MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

19 (12.1.1939) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-243158

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 12. Januar 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 19

Günstiger Verlauf in Rom!

Neue bedenkliche Grenzzwischenfälle zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei

Vorläufig ist man tief befriedigt ..

Sowohl London wie Paris rechnen mit einem Erfolg

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

— **London**, 12. Januar.

Sämtliche Blätter berichten in großer Aufmachung über die ersten Besprechungen in Rom und das Bankett gestern abend. Wenn auch im allgemeinen die Tendenz vorherrscht, den heutigen Besprechungen größere Bedeutung beizulegen als den gestrigen, da man allmählich zu den konkreteren Punkten übergeht, so sind doch auch die allgemeinen Unterhaltungen gestern bereits, soweit die Korrespondenten der Zeitungen unterrichtet sind, zufriedenstellend verlaufen.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail", der gewöhnlich gute Beziehungen zu amtlichen Kreisen verfügt, schreibt,

daß über die ersten Besprechungen zwischen Chamberlain und Mussolini in London gestern tiefe Befriedigung ausgesprochen worden sei. Die Unterhaltungen, die 1½ Stunden gedauert haben, hätten sich in einer Atmosphäre äußerster Herzlichkeit abgespielt, und es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß der Rom-Besuch einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zum europäischen Frieden darstellen werde.

Der von Chamberlain erwähnte Austausch militärischer Informationen, der gestern stattgefunden hat, ist in dem englisch-italienischen Abkommen vorgesehen. Er wurde von Rom vom britischen Militärattaché und in London vom italienischen Militärattaché vorgenommen. Nach dem Abkommen teilen sich beide Länder die Höhe ihrer Streitkräfte in solchen Gebieten mit, in denen die beiderseitigen Interessen berührt werden.

Auch Paris ist optimistisch

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

— **Paris** 12. Januar.

In Paris besitzt man vorläufig noch keine näheren Nachrichten über den Gang der englisch-italienischen Verhandlungen in Rom. Trotzdem glaubt man wenigstens stimmungsmäßig feststellen zu können, daß die erste Fühlungnahme recht hoffnungsvoll ausgefallen sei. Gleich zu Beginn der Aussprache sei die Rede auf die französisch-italienischen Beziehungen gekommen. Chamberlain habe dabei erklärt, daß, wenn Frankreich auch jedes territoriale Zugeständnis ablehne, es doch jederzeit zu Verhandlungen bereit sei. Italien müsse allerdings seine Pressekampagne einstellen und eine weniger unfreundliche Haltung einnehmen. Natürlich könnten die Verhandlungen nur zweiseitig zwischen Rom und Paris erfolgen. England werde nur dann eingreifen, wenn die beiden Verhandlungspartner zusammen es forderten.

Der Ausgang der Rom-Besprechungen hänge, so glaubt man in Paris sagen zu können, wesentlich von den Lösungen ab, die in der Spanien-Frage gefunden werden könnten. Es handle sich hier, so erklärt der „Petit Parisien", nicht nur um den Kampf gegen den Bolschewismus und seine Einnistung im Mittelmeer, sondern darüber hinaus auch um eine italienische Prestigefrage.

Herzlicher Trinkspruchwechsel

„Ein neues Kapitel der Freundschaft und des Vertrauens ist eingeleitet"

dnb. **Rom**, 12. Jan.

Bei dem am Mittwochabend vom Duce zu Ehren des englischen Premierministers Neville Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax gegebenen Essen wurden zwischen dem italienischen und englischen Regierungschef Trinksprüche gewechselt.

Der Duce entbot zunächst Chamberlain und Lord Halifax seinen und den herzlichen Gruß der faschistischen Regierung in Italien und Rom, die mit dem Empfang willkommener Gäste und dem Vertreter einer großen, befreundeten Nation auch die Sympathie bezeugen wolle, mit der das italienische Volk das Werk des englischen Premierministers und seiner Regierung verfolge. Mussolini hob sodann den verständnisvollen Geist und die Festigkeit, mit der Chamberlain an einer gerechten Lösung der Probleme, die im vergangenen September über dem Leben Europas lasteten, und die Zähigkeit bei der Verfechtung eines Versöhnungs- und Friedensprogrammes hervor, und fuhr dann wörtlich wie folgt fort:

Die unlängst in Kraft getretenen englisch-italienischen Vereinbarungen haben die Beziehungen zwischen England und Italien auf eine feste Basis gestellt und haben nicht nur die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern auf einer neuen Verständigungsebene und im Rahmen der neuen Realität im Mittelmeer und in Afrika wiederhergestellt, sondern auch den Weg für eine Zusammenarbeit freigemacht, von der wir wünschen, daß sie als notwendiges Element für den Frieden Europas ebenso lange wie fruchtbar sein möge."

In seiner Erwiderung gab der englische Premierminister Chamberlain seinem Dank für die herzlichen Worte Mussolinis und der tiefen Bewegung für den warmen Empfang, der den englischen Gästen bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt des italienischen Imperiums bereitet wurde, Ausdruck. Er befände sich heute in Rom als Vertreter einer großen Nation, deren Wunsch es sei, in engen freundschaftlichen und sogar intimen Beziehungen mit einer anderen großen Nation zu bleiben. Chamberlain hob sodann die Hilfe und Mitarbeit Mussolinis, die in so entscheidender Weise zum friedlichen Ergebnis von München beigetragen habe, hervor und sagte dann wörtlich:

„Ich bin hierhergekommen mit dem Vorsatz, die Politik, die ich entschlossen verfolge, fortzusetzen: eine Politik der Freundschaft mit allen und der Feindschaft gegen niemand, einer auf die gerechte und friedliche Lösung der internationalen Schwierigkeiten gerichteten Politik über den Verhandlungsweg."

Dieser Politik sei das kürzlich in Kraft getretene englisch-italienische Abkommen entsprungen, und es verdiene hervorgehoben zu werden, daß eines der ersten Ergebnisse dieses Abkommens darin bestehe, daß am Dienstag in Rom und in London der im Abkommen vorgesehene Austausch militärischer Informationen habe beginnen können.

Chamberlain unterstrich die für beide Seiten vitale Wichtigkeit der Belange im Mittelmeer, die keinerlei Konfliktsgrund mit sich brächten und gab der Versicherung Ausdruck, daß das Abkommen zwischen Italien und England ein neues Kapitel der Freundschaft und des Vertrauens eingeleitet habe, das sich für die Stabilität Europas als fruchtbar erweisen werde.

Die deutsche Auffassung

„Den berechtigten Ansprüchen Italiens muß Genüge geschehen ..."

dnb **Berlin**, 11. Januar

Die „Diplomatisch-Politische Information" schreibt anläßlich des Chamberlain-Besuches in Rom folgendes:

Wenn der englische Ministerpräsident in Begleitung des englischen Außenministers der Hauptstadt des italienischen Imperiums seinen Besuch abstattet, so wird überall darüber Klarheit herrschen, daß es sich hierbei nicht einfach um einen Akt handelt, mit dem das im vorigen Jahr abgeschlossene und in Kraft gesetzte englisch-italienische Abkommen gewissermaßen besiegelt werden soll. Das Abkommen selbst wird vielmehr die Grundlage und der Ausgangspunkt für eine freimütige Aussprache sein, die zur Klärung und hoffentlich auch zur Förderung einer Entwicklung führen kann, die gewiß die Aufmerksamkeit auch der nicht unmittelbar Beteiligten beanspruchen darf.

Es ist keine Frage, daß der berühmte Status quo im Mittelmeer heute eine Begriffsbildung ist, die weit davon entfernt ist, als eine feststehende Realität betrachtet zu werden.

Während andere Teile des europäischen Raumes, die noch vor nicht zu langer Zeit als besonders gefährliche Unruheherde angesehen werden mußten, jetzt ruhigem Aufbau erschlossen werden können, ist heute im Mittelmeerraum eine Reihe von empfindlichen Stellen vorhanden, deren Zustand nicht als befriedigend angesehen werden kann.

Daß der Faktor Italien in diesem Mittelmeerraum ein völlig anderer geworden ist, und damit auch andere Ansprüche zu stellen hat, ist eine Tatsache, vor der die Welt die Augen nicht verschließen kann.

Das Mittelmeer ist heute nicht mehr der Lebensraum eines noch vor wenigen Jahrzehnten allen möglichen fremden Einflüssen unterliegenden Volkes, sondern in diesem Lebensraum ist inzwischen eine andere Großmacht entstanden. Wenn damals andere Nationen rechtzeitig zur Stelle waren, um sich an den Küsten des Mittelmeeres unerwünscht erscheinende politische und wirtschaftliche Möglichkeiten zu sichern, so kann man heute nur hoffen, daß der neuen Tatsache einer einigen italienischen Nation, die sich starker Freunde sicher weiß, und ihren legitimen Bedürfnissen ebenfalls rechtzeitig Rechnung getragen werde.

Wenn auch für England das Mittelmeer nicht eigentlicher Lebensraum ist, so bleibt es doch als Verbindungsraum für sein Imperium von lebenswichtigem Interesse. Die Herstellung befriedigender

Chamberlains Romfahrt

Bei der Abreise des britischen Premierministers Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax kam es vor dem Victoria-Bahnhof in London zu schweren Zusammenstößen. Zahlreiche Arbeitslose hatten sich angesammelt und versuchten, den berühmten schwarzen Sarg, der schon seit Tagen durch London geistert, auf den Bahnsteig zu bringen. Sie wurden jedoch von der Polizei abgedrängt. (Associated Preß, Zander-M.)

Ein kurzer Zwischenaufenthalt in Paris gab Gelegenheit zu einer etwa einstündigen Aussprache mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet im Außenministerium am Quai d'Orsay. — Von links nach rechts: Außenminister George Bonnet, Ministerpräsident Neville Chamberlain, Premierminister Edouard Daladier und Außenminister Lord Halifax. (Associated Preß, Zander-M.)

MARCHIVUM

und befriedeter Verhältnisse an seinen Gestaden ist daher auch für Großbritannien von wesentlicher Bedeutung.

Die englischen Staatsmänner werden daher in Rom gewiß Gelegenheit haben, vielleicht klarer und plastischer, als ihnen das aus der Entfernung möglich ist, Aufschluß über die wirkliche Bedeutung der Probleme zu erhalten, deren Lösung durch jahrelanges Hinausschieben sicherlich nicht leichter werden würde.

Deutscherseits kann nur im Interesse einer ersprießlichen Entwicklung des alten europäischen Kontinents und seiner Nationen der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß — gerade im Hinblick auf die von fremden Kontinenten ausgehenden Störungsversuche — die römischen Gespräche zu einem Ergebnis führen, das den Erwartungen seines italienischen Freundes genügt und gleichzeitig eine Ordnung der Verhältnisse anbahnt, die letzten Endes dem wohlverstandenen Interesse aller entspricht.

Südafrika wehrt sich

Ein Antrag auf Verbot der jüdischen Einwanderung

dnb **Pretoria**, 10. Januar.

Die kommende Tagung des Parlaments in Kapstadt wird sich erneut mit scharfen Maßnahmen gegen die jüdische Einwanderung befassen müssen. Die nationale Opposition hat nämlich einen Gesetzentwurf eingebracht, der soeben veröffentlicht wird.

Im Mittelpunkt des Entwurfs steht die Erkenntnis, daß die Juden unter keinen Umständen assimilierbar sind.

Für Personen jüdischer Abstammung soll daher jede Einwanderung ausgeschlossen werden.

Den Juden werden die Kommunisten gleichgestellt sowie alle Personen, von denen man annehmen kann, daß sie die Absicht haben, innenpolitische Unruhen herbeizuführen. Die früher auf Grund der alten Gesetze den Juden erteilten Einreisebewilligungen sollen zum Teil rückgängig gemacht werden.

Der Gesetzentwurf sieht ferner die Kenntlichmachung der jüdischen Geschäfte durch die öffentliche Angabe ihrer Eigentümer, Teilinhaber, Direktoren und die Zusammensetzung ihrer Gesellschaften vor. Für die Beschäftigung von Ausländern soll in Zukunft die Genehmigung des Innenministers verlangt werden.

Auch Emigranten sollen nicht mehr in die Südafrikanische Union einreisen dürfen. Der Gesetzentwurf fordert nämlich, daß alle Personen, die ihre Staatsangehörigkeit verloren haben, oder denen die Rückkehr in die bisherige Heimat verboten ist, keinerlei Aufenthaltserlaubnis erhalten dürfen.

In Trinidad ist das Gleiche

dnb **London**, 11. Januar

Wie aus Port of Spain (Trinidad) gemeldet wird, hat der Gouverneur von Trinidad wegen der Ueberschwemmung der britischen Kolonie mit Juden aus Europa einen Erlaß unterzeichnet, der die Einwanderung von Juden ab 14. Januar abstoppt. Außerdem werden alle in den letzten zwei Jahren zugewanderten Juden bis auf weiteres als „unerwünschte Einwanderer" erklärt. Allein in den letzten sechs Wochen sind 500 Juden nach Trinidad gekommen. Die Maßnahme des Gouverneurs wird auf wirtschaftliche Gründe zurückgeführt.

„Ein willkommener Gast"

Wie Rom den englischen Premier empfing

Starke Unterstreichung des italienischen Vermittlungswunsches in der römischen Presse

Drahtbericht uns. römischen Vertreters

— **Rom**, 12. Januar.

„Die Gestalt Chamberlains ist in Italien von allgemeinem Respekt und von Bewunderung umgeben." Diese Worte der Tribuna wurden durch den herzlichen Empfang, der dem Premierminister, Lord Halifax und ihren Mitarbeitern gestern nachmittag zuteil wurde, vollauf bestätigt. Auf dem mit den italienischen und englischen Farben geschmückten römischen Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der Duce, der Generalsekretär der Partei Starace, die Minister Ciano und Alfieri, der italienische Botschafter in London Grandi, der englische Botschafter in Rom Lord Perth und die in Rom akkreditierten Gesandten der Dominien eingefunden.

Mussolini verabschiedete sich nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie von seinen englischen Gästen, die in einer langen Autokolonne, in der neben Chamberlain Starace und neben Lord Halifax Graf Ciano Platz genommen hatten, durch die mit Fahnen reich geschmückten Straßen nach der Villa Madama fuhren. Die englischen Minister wurden auf dieser Fahrt von den Menschenmassen überall herzlich begrüßt, wenn auch selbstverständlich nicht von einem so prächtigen und so jubelnden Empfang gesprochen werden kann, wie er dem Oberhaupt und Führer des befreundeten Deutschen Reiches im Mai des vorigen Jahres zuteil geworden ist.

Die Blätter legen dar, welche Verdienste Chamberlain sich um Italien erworben hat: seine Abneigung gegen die Sanktionspolitik, seine zähen Bemühungen um die italienisch-englische Aussöhnung und seine bedeutende Rolle vor und während der Zusammenkunft von München.

Unverkennbar spricht aus diesem herzlichen Empfang der Wunsch Italiens, Chamberlain von vornherein in der Rolle des Vermittlers zwischen Rom und Paris erscheinen zu lassen.

Das spricht sich deutlich in den Worten des dem Außenministerium nahestehenden „Telegraph" aus. „Chamberlain ist davon überzeugt, daß das britische Empire von der Freundschaft mit einem Manne wie Mussolini und mit einem Volk wie dem italienischen alles zu gewinnen hat. In dürren Worten: Neville Chamberlain verfolgt mit der Politik, die er treibt, das Interesse seines eigenen Landes." Es läßt sich nicht überhören, daß in diesen freundschaftlichen Sätzen eine mahnende Note leise anklingt.

Ueber den Inhalt der ersten Besprechungen, die Mussolini und Chamberlain gestern abend abhielten, ist zur Stunde selbstverständlich nichts bekannt.

Klar zutage liegt aber schon, daß Italien an einer Erörterung des Spanienproblems nichts liegt.

Italien hat durch die Zurückziehung von zehntausend Freiwilligen im vorigen Herbst seinen Beitrag zur Lösung der heiklen Frage geleistet und sieht jetzt den längst vorausgesagten Endsieg Francos durch die neue, siegreiche Offensive der nationalen Streitkräfte in größte Nähe gerückt. Ueber diesen Punkt gibt es also nach römischer Auffassung, die gestern abend das „Giornale d'Italia" vertritt nichts zu diskutieren.

Ueberhaupt stellt man sich in den hiesigen politischen Kreisen auf den Standpunkt, die unmittelbaren englisch-italienischen Beziehungen seien durch den Vertrag vom Vorjahr so befriedigend gelöst, daß nicht viel darüber zu sagen sei.

Umso wichtiger aber sei für die Entwicklung des Verhältnisses beider Länder die befriedigende Erledigung der italienischen Ansprüche an Frankreich

Die Spannung zwischen Ungarn und der Slowakei:

Die Grenzzwischenfälle hören nicht auf

Prag und Budapest beschuldigen sich gegenseitig neuer Grenzübergriffe

EP **Budapest**, 12. Januar.

Die Abendblätter berichten von neuen Angriffsversuchen, die in der Nacht zum Mittwoch auf die beiden zwischen Ungvar und Munkacs gelegenen ungarischen Grenzgemeinden Szernye und Barkasze, sowie auf die sechs Kilometer südlich von Ungvar gelegene ungarische Grenzgemeinde Darocz unternommen worden, jedoch von ungarischen Truppen vereitelt worden seien. Den Blättern zufolge habe es auf ungarischer Seite keine Verluste gegeben.

In Ungvar selbst seien, wie die Blätter weiter berichten, einige angeblich verdächtige Ukrainer verhaftet worden.

In den Abendstunden ist die ungarisch-tschecho-slowakische Grenze in der Umgebung der Stadt Ungvar von tschechischer Seite gesperrt worden. Wie es heißt, kann die Grenze von Ungarn aus weder mit Paß noch mit Grenzübertrittsschein überschritten werden.

Auch Prag beschwert sich

EP. **Prag**, 12. Januar.

In der Nacht zum Mittwoch soll es zu einem neuen Grenzzwischenfall gekommen sein. In der Nähe von Uzhorod soll danach eine ungarische Gruppe in Stärke von achtzig Mann die Demarkationslinie überschritten und versucht haben, einen Angriff auf die tschecho-slowakische Grenzsicherungsabteilung zu unternehmen. Dieser Angriff sei aber abgeschlagen worden.

Die tschecho-slowakische Regierung wird, wie verlautet, bei der Budapester Regierung Protest einlegen.

Ein in den Abendstunden in Chust ausgegebener Bericht bestätigt, daß es in der Nähe von Ungvar zu einem neuen Ueberfall auf tschecho-slowakische Grenzschutzorgane gekommen sei. Auf tschecho-slowakischer Seite seien zwei Polizisten verwundet worden.

Prags deutsche Studenten

dnb **Prag**, 11. Januar.

Am Mittwoch fand im Carolinum der erste Hochschulappell der deutschen Studenten in Prag statt. Sämtliche Hörsäle des Carolinums waren überfüllt. Die Kundgebung wurde aus dem großen Hörsaal in die anderen Hörsäle übertragen. An der Kundgebung nahm außer der gesamten Lehrerschaft als Vertreter der Prager deutschen Gesandtschaft Legationssekretär von Krafft teil. Der Saal war mit den Hakenkreuzfahnen und den blauweißen Farben der deutschen Studentenschaft Prags geschmückt.

Gaustudentenführer Dr. Meckel erklärte in seiner Ansprache, die deutsche Universität in Prag, eine einst reichsunmittelbare Gründung, habe nun 500 Jahre in diesem Reich ihre große deutsche Aufgabe mit Erfolg erfüllt.

Die deutschen Studenten stünden auf dem Boden der ältesten deutschen Universität, die in einem jahrhundertelangen Kampf gemeinsam mit Wien den gesamten Südosten für die europäische Kultur erobert und gegen die zerstörende Macht des Ostens mit Erfolg behauptet hat. Der Kampf sei jedoch nicht zu Ende.

Den Prager deutschen Hochschulen stünde eine große Zukunft bevor. Die deutschen Studenten in Prag müßten sich der Größe dieser Zeit bewußt werden und sich ihrer würdig erweisen.

Eine ähnliche Kundgebung fand auch auf der Prager deutschen Technischen Hochschule statt.

Eine Frage, über die London grübelt:

Was wird aus der Palästina-Konferenz?

Wahrscheinlich Vertagung, da die Araber ihre Delegation noch nicht bestimmt haben

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London**, 11. Januar.

Nach einer Jerusalemer Meldung des „Daily Telegraph" ist es unwahrscheinlich, daß die geplante Palästina-Rundtisch-Konferenz in London am 18. Januar zusammentreten kann. Grund dafür ist, daß die Araber ihre Delegierten noch nicht haben auswählen können. Die aus der Verbannung entlassenen Araberführer sind noch nicht bis zum Mufti vorgedrungen, um mit ihm die Zusammensetzung der Abordnung zu beraten, sondern stehen noch in Verhandlungen mit den französischen Behörden in Syrien über die näheren Einzelheiten, unter denen ihnen gestattet werden soll, mit dem Mufti zu verhandeln. Es heißt, daß der jetzige ägyptische Ministerpräsident bewogen worden sei, bei dem französischen Vertreter in Kairo zugunsten der Araber, die in Syrien verhandeln, vorstellig zu werden.

Im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten Erklärung des Kriegsministeriums über die Vorgänge in Palästina, in der es heißt, daß der Mufti und das arabische Komitee für die Taktik der Revolutionäre verantwortlich zu machen seien, zweifelt man auch daran, ob überhaupt eine Teilnahme der Anhänger des Mufti an der Rundtisch-Konferenz möglich sei.

Gelingt Franco diesmal der große Schlag?

Nur mehr 70 km vor Barcelona

Trotz verzweifelten Widerstandes müssen die Roten ihre Stellungen räumen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Saragossa**, 12. Januar.

Der nationale Sender meldet:

An der Katalonien-Front wurde der siegreiche Vormarsch an allen Abschnitten fortgesetzt. Im Nordabschnitt eroberten die Urgel-Armee südlich von Artesa del Segre den Ort Maset. Der rechte Flügel nahm die wichtige Stadt Montblanch ein und nördlich von Solivella. Im Abschnitt Falset besetzten die Truppen General Yagues die Orte Mola und Mora la Nueva. Die Spitzengruppen der Nationalen stehen bereits 70 Kilometer vor Barcelona und 25 Kilometer von Tarragona. Seit Beginn der Offensive wurden 250 000 Menschen von der roten Herrschaft befreit. 20 000 Gefangene wurden gemacht. Die Verluste des Feindes an Toten sind unabsehbar.

Ueber die Eroberung von Montblanch wird noch berichtet: Am Mittwochnachmittag nahmen die Kämpfe vor Montblanch den Charakter außerordentlicher Heftigkeit an, da die roten Truppen die bereits an die Stadt herangekommenen nationalen unbedingt abweisen wollten, um einen Verlust der Stadt zu verhindern, deren Besitz für den weiteren Vormarsch auf Tarragona von großer Wichtigkeit ist. Daher wurden die besten roten Brigaden, namentlich die Lister- und Campesino-Brigaden, zur Verteidigung eingesetzt. Die Nationalen führten die Eroberung mit Hilfe einer Umklammerung von zwei Seiten durch. Eine Kolonne umging Montblanch nördlich und besetzte die beiden Orte Pira und Barbara, an wichtigen Zugangsstraßen. Eine andere Kolonne kreuzte, von Westen kommend, nach heftigem Gefecht den Francoli-Fluß unmittelbar vor der Stadt. Der Feind leistete hinter den Mauerteilen, die von der mittelalterlichen Festung übrig geblieben sind, starken Widerstand. Nachdem die Nationalen diesen Widerstand überwunden und zuerst den Bahnhof erobert hatten, drangen ihre Tanks unter heftigem Feuer in die Straßen der Stadt ein. Um 8 Uhr abends war die Stadt vollständig erobert und der Feind befand sich in voller Flucht auf der Straße nach Tarragona.

Die peinliche Spionage-Affäre

EP. **London**, 12. Januar.

Die Burgosregierung hat dem zur Zeit in Nationalspanien amtierenden britischen Vertreter Jerram den erbetenen Zutritt zu dem verhafteten Vizekonsul von San Sebastian gestattet. Jerram hat sich darauf am Mittwochmorgen nach San Sebastian begeben.

Der Forderung der englischen Regierung an die zuständigen Stellen in Nationalspanien nach Mitteilung der Gründe, die zur Verhaftung des Vizekonsuls Golding und seiner Gattin führten, ist noch nicht entsprochen worden.

Sie bringen Hilferufe mit

EP. **Paris**, 12. Januar.

Der französische Ministerpräsident Daladier empfing am Mittwoch vormittag im Kriegsministerium die Abordnung französischer Parlamentarier der Mittelparteien, die auf Einladung des sowjetspanischen Ausschußvorsitzenden Negrin eine Studienreise nach Barcelona durchgeführt hatten und zu Beginn dieser Woche nach Paris zurückgekehrt ist. Die Abordnung unterrichtete Daladier eingehend über ihre Eindrücke hinsichtlich der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Katalonien und über die militärische Lage in Spanien. Nach der Unterredung mit Daladier suchte die Abordnung auch den Außenminister Bonnet im Quai d'Orsay auf, den sie von der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Hilfeleistung für Sowjetspanien zu überzeugen versuchte.

Arbeitslose wieder in Ketten

Täglich neue Ueberraschungen für die Londoner durch die Arbeitslosen

EP. **London**, 12. Januar.

Die Londoner Arbeitslosen warten jeden Tag mit einer neuen Art von Kundgebung auf. Am Mittwochvormittag ketteten sich Arbeitslose an den Eisenzaun vor dem Arbeitsamt des Londoner Vorortes Fulham. In Sprechchören forderten die Arbeitslosen die vor Weihnachten in einer Bittschrift an den König verlangte Erhöhung der Winterhilfsunterstützung. Nach einer halben Stunde entfernte die Polizei die Kundgeber.

Bei dieser Kundgebung muß es sich um eine Verabredung der Londoner Arbeitslosenbewegung gehandelt haben, denn ähnliche „Ankettungsdemonstrationen" spielten sich vor den Arbeitsämtern der Vororte Putney, Stepney und Camde-Town ab. Auf sämtlichen Kundgebungsplätzen kam es zu starken Menschenansammlungen und Verkehrsstörungen.

Der Busch brennt . . .

Verheerende Folgen des australischen Waldbrandes – 20 Tote

EP. **Melbourne**, 12. Januar.

Die Feuersbrunst im Staate Victoria hat nach den am Mittwochnachmittag bekanntgegebenen amtlichen Mitteilungen bisher zwanzig Todesopfer gefordert. Es handelt sich dabei um Personen, die sich nicht mehr rechtzeitig vor dem Buschbrand retten konnten. Mit weiteren Todesopfern muß gerechnet werden, da etwa fünfzig Menschen vermißt werden.

In den Rubicon-Wäldern breitete sich das Feuer mit unheimlicher Geschwindigkeit aus. So wurde gemeldet, daß innerhalb einer halben Stunde zwanzig Quadratmeilen Wald von den Flammen ergriffen wurden. Den Buschbewohnern war es oft unmöglich, noch einen rettenden Platz zu erreichen. Selbst den Forstbeamten sei es nicht immer möglich gewesen, trotz genauester Kenntnis der Wälder den Flammen zu entgehen. So seien bereits drei Waldhüter den Flammen zum Opfer gefallen.

Im Gebiet von Tormbullup wurden bisher 600 000 Acre Waldbestand vernichtet. Die Feuerbekämpfung ist überaus schwierig, und in den meisten Fällen fast unmöglich. Neue Brände entstehen in so kurzen Abständen, daß es den Behörden nicht mehr möglich ist, ihre Zahl festzustellen. Die Lage wird noch durch die Unterbrechung der Fernsprechverbindungen und dem Ausfall vieler Straßen erschwert, die mitten im Brandgebiet liegen.

Nach einem in den frühen Morgenstunden des Mittwochs hier eingetroffenen Telegramm sind in Healesville-West, einem kleinen Ort nordöstlich von Melbourne, in der Nacht zum Mittwoch von 21 Wohnhäusern nicht weniger als 11 vernichtet worden.

Der Machtkampf in Ungarn

Bürgerlich-reaktionäre Opposition gegen die Pläne Imredys

dnb **Budapest**, 11. Januar.

Die vom Ministerpräsidenten Imredy angestrebte Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in der von ihm kürzlich ins Leben gerufenen „Bewegung des ungarischen Lebens" und sein offenes Eintreten für die Erneuerung des ungarischen Lebens auf rassischer Grundlage und sozialer Gerechtigkeit hat zu einem Zusammenschluß der sogenannten „Bürgerlichen Opposition" geführt.

Ihren Ausdruck fand diese Fronde der Mißvergnügten in einem am Dienstag abgehaltenen gemeinsamen Abendessen, an dem neben dem Grafen Stefan Bethlen und dem Kleinlandwirteführer Tibor Eckhardt auch die aus der Regierungspartei ausgeschiedenen Abgeordneten der Sztranyavszky-Gruppe, der frühere Industrieminister Bornemisza, Abgeordnete der Christlichen Wirtschaftspartei und einige parteilose Abgeordnete teilnahmen. In zahlreichen Reden wurden scharfe Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Graf Stefan Bethlen, der von der Regierungspresse als geistiger Vater dieses Lagers bezeichnet wird, forderte die anwesenden Abgeordneten zu engerem Zusammenschluß und Widerstand gegen die Bestrebungen der Regierung auf, die er als verfassungswidrig bezeichnete. Ungarn brauche keine neue Lebensformen, da sich seine alten bewährt haben. (!)

Ein rumänisches Dementi

Kein Bombenanschlag auf das königliche Schloß

EP. **Bukarest**, 10. Januar.

Die Gerüchte über einen Bombenanschlag im königlichen Schloß in Bukarest werden von zuständiger Stelle richtiggestellt. Es heißt in dieser Richtigstellung, es habe sich in der Tat eine Explosion ereignet, aber nicht in dem königlichen Schloß, sondern in einem chemischen Laboratorium, das in der gleichen Straße liege.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 12. Januar.

Vom Mißbrauch des Lautsprechers

Den Rundfunk laufen zu lassen wie einen Wasserhahnen, das ist ein weitverbreitetes Uebel, Symptom für Abgestumpftheit und Rücksichtslosigkeit. — gut daß da mal von hoher Stelle der Reichsmusikkammer etwas dagegen gesagt wurde. Aber da wir gerade im Zuge sind, könnte man dem sich überall vordrängenden Lautsprecher bei Unterhaltungsabenden auch mal einen kleinen moral-ästhetischen Dämpfer aufsetzen. Er macht sich nämlich sehr breit, und kann einem die Freude an mancherlei Singsang, Musik und Vortragskunst vergällen, weil er zumindest alles vergröbert und vieles verfälscht.

Soweit sind wir ja nun gottlob, daß Veranstalter und Künstler den Unsegen des Lautsprechers eingesehen haben, ihm sich nur mit Behutsamkeit nähern, und durch einige Proben feststellen, wie er am wenigsten Schaden stiftet. Aber mancher Sänger und Sprecher schont natürlich gern das teuerste Organ, und dann tönen die Stimmen aus dem Zuschauerraum: Lautsprecher eingeschalte!"

Hiergegen ist zu sagen, daß im Nibelungensaal, auf den es ja vor allen Dingen ankommt, die Einschaltung des Lautsprechers noch lange kein Segen für alle bedeutet. Es gibt im Parkett sowohl wie auf der Empore eine Menge Winkel, da stoßen Wellen aus verschiedenen Lautsprechern zusammen, und man versteht gar nichts. Aber selbst, wenn der Mehrheit damit geholfen wäre, so ist damit der Gesamtstimmung, der künstlerischen Ganzheit zwischen den Erzeugern und Genießern von Kunst, noch lange kein guter Dienst erwiesen. Denn damit ist die Stimmung von gelangweilter Schlafmützigkeit gegeben, die man hat, wenn man weiß: ich kriege so alles ins Ohr geschmettert. Es ist etwas anderes um die Einheit künstlerischen Erlebnisses, wenn man mit gespannter Aufmerksamkeit hinhört, als wenn man sich, bequem zurückgelehnt, mit Klang- und Wortschwall vollpumpen läßt. Und für Pointen und Witze gilt's noch ganz besonders, was Robert Grüning neulich verzweiflungsvoll zur Empore gewandt aussprach: Sowas kann man doch nicht laut sagen!

Aber selbst, wenn man hier noch nachgeben wird, — und man wird es meist müssen! — so ist damit noch lange kein Grund gegeben, in kleinen Sälen wie die Harmonie Lautsprecher einzubauen, so daß ein großer Redner wie Professor Suchenwirth vergangenen Herbst das Mikrophon energisch von sich wies und dann mehrere Meter davon abrückend zur Volksbildungsgemeinde sprach. Und ganz unverzeihlich ist es, wenn man weltberühmte Sänger ins Mikrophon tuten läßt. Den Menschen und seine wirkliche Stimme erleben Sie so nicht!

Dagegen sollten die Mutigen aus dem Zuschauerraum Front machen. Denn eine durch Lautsprecher gesagte edle Stimme ist Ersatz, ist kondensierte, blecherne, verstärkte zweite Wahl. Das kann man daheim auch haben. Vielfach noch besser; denn nun kommt der Gipfel der musikalischen Barbarei: Man stellt nämlich vielfach den Flügel ein Stück zu weit weg oder zu weit nach hinten vom Mikrophon entfernt, und nun hat man nicht nur die Verröhrung, sondern die ganze Verfälschung der Musik. Die Begleitung stimmt weder den Stärke- noch den Tonwerten nach. Flügel auf vier, fünf Meter Entfernung und Sänger auf dreiviertel Meter vom Mikrophon, — das sind nämlich ganz verschiedene Tonquellen, und was herauskommt, das schneidet ins Ohr wie eine verkratzte Grammophonplatte von 1910!

Lautsprechergesang im Nibelungensaal mit sich kreuzenden und einander umwerfenden Schallwellen mit Echo und toten Winkeln und obendrein diesem unabgestimmten Nebeneinander von Sänger und Klavier, das ist eine solche Verschandelung der musikalischen Kultur, daß man sich wundert, wie sie in einer Musikstadt wie Mannheim jahrlang geduldet werden konnte. Die Erklärung dafür ist nur eine: abgestumpftes Gehör und verdorbener Geschmack durch „mißbrauchten Rundfunk". Dr. Hr.

Neue Aufgaben des Gaststättengewerbes

Eine richtungweisende Rede des Ministerpräsidenten Köhler vor dem badischen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
Große Kundgebung im Nibelungensaal

Die Wirtschaftskammer Baden, Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die zur Zeit in Mannheim eine Arbeitstagung abhält, veranstaltete am Mittwochnachmittag im Nibelungensaal eine große Kundgebung, bei der Ministerpräsident Walter Köhler eine richtungweisende Rede hielt.

Nach der von den Mannheimer Philharmonikern unter Leitung von Kapellmeister Ludwig Becker dargebotenen Ouvertüre zu „Euryanthe", eröffnete der Leiter der Unterabteilung Gaststätten und Beherbergungsgewerbe in der Wirtschaftskammer Baden,

Hotelbesitzer Emil Peter, Baden-Baden,

die Kundgebung. Sein besonderer Willkommgruß galt den Vertretern von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt, insonderheit dem badischen Ministerpräsidenten Köhler, dem Mannheimer Oberbürgermeister Renninger, dem Leiter des Fachamtes „Der deutsche Handel" in der DAF., Pg. Feit, Berlin, und dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Hotelier Fritz Dressen, Bad Godesberg. Peter kam im Anschluß an seine Begrüßungsworte in großen Zügen auf die Hauptfragen des Gewerbes zu sprechen. Er wies auf die große Bedeutung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in Baden hin, das hier mit 10 000 Betrieben vertreten ist und für viele Erholungs- und Kurorte das Schlüsselgewerbe darstellt. Leider sei aber das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe nicht wie andere Gewerbe von dem großen wirtschaftlichen Aufschwung im nationalsozialistischen Deutschland erfaßt worden. Zwar seien inzwischen in den Gastzahlen und in der Bettenbelegung die Höchstziffern des Jahres 1929 erreicht und teils sogar überschritten worden, aber die Einnahmen hätten damit nicht Schritt gehalten, wobei die Lage bei den Hotels und Fremdenheimen noch weniger günstig als bei den Gastwirtschaften sei. Besonders ungünstig wirke sich der Rückgang des Ausländerverkehrs aus. Immerhin seien aber auch beim Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in den letzten sechs Jahren manche Erfolge erzielt worden.

Oberbürgermeister Renninger

hieß die Tagungsteilnehmer namens der Mannheimer Bevölkerung herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, so viele Freunde aus dem badischen Land in unserer Stadt versammelt zu sehen. Man sehe in ihnen Abgesandte unserer badischen Heimat. Der Oberbürgermeister bat die Anwesenden, sich unsere Stadt zu betrachten und dabei zu erkennen, daß Mannheim zwar „Badens Fabrik" und damit ein wichtiger Faktor im deutschen Wirtschaftsleben, darüber hinaus aber auch ein wesentliches Kulturzentrum ist.

Nun ergriff

Ministerpräsident Köhler

das Wort zu seiner bedeutsamen Ansprache. Zunächst dankte er Hotelier Fritz Gabler Mannheim-Heidelberg, dem Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden, für seine jahrelange erfolgreiche Arbeit als Leiter der Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der Wirtschaftskammer Baden. Wenn er — der Ministerpräsident — Fritz Gabler vor Jahresfrist von dieser Aufgabe entbunden habe, so nur deshalb, weil diese Entlastung im Hinblick auf die weiteren und größeren Aufgaben, die Gabler inzwischen noch übernahm, notwendig gewesen sei. Der Ministerpräsident gab seiner Freude Ausdruck, daß in Emil Peter, Baden-Baden, ein geeigneter Nachfolger gefunden worden sei.

Ministerpräsident Köhler kam dann auf die gewaltige Entwicklung Deutschlands in den Jahren der Kanzlerschaft Adolf Hitlers zu sprechen. Er legte dar, wie schwer die Aufgabe war, die der Nationalsozialismus 1933 übernahm, und wie er daran ging, den jämmerlichen und erbärmlichen Zustand zu beseitigen. Er einte das deutsche Volk, er führte die deutsche Wirtschaft zu einer ungeahnten Blüte, er schuf eine starke Wehrmacht und verschaffte dem Reich in der Welt die Achtung, die ihm gebührt. Im vergangenen Jahr habe man dann ernten können: Die Ostmark und das Sudetenland fielen als reife Früchte dieses Säens in den Schoß. Der Redner erinnerte daran, daß das, was wir erlebten und erleben, jeden angeht, auch das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe habe sich dieser Entwicklung nicht entziehen können. Wenn es dabei nicht in gleichem Maße wie andere Gewerbe am Aufschwung teilgehabt habe, so vor allem deshalb, weil es sich von anderen Betrieben dadurch unterscheide, daß man in Wirtschaften und Hotels nicht unbedingt zu gehen brauche. Als

positive Leistungen des Nationalsozialismus für das Gaststättengewerbe

seien jedoch folgende drei zu nennen:

1. Die wesentliche Erhöhung des deutschen Gesamteinkommens im Zuge der Wirtschaftsbelebung habe auch Beträge freigemacht, die für Geselligkeit ausgegeben werden konnten.

2. Durch die Förderung des Verlangens, die Heimat kennenzulernen, erfuhr der Fremdenverkehr eine gewaltige Steigerung, die dem in Frage stehenden Gewerbe zugut kam.

3. Durch die Zusammenfassung der Menschen in großen Gemeinschaftsveranstaltungen sei die Neigung geweckt worden, auch einmal ein Fest zu feiern; denn der Nationalsozialismus sei keine Bewegung, die Miesepeterei und Muckertum anstrebe, sondern Frohsinn und Freude auf ihre Fahnen geschrieben hat. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß Entwicklungen, die an sich wertvoll sind, dem Gewerbe Abbruch getan hätten. So fördere der Rundfunk das Verlangen, im eigenen Heim zu bleiben. Weiter halte der Geist der Ertüchtigung u. des Sportes die junge Generation davon ab, viel Geld in Alkohol anzulegen. Schließlich seien auch Verlagerungserscheinungen wie die von der Gaststätte zur Kasernen-Kantine zu berücksichtigen. In der Gesamtbilanz ergebe sich aber trotz alledem ein wesentliches Plus und eine starke Vorwärtsentwicklung in den letzten sechs Jahren.

Dennoch sei nicht zu übersehen, daß das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe nicht die gleiche Aufwärtsentwicklung wie andere Berufsstände genommen habe. Daraus erwachse die Notwendigkeit zur Ergreifung von Bereinigungsmaßnahmen.

Es herrsche im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe offensichtlich eine starke Uebersetzung, es gebe in hohem Prozentsatz zuviel Gaststätten. Die Frage sei, ob man darauf warten soll, bis die notleidenden von selbst zugrunde gehen, oder ob man nicht im Interesse des Gewerbes und der Betroffenen selbst rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen durchführen soll. Entscheidend sei die Ueberlegung, daß ein Betrieb, der sich heute nicht rentiert auch nicht morgen oder übermorgen rentabel sein werde.

Die daraus zu folgernden Konsequenzen seien aber heute leichter zu ziehen, weil die aufwärtslaufende Konjunktur den Freiwerden Gelegenheit gebe, in einem anderen Beruf wieder unterzukommen.

Die Verantwortung der bei dieser unausbleiblichen Bereinigung übrig bleibenden Betriebe sei aber umso größer. Man müsse sich darüber klar sein, daß der Deutsche in einem Lokal vor allem die Gemütlichkeit, die ihm Erholung und Entspannung gibt, sucht. Darum sei es auch nicht notwendig, Lokale protzig aufzumöbeln. Man wolle keine lächerliche Asphaltkultur, keinen falschen Abklatsch, sondern Bodenständiges. „Was Berlin recht ist, ist noch lange nicht billig für Triberg oder Badenweiler!". Erfreulicherweise seien in Baden viele bodenständige Gaststuben vorhanden, und es gebe hier auch viele neue, die der Landschaft vorbildlich eingepaßt sind. Der Gedanke der Bodenständigkeit müsse aber auch auf das übertragen werden, was dem Gast vorgesetzt werde. Glücklicherweise könne sich Baden auch in dieser Hinsicht sehen lassen. So sei es im Weinbau in den letzten Jahren stark vorwärts gekommen. Wenn es im Essen nicht über soviele Spezialitäten wie mancher andere Landstrich verfüge, so immerhin über einige, beispielsweise die Forellen des Schwarzwaldes, die Felchen des Bodensees, den Speck des Schwarzwaldes und den Grünkern des Bauerlandes.

Der Ministerpräsident beschäftigte sich in seinen weiteren Darlegungen mit einigen besonderen Anliegen der Gastwirte und Hoteliers. Wer von der Preisüberwachung erfaßt werde, möge nicht das Gefühl haben, daß den zuständigen Stellen daraus ein besonderer sadistischer Genuß erwachse, den man suche, weil man sonst etwa keine Arbeit hätte! Der Redner unterstrich mit Nachdruck, daß die Preisüberwachung aus dem Rahmen der deutschen Wirtschaftspolitik von heute nicht mehr wegzudenken ist, denn:

Bleib heimattreu

trink

Pfisterer-Bräu

Schrempp-Printz Bier

KARLSRUHE

Eichbaum-Edelbier

aus der größten Brauerei am Platze

Der Kenner bevorzugt

MAYER-BRÄU

Oggersheim

Nach des Tages Müh' und Last,

Geh' auch mal aus, sei unser Gast!

MARCHIVUM

Hätte man beim Anstieg der Konjunktur und bei der Erhöhung des Einkommens die Preise laufen lassen, so wären wir heute mitten in einer Inflation!

Jeder, der von der Preisüberwachung unangenehm berührt werde, möge sich vor Augen halten, ob ihm eine Wiederkehr der Zeit, da man für einen Waschkorb voll Geld einen Handkorb voll Waren erhielt, lieber sei. Im übrigen habe er — der Ministerpräsident — an seine Leute strenge Anweisung gegeben, bei der Durchführung der Preisüberwachung jede schikanöse Maßnahme zu vermeiden.

Daß das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe steuerlich sehr hart belastet ist — besonders bei großen neuen Häusern — sei bekannt. In den Jahren, da das Land noch Steuern selbst erhob, habe die badische Regierung viel getan, um das zu bessern. Für die künftige Handhabung der Steuern wäre es aber falsch, einen unangebrachten Optimismus zu heucheln. Die gewaltigen Aufgaben, die das Reich durchführt, bedeuten notwendigerweise gewaltige Belastungen der Allgemeinheit.

Es reiche nicht aus, bei der Rückkehr der Ostmark oder des Sudetenlandes „Hurra" zu schreien — das müsse auch alles bezahlt werden!

Im übrigen unterstrich der Redner, daß die stets wachsenden Steuereinnahmen nicht aus Steuererhöhungen stammen, sondern auf eine schärfere Erfassung und natürlich auch auf die Wirtschaftsbelebung zurückzuführen sind.

Zur Frage des Ausländerverkehrs übergehend betonte Ministerpräsident Köhler, daß Baden da traditionell führend ist. Sicherlich werde die Angliederung Oesterreichs und des Sudetengebietes bis zu einem gewissen Grad ein Abziehen dieses Ausländerverkehrs bedingen, aber man könne überzeugt sein, daß Baden dennoch seinen entscheidenden Platz im Ausländerverkehr behaupten werde, weil von seiner günstigen Verkehrslage, von seiner Landschaft und von seiner hochstehenden Gastlichkeit starke Anziehung ausgeht. Ministerpräsident Köhler wies darauf hin, daß er in Berlin schon vorstellig geworden sei, daß Schritte getan werden müßten, um den Ausländerverkehr wieder mehr als bisher nach Deutschland hereinzuleiten... Der Redner bezeichnete den

Ausländerverkehr als die einfachste Form des Exportes und die denkbar günstige Form der Devisenbeschaffung.

Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch dieses Problem gelöst werden wird.

Der Redner beschäftigte sich auch mit der Personalfrage. Kein Betrieb sei so auf gutes und sauberes Personal angewiesen wie das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. In Baden sei es erfreulicherweise darum gut bestellt. Der Ministerpräsident gab den Wirten und Hoteliers den Rat, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Leute bei ihnen bleiben, und für diese zu tun, was nur irgend möglich sei. Das sei besonders im Hinblick auf den weiter wachsenden Mangel an Arbeitskräften von größter Wichtigkeit.

Der Ministerpräsident beschäftigte sich auch mit „Seiner Majestät, dem Gast". Der Gast könne dem Wirt Freude machen, er könne ihm aber auch die Hölle bereiten. Jeder Gast müsse sich auf seine Pflichten dem Wirt und dem Personal gegenüber besinnen. Am wenigsten habe der, der zu Hause nichts zu melden habe, die Berechtigung, in der Wirtschaft alles zu bemängeln. Vom Gast müsse man erwarten, daß er sich in einem Hause, in dem man alles für ihn tut, auch als Gast benimmt.

Ministerpräsident Köhler schloß seine oftmals von lautem Beifall unterbrochene Rede mit einem politischen Rück- und Ausblick. Er erinnerte daran, daß viele, vor allem die Frauen, sich in den spannungsgeladenen Septembertagen Sorgen über den Gang der Entwicklung gemacht haben. Wie kleinmütig mußten sie sich aber später vorkommen, daß sie den Glauben verloren hatten. Die Lehre, die das deutsche Volk aus dem vergangenen in das neue Jahr mit herüber genommen habe, sei die:

Vertrauen haben zu dem, der die deutschen Geschicke lenkt, dann wird es auch 1939 weiter aufwärts gehen!

Repräsentation als politische Aufgabe

Umbau der Getränkesteuer? — Folgerungen aus der Verknappung der Arbeitskräfte

Nach dem Ministerpräsidenten sprach

Hotelier Dreesen

der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Bad Godesberg. Er dankte dem Vorredner für das große Verständnis für die Lage des Gewerbes. Anschließend würdigte er die Verdienste Fritz Gablers und führte dessen Nachfolger in sein Amt ein. Im folgenden legte er einige wichtige Gesichtspunkte dar. So betonte er, daß jeder Gaststättenbetrieb, der kleinste wie der größte, das Bestreben haben müsse, ein Musterbetrieb zu sein, in dem die Gastlichkeit ausgeprägt ist. Jeder Betrieb müsse aber auch kaufmännisch geführt werden. Der Redner gab bekannt, daß seines Erachtens die Zeit nicht mehr allzu fern sei, daß die Gemeindegetränkesteuer auf die Allgemeinheit abgewälzt werde. Bei der Behandlung des Verhältnisses zwischen Gaststättengewerbe und Brauwirtschaft vertrat er den Standpunkt, daß mit dem Ankauf kranker Betriebe durch die Brauereien Schluß gemacht werden müsse. Weiter werde eine gesetzliche Regelung angestrebt, die Privatzimmervermietung nur bei Spitzenbedarf gestattet und im übrigen die Beherbergung allein dem konzessionierten Gewerbe zuweist.

Als fünfter Redner ergriff der Präsident der Alliance Internationale de l'Hotellerie und Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden,

Fritz Gabler, Mannheim-Heidelberg

das Wort. Er hob hervor, daß in der Tätigkeit der Gaststätten und Hotels eines Reisegebietes eine politische Aufgabe der Repräsentation eines Landes gesehen werden muß. Das Tempo des Reisens von heute kenne nur ein kurzes Verweilen am jeweiligen Ort; der erste Eindruck, den der beherbergende Gasthof dem Fremden durch seine gastliche Atmosphäre und die Sauberkeit und Behaglichkeit seiner Einrichtungen vermittle, beeinflusse wesentlich das Urteil des Besuchers über Land und Leute. Durch diesen Eindruck können bei den Auslandsgästen Vorurteile beseitigt werden, durch Minderleistung könne aber in gleichem Ausmaße Schaden entstehen.

Wenn die Fremdenverkehrsorganisationen solche ideale Forderungen an das Gastgewerbe stellen, so fühlten sie sich andererseits zur selbstverständlichen Unterstützung aller Bemühungen des Gastgewerbes, wirtschaftliche Schwierigkeiten zu beheben, veranlaßt. In diesem Zusammenhang müsse die bisherige Gemeinschaftsarbeit der badischen Berufsgruppe, des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden und der Landesregierung als vorbildlich gekennzeichnet werden. Der Redner erinnerte an

einige beispielshafte badische Regierungsmaßnahmen schon im ersten Jahre nach dem Umbruch:

„Eine grundsätzliche Neuordnung und ein einmaliger Vorgang im deutschen Fremdenverkehr war in Baden die Anerkennung der Rechte einer öffentlichen Körperschaft an den Verkehrsverband. Am 22. April 1933 erließ das badische Wirtschaftsministerium seine Verordnungen über die Ermäßigung der Realsteuern gemäß Minderungung. Die dabei gefundene Formel wurde nachträglich in der deutschen Steuergesetzgebung allgemein verwendet. In Verbindung damit wurde im August 1933 die Gütestelle mit gesetzlichen Befugnissen in Karlsruhe gebildet, die den Zusammenbruch wichtigster Betriebe verhindern konnte. Auf dem Gebiete des Konzessionswesens wurde eine gleiche harmonische Zusammenarbeit des Innenministeriums und der badischen Verbände gefunden. Als im April 1933 viele Zwangsversteigerungen bevorstanden, ermächtigte mich das Innenministerium als Sonderkommissar, bei Besitzwechsel durch Zwangsversteigerung, selbst bei altbestehenden Hotels, die Konzessionserteilung in letzter Instanz zu entscheiden. Dies führte vielfach zur Aussetzung der anberaumten Versteigerungen. Wir konnten so eine ganze Reihe von Betrieben retten, und ich glaube, daß auch die Banken recht froh sind, daß sie damals nicht zu Hoteibesitzern geworden sind. Dem badischen Unterrichtsministerium verdanken wir die Errichtung einer Staatsschule für das Gaststättengewerbe, die als Reichsfachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe für die Erziehung unseres Nachwuchses eine einmalige Einrichtung ist."

Auch Gabler kam nochmals auf die Frage des Ausländerverkehrs zu sprechen. Wenn er im letzten Sommer große Ausfälle gezeigt habe, so sei davon zwar Deutschland am schwersten betroffen worden, aber auch in den anderen Ländern habe man ähnliche Erfahrungen gemacht. Infolge der Kriegspsychose sind die Amerikaner ausgeblieben. Vor allem sei es notwendig,

den Anreiz zu Deutschlandreisen von Ausländern durch wettbewerbsfähige Angebote zu mehren.

Die Währungsabwertung unserer Nachbarländer, besonders Frankreichs, haben allerdings Deutschland trotz seiner Reisemark zu einem verhältnismäßig teuren Reiseland gemacht. Die Reisemark, die an das Stillhaltеabkommen gebunden sei, werde durch die neuerlich erhöhte Lizenzgebühr noch teurer, so daß ihr Anreiz zur Deutschlandreise kaum noch bestehe. Für Baden sei es auch wichtig eine Erleichterung im Verkehr mit Frankreich durch Abschluß eines Reiseverkehrsabkommens und eine Verbilligung der Paßgebühren zu erzielen. Im übrigen sei das Entschuldungsproblem der verkehrswichtigen und unverschuldet in Notlage gekommenen Hotels besonders dringlich, denn es handle sich um eine Existenzfrage der für den Auslandsverkehr wichtigen Hotels. Aus dauerndem Ertragsmangel drohe eine Veraltungsgefahr der Hoteleinrichtungen und somit der Leistungen, die uns international wettbewerbsunfähig machen müssen.

Hier müsse durch eine gesetzliche Maßnahme eine Vereinigung der Rückstände und die Herstellung einer tragbaren Verschuldungshöhe herbeigeführt werden.

Als letzter Redner sprach der Leiter des Fachamtes „Der deutsche Handel" in der DAF,

Pg. Feit, Berlin,

der frühere Mannheimer Standartenführer. Er unterstrich, daß in Deutschland die Erziehung des Volkes zur nationalsozialistischen Gemeinschaft an erster Stelle stehe, woraus auch für die Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes große Aufgaben erwüchsen. Der Redner erinnerte an die Forderung nach Leistungssteigerung. Angesichts der Verknappung der Arbeitskräfte müsse man eine

Arbeitsverteilung anstreben, bei der man mit einem Minimum an männlichen Kräften auskomme und bei der man auch weiblichen Kräften Aufstiegsmöglichkeiten biete.

Die DAF habe deshalb Richtlinien für die Einführung einer dreijährigen Lehrzeit für weibliche Lehrlinge im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ausgearbeitet, an deren Ende eine Gehilfenprüfung stehe.

Unterabteilungsleiter Peter gedachte nach einem kurzen Schlußwort des Führers. Mit den Liedern der Nation ging die ergebnisreiche Kundgebung zu Ende.

dr. w. th.

„In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergeßliches, stolzes Jahr sein. Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht."

Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39

Ab Sonntagvormittag in Mannheim:

Reichswanderschau: „Volksgemeinschaft – Blutsgemeinschaft"

Auswahl der Spitzenarbeiten des Schuljugend-Wettbewerbs aus dem ganzen Reichsgebiet

Am Sonntag, den 15. Januar, vormittags 11 Uhr, wird vor geladenen Gästen in der Aula der Friedrichsschule Mannheim eine einzigartige Ausstellung eröffnet, die voraussichtlich bis 22. Januar für die Oeffentlichkeit täglich von 14—18 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich ist. Morgens finden nur geschlossene Führungen für die Schulen des Kreises Mannheim statt. Diese Reichswanderschau macht zur Zeit die Runde durch sämtliche Gaue Großdeutschlands und ist das Ergebnis eines Wettbewerbs unter der Schuljugend aller Gaue.

Im Dezember 1936 rief der Nationalsozialistische Lehrerbund in Verbindung mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die deutsche Schuljugend zu dem Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" auf. Sinn der Wettbewerbe, die der Nationalsozialistische Lehrerbund laufend veranstaltet, ist, den Begriff „Volksgemeinschaft" bei der Jugend zum inneren Erlebnis werden zu lassen. Die besondere Aufgabe des Wettbewerbes „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" war darüber hinaus, der deutschen Jugend die Bedeutung von Blut und Rasse für unser Volk nahezubringen. Ahnen- und Familienforschung sollten ferner die Erkenntnis bringen, wie weit jeder Junge und jedes Mädel durch seine Vorfahren mit der deutschen Geschichte und dem Schicksal des Volkes verbunden sind. In seiner Schülerzeitschrift „Hilf mit!", die in einer Auflage von über drei Millionen erscheint, besitzt der NSLB das Instrument, um zur gesamten deutschen Schuljugend sprechen zu können. Von Dezember 1936 bis August 1937 sind in „Hilf mit!" fortlaufend Beiträge erschienen, die den Wettbewerb befruchten und den Teilnehmern Anregungen geben sollten, während gleichzeitig in dem neben „Hilf mit!" hergehenden Informationsdienst „Volksaufklärung und Schule" der Lehrerschaft geeignetes Material bereitgestellt wurde. Durch eine große Anzahl von Presseartikeln wurde im gleichen Zeitraum das Interesse der Oeffentlichkeit für den Wettbewerb wachgerufen. Die große Bedeutung, die dem Wettbewerb beizumessen ist, erhellt wohl am besten aus der Tatsache, daß führende Männer von Partei und Staat wie die Reichsminister Dr. Frick und Darré, Gauleiter Wächtler, Dr. Groß und viele andere in der großen Tagespresse zu dem Wettbewerb das Wort ergriffen haben.

Das Ergebnis sehen wir nun in einer Wanderausstellung, die durch ganz Deutschland wandert, und man kann sagen, daß es für die Veranstalter einen vollen Erfolg bedeutet. Aus der unübersehbaren Fülle der Wettbewerbsarbeiten konnten von den einzelnen Gauwaltungen des NSLB mehr als viertausend Arbeiten dem Preisgericht vorgelegt werden. Es ist erstaunlich, wie vielseitig das Thema „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" von den Jungen und Mädeln behandelt worden ist. Wenn die Arbeiten auch außerhalb des Schulunterrichts anzufertigen waren, so kann man doch mit Befriedigung feststellen, daß die Lehrerschaft sich vielfach tatkräftig für die Förderung des Wettbewerbes eingesetzt hat. Das geht besonders aus den zahlreichen Gemeinschaftsarbeiten hervor, die von einzelnen Klassen und auch ganzen Schulen angefertigt worden sind. In allen Fällen aber ist wohl eine Teilnahme des Elternhauses unverkennbar, wenn auch nicht in einem Sinne, der die Selbständigkeit der Arbeiten beeinträchtigen würde. Es muß aber als ein besonderer Gewinn verbucht werden, daß durch den Wettbewerb in Tausenden von Elternhäusern die Familienforschung Eingang gefunden hat.

Die Ergebnisse sind teilweise geradezu verblüffend. In mehreren Fällen hat die Ahnenforschung Ahnengleichheit von Schülern untereinander und auch mit Lehrern der Klasse aufgedeckt. Ahnen- und Sippentafeln in den mannigfachsten Ausführungen, meisterhafte Scherenschnitte und Plastiken, Stickereien, Modelle, Familiengeschichten zeugen von dem Können der Jungen und Mädel und von ihrer liebevollen Hingabe an die freiwillig übernommene Arbeit.

Die Arbeiten der Schüler und Schülerinnen wurden durch zahlreiche von der Schülerzeitschrift „Hilf mit!" gestifteten Preise, vor allem aber durch ein Diplom, das der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Fritz Wächtler, an die Gestalter der etwa 3000 besten Arbeiten verliehen hat, anerkannt. Für die besten Gemeinschaftsarbeiten haben Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister R. Walther Darré und der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Wächtler, ihre Bilder mit eigenhändiger Widmung zur Verfügung gestellt.

Die Besucher der Ausstellung werden zweifellos den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß der Nationalsozialistische Lehrerbund sich durch den Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" um die Verinnerlichung des Begriffes „Volksgemeinschaft" ein großes Verdienst erworben hat.

Palast-Theater: „Unter Mordverdacht"

Eine Frau wird ermordet, der Falsche wird beschuldigt und eingelocht und der grobe, wenn auch anständige Kriminalinspektor setzt immer hart zu. Aber da ist noch ein Journalist, der, so wie es in den Staaten halt vorkommt, in den Polizeizimmern aus- und eingeht, und der hat, wie's scheint, mehr Grips und Phantasie, und entdeckt sowohl Indizien wie auch neue Spuren. Man ist recht gespannt, wie er den armen Kerl, schon verurteilt, doch noch vom elektrischen Stuhl freibekomme, und da ist auch ein Mann mit recht südländischem Aussehen und gewellten Haaren . . .

John Barrymore, sehr gekrümmt und nachlässig gekleidet einhergehend, ist der Dr. Tindel, dessen Frau ermordet wurde, und man bedauert es eigentlich, daß ein so großer Schauspieler eine so wenig erfreuliche und ergiebige Rolle spielen muß. Bei aller eilenden Lässigkeit, mit der er sich seiner Aufgabe entledigt, blitzt allerdings doch gelegentlich der echte Künstler auf. Das raffinierte Versteckspiel um den Mörder wird von Lynne Overman beleuchtet, ein bei aller humorvollen Schlachtigkeit und peinlichen Bilderstiebierei, die die amerikanische Zeitungsmache mit sich bringt, sympathisch und gewissenhaft arbeitender Reporterheld. Die dauernde Rekonstruktion der Tatbestände bringt endlose Dialoge, die noch dazu der Synchronisierung zufolge, von den deutschen Sprechern übermäßig schnell nachgeplappert werden müssen, — eine deutliche Schwäche des Films, der überhaupt bei aller Realistik zu wenig bildmäßig aufgebaut ist. Louise Campbell ist hübsch, aber sehr zart und gebrechlich. Zufällig gibt's mal kein happy end.

Erich Hunger.

Flugzeugfallen am Himmel

Im vorigen Jahr veranstaltete das britische Luftfahrtministerium über London zum ersten Male große Manöver mit Sperrballonen. Es kam dabei zu Zwischenfällen, und ein großer Teil des Publikums zweifelte am Wert dieser Sperren. In Fachkreisen aber ist man anderer Meinung. Warum, das erzählt ein bebilderter Artikel im neuen Heft der „Sirene". Er berichtet über die ersten behelfsmäßigen Ballon- und Drachensperren der Deutschen und ihrer Gegner, über die praktische und moralische Wirkung dieser Abwehr und über die Entwicklung bis zur Flugzeugfalle, die man heute in den Himmel stellt! „So wird's gemacht" heißt eine praktische Anleitung mit zahlreichen Bildern über die vielseitige Verwendung des „Dreiecktuches", des einfachsten Mittels zur Befestigung von Verbänden. — „Die Sirene" bringt außerdem noch viele interessante Bildberichte und die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes.

** **Eines der schönsten Alt-Mannheimer Häuser,** das Eckhaus F 3, 13, hat einen neuen Anstrich erhalten, so daß es sich jetzt wieder von seiner besten Seite zeigt. Das Haus dürfte in Mannheim einzigartig sein. Nicht etwa weil es einen besonderen Typ zeigt, denn für solche Giebelhäuser fehlt es hier an Vorbildern nicht. Was das Haus auszeichnet, ist, daß dieser zweistöckige Giebeltyp, der sonst nur bei Bürgerhäusern Anwendung gefunden hat, hier palaisartigen Ausdruck erhielt. Das zeigt sich nicht nur in den Größenverhältnissen, sondern auch in der ebenmäßigen Ausgeglichenheit seiner architektonischen Gestaltung. Das Haus wurde ehemals auch als Adelspalais errichtet. Es gehörte dem Freiherrn von Hertling, einem Würdenträger am Kurfürstlichen Hof.

Amtliche WHW-Mitteilungen

Kartoffelausgabe

Für die Betreuten der Gruppen A, B und C der Stadtortsgruppen geben wir je Antrag einen Zentner Kartoffeln aus. Für die Ausstellung der Zuweisungsscheine ist die vorgeschriebene Anerkennungsgebühr von 20 Pfg. pro Zentner zu bezahlen.

Die Ausgabe erfolgt in der Fendel-Gutjahr-Halle, Werfthallenstraße, vom 11. bis 16. Januar, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr durchgehend.

Wildausgabe

Für die Betreuten der Gruppe C der Stadtortsgruppen geben wir am Samstag, dem 14. Januar, von 8 bis 12 Uhr, an der Ausgabestelle Freibank des Städt. Schlachthofes je eine Portion Wild aus. Die Zuweisungsscheine müssen sich die Betreuten auf ihrer Ortsgruppe ausstellen lassen. Hierfür ist keine Anerkennungsgebühr zu zahlen.

Die Ausgabetage und Zeiten müssen unbedingt eingehalten werden.

MARCHIVUM

Voller Arbeitseinsatz der Jugend

Schulentlassene und Arbeitsmaiden werden erfaßt

Staatssekretär Dr. Syrup hat als Präsident der Arbeitseinsatzbehörde einige Anordnungen getroffen, die der Erfassung auch der letzten Arbeitskraft in der Jugend dienen. Entsprechend der im Vorjahre eingeführten Meldepflicht haben die gesetzlichen Vertreter der Schulentlassenen, vor allem also die Eltern, diese nach ihrem Schulaustritt zu Ostern 1939 innerhalb von zwei Wochen beim zuständigen Arbeitsamt anzumelden. Der Staatssekretär bemerkt, daß die Abgabe einer besonderen Meldung dann nicht mehr notwendig ist, wenn die Jugendlichen bereits vor der Schulentlassung das Arbeitsamt aufgesucht und dabei die notwendigen Angaben gemacht haben. Alle übrigen Jugendlichen aber sollen durch listenmäßige Meldungen der Schulen erfaßt werden, wobei angegeben werden muß, ob und gegebenenfalls welche berufliche Tätigkeit beabsichtigt ist. Der Reichserziehungsminister hat zwar alle Schulen angewiesen, die ihnen von den Arbeitsämtern zugehenden Vordrucke den abgehenden Schülern rechtzeitig auszuhändigen, sie über den Zweck der Meldung aufzuklären und die Rückgabe durch die Lehrer überwachen zu lassen. Insbesondere wurden die Leiter der höheren Schulen verpflichtet, den zuständigen Arbeitsämtern die Namen von bereits vorzeitig abgegangenen Abiturienten nebst Anschrift der Eltern usw. mitzuteilen.

Weiterhin wünscht Staatssekretär Syrup, daß auch die ausscheidenden Arbeitsmaiden nicht etwa wieder ohne Berufsausübung in das Elternhaus zurückkehren. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsführer wurden deshalb die Arbeitsämter angewiesen, bei den Besuchen in den Lagern dafür zu sorgen, daß sich möglichst alle Arbeitsmaiden, die sich nicht einer Berufsausbildung zuwenden wollen, für die Aufnahme einer Arbeit zur Verfügung stellen. Wer ohne Arbeit bleiben will, muß auf einem gewissen Blatt die Gründe angeben und wird dann von dem örtlich zuständigen Arbeitsamt weiter geworben. Endlich ist es nicht der Wunsch, daß etwa Versuche zur Umgehung des neuen auf alle weiblichen Arbeitskräfte unter 25 Jahre ausgedehnten Pflichtjahres gemacht werden. Dazu gehört auch die vorgeschützte Krankheit. Staatssekretär Syrup bestimmt, daß, wenn Krankheiten nachweislich vorgeschützt sind, um die volle Ableistung des Pflichtjahres zu umgehen, solche Krankheitszeiten nicht angerechnet werden.

Wenn Autofahrer Tabletten schlucken

Das kann die gleiche Wirkung wie Alkohol haben

Im neuesten Heft der Zeitschrift der „Akademie für Deutsches Recht" wird erstmalig auf die Gefahrenquelle hingewiesen, die pharmazeutische Mittel für den Straßenverkehr bilden können. Dazu gehören etwa die Nachwirkungen eines zu ärztlichen Zwecken herbeigeführten künstlichen Rausches, die die Ursache eines Verkehrsunfalls bilden. Ferner muß an die handelsüblichen und täglich abgegebenen Mittel der Apotheke gegen Schmerzen aller Art gedacht werden. Um den Schmerz zu lindern oder sonstige Beeinträchtigungen des Wohlbefindens auszugleichen, müssen diese Mittel mindestens gewisse Funktionen des Körpers herabsetzen oder auch gewisse Abwehrkräfte besonders anregen. Diese Wirkung erfolgt in den meisten Fällen über das Zentralnervensystem. Dadurch kann (genau so wie bei der Wirkung des Alkohols) die Gesamtfunktion des Körpers und damit die Eignung für den Verkehr herabgesetzt werden.

Diese Wirkung kann bei einzelnen Menschen, und zwar gerade bei denen, die wegen einer besonders empfindlichen Veranlagung solche Mittel am ehesten brauchen, bereits von „harmlosesten" Mitteln hervorgerufen werden. Eine besondere Gefahrenquelle bildet bei diesen Mitteln die übermäßige Menge, die ohne die Einwirkung des Arztes, häufig auf Grund der den Packungen beigefügten sehr weit gefaßten Gebrauchsanweisungen genommen wird.

Die Wirkung dieser Mittel wird im Blut im allgemeinen nicht nachzuweisen sein. Lediglich eine Harnuntersuchung und vielleicht eine Untersuchung des Mageninhalts scheinen Ergebnisse erbringen zu können. Bei beiden Methoden hat aber selbst bei der notwendigen schnellen Vornahme der Maßnahmen wohl eine qualitative, nicht aber die entscheidende quantitative Analyse Aussicht auf Erfolg. Das darf jedoch nicht dahin führen, daß man ganz auf tatsächliche Feststellungen in dieser Hinsicht verzichtet. Mindestens ist die Vernehmung des Verkehrsteilnehmers darauf zu erstrecken. Das muß schon durch die Art des polizeilichen Vordrucks gesichert sein. Dort darf nicht nur nach „Rauschgiften" gefragt werden. Eine Durchsuchung des Verkehrsteilnehmers und Kraftfahrzeuges ebenso wie eine Befragung der Zeugen müssen hinzutreten.

Wenn man feststellen kann, daß der Verkehrsteilnehmer mit einer einschläfernden oder berauschenden Wirkung des von ihm genommenen Mittels — etwa nach seiner allgemeinen Einsicht oder seiner besonderen Erfahrung — rechnen mußte, so wird man in der trotzdem erfolgten Teilnahme am Verkehr einen Verstoß gegen Paragraph 1 StVO sehen und auch die zivilrechtliche Haftung für den etwa angerichteten Schaden bejahen müssen. Im allgemeinen wird man damit rechnen müssen, daß der durchschnittliche Verkehrsteilnehmer wohl über die Wirkung des Alkohols Bescheid weiß, daß er aber über die mögliche Gefahr derartiger pharmazeutischer Mittel erst aufgeklärt werden muß.

Macht Kellerwohnungen zu Luftschutzräumen

Erleichterte Umwandlung

Auf Wunsch des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe ordnet der Reichsarbeitsminister an, daß die erforderliche Genehmigung zur Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art ohne Auflage zu erteilen ist, wenn Wohnungen, namentlich Kellerwohnungen in Luftschutzräume umgewandelt werden müssen. Voraussetzung ist, daß der Reichsminister der Luftfahrt oder die von ihm bestimmte Stelle bescheinigt, daß eine derartige Inanspruchnahme unvermeidbar ist.

Das hätte man sich anhören müssen!

Die Bauten des Führers

Fesselnder Lichtbildervortrag von Professor Dr. Schrade im Volksbildungswerk

Das 19. Jahrhundert spürte selbst die Auflösung der Architektur, und die Bayerische Akademie versuchte schon früh das Problem durch das naive Mittel eines Preisausschreibens für den neuen Baustil zu lösen. Nun kamen die neuen Baumittel wie Beton, Stahlskelett, Glas; und das frei in die Luft hinausragende Aussichtstürmchen mit Treppe einer Ausstellung von 1912 wurde allgemein als ein Wunder, die Ankündigung einer neuen Bauepoche angestaunt, — was auch sogleich durch zwei weitere Bilder nach der negativen und positiven Seite verdeutlicht wurde: das „Pressa-Haus" des ADGB mit dem schweren Klotz auf leichten Stahlsäulen mit Glas, eine spielerisch-künstliche Umkehrung der bisherigen Baugesetze, und eine wunderbare federnd leicht gespannte deutsche Brücke auf Island. Merkwürdig und zwiespältig wirkt allerdings die neue technische Nationalität sich aus bei den reinen Zweck-Reihenbauten der neuen Massenwohnarchitektur. Können Menschen in diesem nach dem Prinzip der endlosen Gleichförmigkeit einer „Chinesischen Mauer" überhaupt noch ein Gesicht haben? Prof. Schrade zeigt hierzu ein kommunistisches Plakat: die Masse in einer beschwörend-angreiferischen Gebärde, einer gewaltig aus ihr herausragend. Aber auch sein Gesicht verschwimmt, bleibt Phantom, das ist das russische Ideal, die gesichtslose Masse.

Damit ist das Problem aus dem sozialen Geist der Zeit neu gestellt,

und ein Heldenfriedhof in Flandern, das Münchener Gefallenen-Denkmal geben den Vergleich aus der deutschen Gesinnung heraus. Wohl reiht sich hier Kreuz an Kreuz, dort Name an Name, die 13 000 Gefallenen der Stadt München. Aber im Gewölbe unten ruht die Plastik des Kriegers, und sie ist so lebendig, oft so sehr Person, daß sie jeden Augenblick wieder aufstehen könnte. Sie vertritt die anderen mit ihrem Gesicht, und sehr fein wird dies deutlich an einer Analyse des lateinischen Wortes „personare", das von den antiken Masken-Schauspielern seinen bildlichen Ursprung hat und „Durchtönen" bedeutet, und so soll Person und Persönlichkeit bedeuten: der, durch den die Gemeinschaft hindurchtönt, — wie in diesem ruhenden Krieger.

Sehr schön wird dies auch am Tannenberg-Denkmal klar. Der alte Herr, mit dem Schrade zusammen das Denkmal besuchte, schüttelte immerfort den Kopf. Ein Denkmal, das sei doch sowas wie die Germania auf dem Niederwald. Aber die Germania ist eine künstliche antikisierende Abstraktion, und schon Bismark äußerte sich höhnisch über das Frauenzimmer da oben. Soll der heutige Mensch seiner Gefallenen gedenken, so muß er das in Gemeinschaft tun, und dazu braucht er einen Raum, hier im Großen, so wie im Kleinen erst der Mann, der heiratet und Familie stiftet sich überhaupt für Raum, für Wohnraum zu interessieren anfängt . . .

Von hier aus war dann der Anschluß gegeben an die Bauten des Führers und der Partei.

Es ist ein neuer Stil, der aus der Zeit und aus ihren Ansätzen heraus abzuleiten ist.

Der Königliche Platz in München, dessen ästhetisch-versonnene Stille neue Akzente erhielt, weil zu den Bauten der Kunst jetzt auch Bauten der Arbeit traten, und vor allem durch die Erweiterung und Umbildung des Luitpoldfeldes in Nürnberg. Hier war zunächst auch ein Gefallenen-Denkmal von schlicht-echter Weihestimmung gegeben als umschließender Raum, den Massen füllen müssen, damit er Leben erhalte. Aber der Führer fügte dem nun noch als Gegenpol die gewaltigen Symbole des Wiederauflebens, die drei Fahnen der Partei hinzu. Dazwischen stehen wieder die Kolonnen der politischen Soldaten. Sind sie nicht auch Masse? Nein, denn wenn sie angetreten stehen und der Führer geht die lange Allee zum Gefallenen-Denkmal hinüber, dann spielt die Musik: „Ich hatt einen Kameraden!" Jeder einzelne ist als Ich bei dieser Feier angesprochen.

Begeistert schildert Prof. Schrade die Symphonie der Farben, wenn die Fahnen auf der Zeppelinwiese einmarschieren, das glitzernde Silbermeer der Fahnenspitzen darüber, die endlose Pfeilerreihe als Gegenbild der aufmarschierten Kolonnen. Er leitet die Kongreßhalle ab von den zwei Komponenten des Colosseums und der neuen National-Theaterbauten des beginnenden 19. Jahrhunderts etwa bei Gilly. Er weist an Hand des Stadions und des Reichssportfeldes auf den Geist der Gemeinschaft, der auch den Sport als Bekenntnis zum reinen Leben erfüllen und veredeln muß, soll er nicht der amerikanischen Sportraserei oder dem spätantiken reinen Artistentum verfallen: Diese Gemeinschaft, diese Verbindung mit dem singenden Element erkennen wir deutlich in dem vom Führer ausdrücklich angeordneten Märzfeld für Aufmärsche und im Langemarckturm.

So führte uns Prof. Schrade, der über das Thema auch ein Buch geschrieben, durch die weiteren Bauten, wobei er sich bei den Modellen kluge Zurückhaltung in der Beurteilung auferlegte. Der Vortrag, der übrigens bedauerlich schlecht besucht war, war ein Erlebnis, nicht nur wegen der vollendeten Formulierungskunst des Heidelberger Gelehrten, sondern vor allem durch die umfassende Projizierung des Ganzen auf die soziologischen Hintergründe des Gemeinschaftsgeistes, der sich in diesen Bauten kundgibt und damit einen neuen wirklichen Stil entstehen läßt.

Dr. Hr.

Planmäßige Vorbeugung und Krankheitsverhütung

Ausbau der Krankenversicherung

25 Jahre sind verflossen, seit die Reichsversicherungsordnung in der deutschen Krankenversicherung eine neue Phase der Entwicklung einleitete. Am 1. Januar 1914 lösten ihre Vorschriften das alte Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 mit den dazu ergangenen Novellen ab. Aus Anlaß dieses Gedenkens zeigt der Leiter des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen, Oberregierungsrat Martin, in der „Ortskrankenkasse", daß damals auch die Allgemeinen Ortskrankenkassen entstanden, die daher am 1. Januar 1939 ihr 25jähriges Bestehen feiern konnten. Die Reichsversicherungsordnung löste nämlich die weitgehende berufliche Gliederung der Kassen durch das territoriale Prinzip ab. In den letzten Jahren vor der Machtergreifung waren die Krankenkassen mindestens zu einem wesentlichen Teil der Tummelplatz der SPD und KPD. Der Nationalsozialismus habe diese Mißstände mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Das Berufsbeamtengesetz habe alle Kassenangestellte entfernt, die ohne fachliche Befähigung, lediglich wegen bewährter Rührigkeit für die SPD und die KPD ihre Aemter erhalten hatten. Mit dem 1. April werde ein großer Teil der bei den Krankenkassen tätigen Angestellten in das Beamtenverhältnis überführt werden. Die Kassenverwaltung werde damit die Stetigkeit erhalten, um die bereits bei Schaffung der Reichsversicherungsordnung gekämpft worden ist. Weiter gibt der Referent einen zahlenmäßigen Ueberblick über die imponierende Leistungssteigerung der Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung. So haben die Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen im Durchschnitt je Mitglied 1914 und 1937 ausgegeben: für Krankenbehandlung 6,68 und 16,48 Mark, Zahnbehandlung 0,50 und 4,31, Arznei und Heilmittel 3,75 und 7,75, Krankenhauspflege und Kuraufenthalt 4,09 und 11,37 und Wochenhilfe 0,80 und 5,43 Mark. Die Notwendigkeit, die Arbeitsleistung unseres Volkes noch weiter zu steigern werde dazu zwingen, die deutsche Krankenversicherung noch leistungsfähiger zu machen, und namentlich ihren Ausbau im Sinne der planmäßigen Vorbeugung und Krankheitsverhütung zu betreiben.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Stadtortsgruppen!

Versammlungswelle. Auf dem Kreispropagandaamt liegen die Einschreibeplakate für die Ortsgruppen zur Abholung bereit.

Die Ortsgruppen Neckarstadt-Ost, Platz des 30. Januar, Wasserturm und Wohlgelegen holen umgehend die Eintrittskarten für den Nibelungensaal beim Kreispropagandaamt, Zimmer 3, ab.

Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Schlachthof. 13. 1. Dienstappell für alle Politischen Leiter einschl. DAF und NSV im Schlachthof-Restaurant. Antreten pünktlich 8.15 Uhr. Erscheinen für jeden Politischen Leiter Pflicht. Uniformierte in Uniform. Liedertexte mitbringen.

Seckenheim. 13. 1., 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte zum Dienstappell im „Deutschen Hof".

Feudenheim-Ost. 13. 1., 20.30 Uhr, Dienstappell für sämtliche Politischen Leiter im Versammlungsraum des Ortsgruppenheims.

Horst-Wessel-Platz. 13. 1., 20.15 Uhr, Dienstappell im Bootshaus der „Amicitia". Zu erscheinen haben sämtliche Politischen Leiter, Obmänner der DAF, Walter der NSV sowie die Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen.

Jungbusch. 12. 1., 20.15 Uhr, findet im Lokal „Prinz Max" ein Zellenabend der Zellen 01 und 02 statt. Erscheinen aller Politischen Leiter, Blockhelfer, Parteigenossen und Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen sowie die Leiterinnen der NS-Frauenschaft der Zellen 01 und 02 ist Pflicht.

Jungbusch. 13. 1., 20 Uhr, im Lokal „Landauer Bierhalle", K 7, 26, Zellenabend der Zellen 03 und 07. Erscheinen aller Politischen Leiter, Blockhelfer, Parteigenossen und Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen sowie die Leiterinnen der NS-Frauenschaft der Zellen 03 und 07 ist Pflicht.

Neuostheim. 13. 1., 20.15 Uhr, Appell der Politischen Leiter, Walter und Warte in der Schule.

Rheinau. 13. 1., 20.30 Uhr, im Aufenthaltsraum der Fa. Stockwerk Dienstappell. Das Erscheinen aller Politischen Leiter, Blockhelfer, Walter und Warte der Gliederungen ist Pflicht.

Rheintor. 13. 1., 20.15 Uhr, Dienstappell für sämtliche Politischen Leiter, NSV-Walter, Straßenzellen- und Blockobmänner im Wartburg-Hospiz, F 4, 7 (hinterer Saal).

Lindenhof. Die für 13. 1. angesetzte Versammlung der Blockhelfer (Hausleiter) findet bereits heute, Donnerstag, 12. 1., im „Rheinpark" statt.

NS-Frauenschaft

Waldpark. 12. 1., 16 Uhr, Zellenfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung in der Diesterwegschule.

Feudenheim-West. 13. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Heim.

Wohlgelegen. 13. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße.

Rheinau. 13. 1., 16 Uhr, nehmen die Frauen an der Beerdigung von Frau Wild teil. Die Frauen treffen sich am Eingang des Friedhofes Rheinau.

Waldhof. 12. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Gasthaus „Zum Mohrenkopf".

Käfertal-Nord. 13. 1., 20 Uhr, Markenausgabe im Heim „Schwarzer Adler".

Achtung! Jugendgruppe!

Strohmarkt. 13. 1., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12.

Waldpark. 13. 1., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend (Volkstanz), Diesterwegschule.

Lindenhof. 13. 1., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Fröbelseminar (Schloßgarten).

HJ

An alle Führer der HJ, Standort Mannheim

Am 12. 1., 20 Uhr, veranstaltet die Bann-Kulturgefolgschaft im großen Kasinosaal einen bunten Abend für die Führer der HJ Bann 171.

Ich mache es sämtlichen Führern (vom Rottenführer aufwärts) zur Pflicht, diesen Abend zu besuchen. Der Unkostenbeitrag ist 30 Pfg.

Der Führer des Bannes 171:
gez.: Merz, Bannführer.

Bannorchester. 13. 1., 19.45 Uhr, tritt das gesamte Orchester in tadelloser Uniform mit Instrumenten und Notenständern im Kasino an. Erscheinen ist ausnahmslos Pflicht.

BDM

Am 12. 1., 20 Uhr, veranstaltet die Bann-Kulturgefolgschaft im großen Kasinosaal einen bunten Abend. Der Besuch des Abends ist für alle Führerinnen Pflicht. Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Mädelgruppe 3/171 Friedrichspark. Die Gruppe tritt am Donnerstag um 19.45 Uhr mit Sport in der Friedrich-List-Schule zum Gruppensport an.

Feudenheim. BDM-Werk „Glaube und Schönheit". Gymnastik beginnt Donnerstag, 12. 1., 19—20 Uhr, (10 Minuten früher antreten.)

HJ, BDM und JM

Führerschulungswerk. Die Arbeitsgemeinschaft „Rasse und Blut", Leiter Dr. Daub, fällt am 12. 1. aus. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

NSKOV

Kameradschaft Innenstadt. Sonntag, 15. 1., 11 Uhr, in der „Schauburg", Breitestraße, Filmfeierstunde mit dem NSKOV-Film „Stoßtrupp 1917". Alles ist zur Stelle!

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk, O 4, 8/9

Am Donnerstag, 12. 1., beginnt in O 4, 8—9, um 20.30 Uhr, ein Lehrgang „Kaufm. Rechnen, Stufe 2". Anmeldungen werden in C 1, 10, Zimmer 8—9 und O 4, 8—9 entgegengenommen.

Kurzschrift und Maschinenschreib-Tageslehrgang. Im Laufe der kommenden Woche beginnen wir in O 4, 8—9, wieder mit einem neuen Lehrgang in Kurzschrift für Anfänger und Maschinenschreiben für Anfänger, und zwar von 15—17.30 Uhr. Der Tageslehrgang findet jeden Dienstag und Freitag statt. Anmeldungen sind bis spätestens 12. 1. in C 1, 10, Zimmer 8—9, abzugeben. Beginn voraussichtlich 13. 1.

Für nachstehende Lehrgemeinschaften können noch Anmeldungen entgegengenommen werden: Kundenbehandlung und -beratung, Spitzen, Teppiche und Gardinen, Lacke und Farben, Arbeitsgemeinschaft für Exportkaufleute, Lager und Versand, Fabrikbuchführung, Wesen und Aufgabe der Kalkulation. Anmeldungen sind bis spätestens 16. 1. in C 1, 10, Zimmer 8—9, abzugeben.

Ortsgruppen

Neckarspitze. Donnerstag, 12. 1., im „Schwarzen Lamm", G 2, Monatspflichtversammlung. Zu erscheinen haben sämtliche Betriebsobmänner, KdF-Warte, sämtliche Straßenzellen- und Blockobmänner sowie die Betriebsjugendwalter.

Erlenhof. Der Sport findet Donnerstag, 12. 1., um 20 Uhr in der Humboldtschule statt.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung, Teilnehmer an der Omnibusfahrt am Sonntag, 8. 1., nach dem Ruhestein. Die Omnibusfahrt wird am 15. 1. wiederholt. Die bereits gelösten Fahrkarten behalten ihre Gültigkeit. Abfahrt erfolgt am Sonntag, 15. 1., 5.30 Uhr ab Paradeplatz. Weitere Karten sind bei den KdF-Geschäftsstellen erhältlich.

Zum Wintersport in den Schwarzwald. Am Sonntag, 15. 1., Omnibusfahrt nach Hundseck. Teilnehmerpreis 6,30 Mark. Abfahrt ab Paradeplatz Mannheim 5.30 Uhr. Anmeldungen rechtzeitig bei allen KdF-Geschäftsstellen Plankenhof, Langstraße 39a und Neckarau, Luisenstraße 46.

OF 807/39 vom 14. 1. bis 22. 1. ins kleine Walsertal. Teilnehmerpreis 48,30 Mark einschließlich Fahrt (Omnibus), Unterkunft und Verpflegung. Teilnahme nur mit Skikurs möglich. Die Unterkunft erfolgt in Hütten in etwa 1500 Meter Höhe mitten im besten Uebungs- und Tourengebiet. Anmeldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Abteilung Kulturgemeinde

Die Ortswarte haben umgehend wichtiges Werbematerial aus den Fächern zu holen.

Volkschor

Die Proben für den Mannheimer Volkschor finden wie folgt in der „Liedertafel", K 2, statt: Montag, 16. 1., 19.30 Uhr für Männer; Mittwoch, 18. 1., 20 Uhr für Frauen; Montag, 23. 1., 19.30 Uhr für Männer; Mittwoch, 25. 1., 20 Uhr für Frauen.

Was hören wir?

Freitag, 13. Januar

Reichssender Stuttgart

6.30: Königsberg. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Für Dich daheim. — 10.00: Der alte Fritz und die Kartoffeln. Hörspiel. — 10.30: Aus der körperlichen Erziehungsarbeit der HJ. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Meister des Instrumentes (Schallplatten). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Zum 5-Uhr-Tee (Schallpl.) — 18.00: Aus Zeit und Leben. — 19.00: Schwänke und Lieder. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Festkonzert zum Gedenken des Tages der Saarabstimmung. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Lilli Claus singt (Schallpl.) — 15.30: Frauenfunk. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Aus junger Dichtung und Musik. — 18.25: Wie Italien in Ostafrika baut. — 18.40: Zeitgenössische Klaviermusik. — 19.15: Kinder! Heiter-besinnliche Folge. — 20.10: Der französische Cellist Pierre Fournier spielt. — 21.00: Deutscher Kalender: Januar. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Melodie und Rhythmus.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 12. Januar: In der über Westeuropa bestehenden milden Südwestströmung ist zum Donnerstag eine neue Störung bis nach Westdeutschland vorgedrungen und führt dort unter leichtem Temperaturanstieg zu verbreiteten Regenfällen. Noch in der Nacht zum Freitag wird sich wieder Besserung und Aufreißen der Bewölkung einstellen, so daß am Freitag mit wieder freundlicherem, wenn auch nicht beständigem Wetter gerechnet werden kann.

Voraussage für Freitag, 13. Januar

Wechselnd bewölkt und bis auf einzelne kürzere Regenfälle trocken, Temperaturen wenig geändert, südwestliche bis westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 11. Januar + 7,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 12. Januar + 3,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 4,6 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	8	9	10	11	12
Rheinfelden	1,55	1,58	1,55	1,53	1,62
Breisach	1,21	1,22	1,17	1,21	1,21
Kehl	1,51	1,48	1,53	1,43	1,47
Maxau	3,08	3,03	2,96	2,98	2,98
Mannheim	2,00	1,97	1,95	2,00	2,01

Rhein-Pegel	9	10	11	12
Kaub	1,26	1,32	1,48	1,80
Köln	1,51	1,65	1,98	2,31
Neckar-Pegel				
Mannheim	1,88	1,90	2,03	2,05

Hinweis

Das Kergl-Quartett gibt heute, 20 Uhr, im neuen Kammermusiksaal der Hochschule seinen ersten Kammermusikabend.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Kraftfahrzeug-Winterprüfung wird zünftig

Viel Schnee unterwegs — Was sagt der Fahrtleiter?

Von unserem Kraftfahrt-Mitarbeiter J. K. von Stackelberg.

Bekanntlich wird in diesem Jahr die Kraftfahrzeug-Winterprüfung in ganz besonders großem Rahmen, als fünftägiger Wettbewerb, zum Austrag kommen, und das Sudetenland wird diesmal der Kampfplatz sein. Neuland also wird vom Kraftfahrsport erobert — zum ersten Male werden die Teilnehmer des großen Wettbewerbs die Berge und Täler sudetendeutscher und österreichischer Gebirge bei winterlichen Bedingungen zu bezwingen haben, und die in der Ostmark erleben hier das erstemal eine der imposanten Prüfungen der großdeutschen Kraftfahrt!

Wird die Winterfahrt schwer, wird sie zünftig, mit Schnee und allen sonstigen Winterbedingungen, die nun einmal dazu gehören, wenn es gilt, Fahrer und Fahrzeuge auf ihre Winterfahrbereitschaft scharf unter die Lupe zu nehmen? Wir fragten den Fahrtleiter des großen Winterwettbewerbs, NSKK-Standartenführer Kühling, der gerade von einer Besichtigung der Strecke zurückkam, dieser Tage nach seinen Eindrücken unterwegs. „Diesmal wird die Winterprüfung zünftig!" meinte er. „Ueberall fast haben wir hohen Schnee vorgefunden, und oft genug sind wir beim Abfahren der Strecke stecken geblieben." — „Das wird eine Prüfung der Winterfahrbereitschaft, die auf Herz und Nieren geht, und winterliche Vorbedingungen sind diesmal garantiert."

Bekanntlich wird die Strecke am ersten Fahrtag von Altheide ausgehen und auch dort wieder enden, dann geht es am zweiten Fahrtag nach Zittau, von dort am dritten nach Karlsbad, das auch Start- und Zielplatz des vierten Fahrtages ist und von wo aus dann die fünfte Etappe nach Linz führt. Schwierigstes Stück wird dabei nach Ansicht des Fahrtleiters voraussichtlich die dritte Etappe sein, denn hier wechseln Berg und Tal besonders intensiv miteinander ab, doch auch die letzte Tagesstrecke, die von Karlsbad nach Linz, wird es in sich haben, denn hier trägt die Länge die Last. Dafür aber wird der vorhergehende Tag leicht sein und den Fahrern etwas Ruhe gönnen, da hier die Motorradfahrer nur 160 Kilometer, die Wagen nur 220 Kilometer zu bewältigen haben. Besonders interessant, auch vom organisatorischen Standpunkt, ist im übrigen der dritte Tag, denn hier hat man erstmals verschiedene Streckenführungen für sämtliche beteiligten Fahrzeug-Gruppen herausgearbeitet und hat die Länge der einzelnen Strecken nach der Fahrzeugstärke abgestuft, statt wie bisher die verlangten Zeiten nach der Leistungsfähigkeit der beteiligten Fahrzeuge zu staffeln.

In einigen kleinen Teilstrecken mußte im übrigen die Strecke noch geändert werden, da Gefahr von Schneeverwehungen, die die Fahrbahn unpassierbar machten, bestand. Gründlich und sehr eifrig sind überall seit Wochen die beteiligten Motorgruppen des NSKK, die von Schlesien, Sachsen, der Bayerischen Ostmark und der Ostmark, mit allen nötigen Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten beschäftigt. Ganz prachtvoll aber wird für die Teilnehmer der großen Fahrt das landschaftliche Erlebnis werden. Durch das Isergebirge, das Riesengebirge, das Glatzer Bergland, das Altvater- und Erzgebirge, durch Fichtelgebirge, Stein-, Kaiser-, Bayerischen und Böhmer-Wald wird es gehen. Es warten prachtvoll verschneite Wälder, weiße Höhen und Täler, auf denen die Sonne glitzert. Es wird ein Sportkampf im Neuland, eine friedliche Eroberung schönster Landschaft werden!

halten Maßen in Deutschland versuchen, und zwar haben sie für den 4. März nach Chemnitz und den 1. April nach Stuttgart Startangebote. In Stuttgart ist ein großes Turnier unter Beteiligung von je zwei Mannschaften aus Frankreich, Belgien und der Schweiz sowie der deutschen Spitzenklasse geplant.

Gauführer Kraft zum Gemeinschaftsempfang

Anläßlich der ersten Reichstagung der NSRL am 15. Januar in Berlin übertragen sämtliche deutschen Sender die „Festliche Tagung". Die Gemeinschaften des NSRL treten zum Gemeinschaftsempfang an. Der badische NSRL-Gauführer, Ministerialrat Herbert Kraft, gibt zu diesem Gemeinschaftsempfang folgendes bekannt:

Am Sonntag, dem 15. Januar 1939, überträgt der deutsche Rundfunk in der Zeit von 11 bis 12.30 Uhr aus dem Kuppelsaal im Haus des Deutschen Sports in Berlin die im Rahmen der 1. Reichstagung des NSRL stattfindende

„Festliche Tagung".

Der Reichssportführer hat für sämtliche Gemeinschaften des NSRL in allen Gauen Gemeinschaftsempfang angeordnet. Der Spiel- und Wettkampfverkehr hat für diese Zeit zu ruhen.

Ich verpflichte die Führer der NSRL-Gemeinschaften des Gaues Baden dafür zu sorgen, daß die Angehörigen ihrer Gemeinschaften sich zu diesem Gemeinschaftsempfang in den Vereinslokalen, Turnhallen oder auf den Sportplätzen versammeln, und ordne von 10,30 Uhr bis 13 Uhr Wettspiel- und Wettkampfverbot an. Die Führer der NSRL-Gemeinschaften sind mir für die Durchführung dieser Anordnung verantwortlich.

gez.: Herbert Kraft

NSRL-Gauführer und Gaubeauftragter des Reichssportführers.

Marschieren und Gehen

Reichsfachamtsleiter Dr. v. Halt verfügt, daß Wettbewerbe im Gehen nur ausgeschrieben werden dürfen, wenn sie auf der Bahn veranstaltet werden. Gehsportwettbewerbe, die auf der Straße zum Austrag gelangen, werden in Zukunft als „Wettmärsche" ausgeschrieben, beispielsweise „Reichsoffener Wettmarsch rund um . . .", oder 10-Km.-Gehen, Zweistunden-Gehen usw. Das Ziel dieser Maßnahme ist, aus dem volkstümlichen Marschieren das sportliche Gehen zu entwickeln und aus der breiten Masse der Marschierer den gehsportlichen Spitzenkönner herauszuschälen.

Um den Königspokal

Deutschland—Dänemark in Hamburg

Das Endspiel um den von König Gustaf von Schweden gestifteten Hallentennis-Pokal zwischen Deutschland und Dänemark wird, wie nunmehr endgültig feststeht, vom 3. bis 5. Februar in der Hamburger Halle ausgetragen. Beide Mannschaften stehen zum ersten Male in der Entscheidung. Nach Lage der Dinge hat Deutschland große Aussichten, den wertvollen Pokal erstmalig zu gewinnen.

Und nun die Frauen in Krefeld

Die Deutschen Kunstlauf-Meisterschaften werden am Wochenende mit den Titelkämpfen der Frauen in Krefeld fortgesetzt und beendet. Samstag um 9 Uhr beginnt das Pflichtlaufen, und 20 Uhr abends treten die Teilnehmerinnen zum Kürlauf an. Die diesjährige Meisterschaft verdient insofern besondere Beachtung, als auch hier erstmalig die berühmten Wiener Kunstläuferinnen gegen die besten Läuferinnen des Altreichs um den Titel kämpfen. So liegen neben der Meldung der letztjährigen Meisterin Lydia Veicht noch die Meldungen von sieben Wienerinnen vor, von denen Emmy Putzinger, Oesterreichs letzte Staatsmeisterin, Hanne Niernberger, Hertha Wächtler und die kleine Martha Musilek an erster Stelle zu nennen sind. Im Rahmenprogramm hoffen die Krefelder den neuen deutschen Meister der Männer Horst Faber (München) begrüßen zu können.

Billy Conn, der junge amerikanische Halbschwergewichtsboxer, besiegte nun in Newyork auch den dort als Mittelgewichts-Weltmeister geführten Fred Apostoli.

Ein Turnkampf Frankfurt—Kassel wird am 29. Januar mit Achter-Mannschaften in Frankfurt a. M. ausgetragen.

Auch am Dienstag konnte Wien gegen die Smoke Eaters nichts ausrichten. Die Kanadier feierten sogar einen zweistelligen Erfolg mit 10:1 (2:0, 1:1, 7:0).

Der „Talbot 39"

Etwas aktiver ist die französische Automobil-Industrie geworden, so hat Talbot zwei Wagen herausgebracht, die den Kampf mit den überlegenen deutschen Wagen aufnehmen sollen. Der 4,5-Liter-Wagen ist sechszylindrig und ohne Kompressor. Er wiegt insgesamt 850 Kilo und soll eine Spitzengeschwindigkeit von 250 Km.-Std. erreichen. Der Drei-Liter-Wagen wurde mit einem Kompressor-Motor ausgestattet und ist 16-zylindrig. Man erwartet von ihm eine noch höhere Spitzengeschwindigkeit. Bereits beim Großen Preis von Pau am 9. April hofft man, erstmalig die Wagen einsetzen zu können.

Zwischenrunde um den Reichsbundpokal

Die Austragungsorte und die Schiedsrichter

Für die am 22. Januar zum Austrag kommende Zwischenrunde um den Reichsbundpokal stehen nunmehr auch die Austragungsorte fest. Desgleichen hat die Reichssportführung auch die Schiedsrichter für die einzelnen Treffen namhaft gemacht. Es sind dies:

in Breslau: Schlesien — Ostmark Birlem (Berlin)
in München: Bayern — Niederrhein Meißner (Schweinfurt)
in Leipzig: Sachsen — Ostpreußen Schömann (Köln)
in Halle-S.: Mitte — Württemberg Schütz (Düsseldorf)

Eklöw Schiedsrichter in Brüssel

Die Reichsführung des NSRL und der belgische Fußballverband haben sich bei der Wahl des Schiedsrichters für den Brüsseler Länderkampf am 29. Januar für den Schweden R. Eklöw entschieden. Der Skandinavier leitete 1934 das Weltmeisterschafts-Endspiel zwischen Italien und der Tschecho-Slowakei, 1936 die Länderkämpfe Deutschland—Italien in Berlin und Polen—Deutschland in Warschau.

Nun Aston Villa gegen Preston Northend

In England wurden am Mittwoch einige weitere Fußball-Pokalspiele der dritten Hauptrunde, die am vergangenen Samstag ausfielen, oder unentschieden endeten, ausgetragen. In einigen Fällen endeten auch die Wiederholungsspiele unentschieden, so daß sich verschiedene Mannschaften einen dritten Gang liefern müssen. Das trifft u. a. auf das Spiel der beiden Erstligisten Bolton Wanderers und Middlesbrough zu, die sich am Samstag in Middlesbrough und am Mittwoch in Bolton torlos trennten. Aston Villa gewann die Wiederholung in Ipswich knapp mit 2:1 und trifft nun in der vierten Runde am 21. Januar in Preston auf Preston Northend. Weitere bemerkenswerte Kämpfe der vierten Runde sind Cardiff City — Newcastle United, Chelsea London — Fulham London und Portsmouth — Westbromwich Albion.

Die Ergebnisse:

Huddersfield Town — Nottingham Forest 0:0, Leeds United — Bournemouth u. Boscombe 3:1, York City — Millwall 0:5, Chesterfield — Southend 1:1, Bolton Wanderers — Middlesbrough 0:0, Ipswich — Aston Villa 1:2, Manchester United — Westbromwich Albion 1:5, Stoke City — Leicester City 1:2.

Die Rangers liegen weiter

Die am vergangenen Samstag ausgefallenen schottischen Fußball-Meisterschaftsspiele wurden am Mittwoch nachgeholt. Die Glasgow Rangers schlugen Arbroath mit 4:0 und bauten damit ihre führende Stellung weiter aus.

Die Ergebnisse:

Albion Rovers — St. Mirren 1:2, Hamilton Academicals — Falkirk 1:3, Hearts — Ayr United 2:0, Queen of the South — Partick Thistle 0:0, Queens Park — Motherwell 0:0, Glasgow Rangers — Arbroath 4:0.

Deutschland-Schweiz am 29. April

Der Rückkampf Deutschlands gegen die Schweiz im Zweier-Radball liegt jetzt auch terminlich fest. Die Schweiz wird das Ländertreffen am 29. April in St. Gallen, der Heimatstadt der schweizerischen Meister Oberwalder-Gabler, zur Durchführung bringen.

Oberwalder-Gabler werden sich vorher noch zu wieder-

Helsinkis Olympisches Dorf

Wie schon 1932 in Los Angeles und 1936 in Berlin werden auch bei den 12. Olympischen Spielen in Helsinki die aktiven Teilnehmer gemeinsam in einem Olympischen Dorf untergebracht. Dieses Dorf wird in dem schön gelegenen Vorstadtgebiet Käpylä errichtet, wo es seinen Platz in einem lichten Wald findet. Bei einer Entfernung von nur 3 Kilometer vom Olympia-Stadion sind die Verbindungswege zur Stadt außerordentlich günstig. Den Aufbau des Olympiadorfes hat die Stadt einer Wohnungsgenossenschaft übertragen, die später die Gebäude an Privatpersonen als Wohnhäuser vermieten wird. Der Bauplan sieht 29 dreistöckige Wohnhäuser für insgesamt 3000 Sportler vor. Außerdem wird noch ein eigenes Gasthausgebäude erstellt und das schon fertige Schwesternhaus als Verwaltungsgebäude Verwendung finden. Bis jetzt befindet sich auf dem Gelände des Olympiadorfes eine große Trabrennbahn. Der Innenraum des Feldes wird zu Uebungsplätzen für Leichtathletik und Fußball hergerichtet.

Die Sportlerinnen werden in dem im Bau befindlichen Krankenpflegerinnenheim wohnen, das in unmittelbarer Nähe des Stadions im Bereiche des Geländes der Frauenklinik gelegen ist.

Die olympischen Kampfstätten

Die Uebersicht über die für die Olympischen Spiele in Helsinki benötigten Kampfstätten ist nahezu vollständig. Hauptkampfplatz ist das Olympische Stadion, wo die Eröffnungs- und Schlußfeier, die Wettbewerbe in der Leichtathletik, im Turnen, Fußball und Reiten abgewickelt werden. Der Zuschauerraum wird in diesem Jahre auf 65 000 Plätze erweitert. In der unweit des Stadions gelegenen Messehalle werden die Kämpfe im Ringen, Gewichtheben und Boxen entschieden. Nach ihrem inneren Ausbau wird die Messehalle 9000 Zuschauern Platz bieten.

Die Schützen kämpfen auf der Schießbahn Malmi, die 10 Km. von der Stadt entfernt ist. Schauplatz der Dreisprungprüfungen der Olympischen Spiele ist die Reitbahn Laakso, die nur knapp 1 Km. nördlich vom Stadion entfernt liegt. Die Reitbahn Tali in Munkkiniemi, 6 Km. von Helsinki, ist der Austragungsort des Geländereitens. Die Tennisplätze in der schönen Villenkolonie Westend, etwa 7 Km. westlich von Helsinki, mit sechs Plätzen im Freien und einer Halle für 1000 Zuschauer, sind für die Fechtwettkämpfe vorgesehen. Das Schwimmstadion ersteht in einer Waldung in der Nähe des Stadions, die Radrennbahn in Käpylä, in der Nähe des Olympischen Dorfes. Die Regattabahn der Ruderer und Kanufahrer liegt in Taivallahti.

16 Flaggen über Zakopane

Deutschland mit zweitgrößter Mannschaft

Schon vor dem Meldeschluß haben 16 Nationen ihre Nennungen für die Ski-Weltmeisterschaften vom 11. bis 19. Februar in Zakopane abgegeben. Die Teilnehmerzahl wird trotz der angeordneten Startbeschränkungen sehr groß sein, da die einzelnen Länder durchschnittlich 20 Unterschriften abgaben. Naturgemäß sind die einheimischen Polen mit über 40 Bewerbern am stärksten vertreten. An zweiter Stelle steht Deutschland, dessen Aufgebot 36 Männer und Frauen umfaßt. Norwegen und Finnland kommen mit je 30, Frankreich und die Schweiz mit je 25 Teilnehmern. Die Polen trainieren schon seit geraumer Zeit an Ort und Stelle. Die Abfahrtsläufer wurden zunächst von dem mehrmaligen Meister Czech vorbereitet, bevor am 1. Januar der Tiroler Franz Zingerle die Leitung übernahm.

Kleine Sport-Nachrichten

Die westdeutschen Boxer erzielten bei ihrem dritten Start in Nürnberg gegen die Mannschaft des TV 04 Nürnberg ein 8:8-Unentschieden. Drei Mitglieder der westdeutschen Mannschaft mußten wegen erlittener Verletzungen pausieren, so daß das Ergebnis immerhin noch gut zu nennen ist.

Hürtgen-Göbel, die bekannten westdeutschen Rennfahrer, spielen auch in diesem Winter auf den südamerikanischen Bahnen eine gute Rolle. Nach verschiedenen Einzelsiegen beendeten sie jetzt das Sechstage-Rennen in Buenos Aires als Dritte hinter Saavedra-Dekuyscher und di Pacco-Grillo.

Die Deutschlandriege, die bei der 90-Jahr-Feier der Turngemeinde Coburg am 14. Januar mitwirken wird, setzt sich aus folgenden Turnern zusammen: Stangl-München, Kretzsch-Leuna, Müller-Leuna, Göggel-Stuttgart, Reßler-Göggingen, Volz-Schwabach, Lermer-München, Popp-Schleiz und Hench-Coburg.

Württembergs Turner werden in diesem Frühjahr drei Gaukämpfe bestreiten. Am 29. Januar turnen sie in Trier gegen den Gau Mittelrhein, am 26. Februar ist der Gau Südwest an einem noch zu bestimmenden Ort ihr Gegner, und am 2. April empfangen sie in Stuttgart die starke Mitte-Riege mit Müller, Krötzsch und Kleine.

Der Holländer v. d. Wijver fuhr bei den Radrennen in Antwerpen erstmals als Berufsfahrer. Gegen van Vliet und Scherens konnte er sich nicht durchsetzen, aber er hatte doch wesentlichen Anteil am 2:1-Sieg seines Landes über Belgien.

Eine SA-Reichsstaffel boxt am 1. Februar in Rom gegen eine Auswahl der faschistischen Miliz in folgender Aufstellung: Winskowski, Schiller, Graaf, Nürnberg, Kalinowski, Murach, Schnarre und Runge.

Die Südwest-Handballelf für das Uebungsspiel am kommenden Sonntag in Griesheim steht wie folgt: Steinmetz; Krämer, Hauser; Seeberger, Anemarie, Schunk; Obermark, Böhmerl, Gärtner, Hurlborn, Becker.

Zehn SA-Mannschaften nehmen an dem großen Hallen-Handballturnier der SA am 21. Januar in Frankfurt teil, darunter Vertreter der Handball-Hochburgen Wien, München und Magdeburg.

Henner Henkel und Hans Redl kamen bei den skandinavischen Hallentennismeisterschaften in Stockholm zu schönen Siegen. Henkel besiegte den Schweden Carlberg in einem Dreisatzkampf 6:2, 6:3, 6:1 und Redl war über Sabin (USA) 6:4, 6:3, 6:3 erfolgreich. Frl. Kleine kam im Einzel durch einen Sieg über Frl. Brown (England) eine Runde weiter, unterlag aber im Doppel mit Ruström gegen Frl. Lindström-Sperling.

Der Olympische Kongreß in London wird in der Zeit vom 6. bis 9. Juni in London abgehalten. Es ist die 38. Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees, die voraussichtlich ihre feierliche Eröffnung in den Staatsgemächern des St. James-Palast findet.

An der Segelregatta von Genua vom 4. bis 12. Februar beteiligen sich in der 6-M.-R.-Klasse vier deutsche Segler. Es sind dies der deutsche Meister Dr. Collignon, Thomsen (Kiel), Hasse (Kiel) und Kapitän zur See Schütz (Kriegsmarine).

Acht deutsche Rennwagen, vier Mercedes-Benz und vier Auto-Union, werden sich am Großen Preis von Frankreich, der am 9. Juli in Reims ausgetragen wird, beteiligen. Insgesamt wurden 19 Meldungen abgegeben. Außer den deutschen Rennwagen sind 3 Alfa Romeo, 2 Maserati, 3 Talbot, 2 Delahaye und ein Delage genannt worden.

Der Wiener Hans Redl konnte bei den Skandinavischen Tennismeisterschaften in der Stockholmer Königshalle noch einen Erfolg im gemischten Doppelspiel zusammen mit der Schwedin Gulbrandsen davontragen. Das Paar besiegte die Finnen Hellström-Petersens mit 7:5, 10:8, 7:5.

Um den Pokal des Duce, einem internationalen Jagdrennen am 29. Januar in Rom, bewerben sich vier deutsche Steepler. Nach den Wienern Mademoiselle Delri und Ma Recompense wurden jetzt noch Christofen und Magnad genannt.

In Hannover spielte der Radball-Weltmeister Köping wieder mit seinem alten Partner Schnoor. Die Hamburger gewannen gegen Osdenschläger-Dietz 8:3 und das Endspiel gegen Segert-Thriene 10:1.

Kilian-Vopel erfreuen sich einer großen Wertschätzung, das beweist die Verlegung des Kopenhagener Dreistundenrennens, als die Dortmunder ihren Flugweg wegen der schlechten Witterung in Hamburg unterbrechen mußten.

Europameister Max Frey (Chemnitz) wird beim 17. Fest der Sportpresse am 9. Februar in Berlin sein großes Können im Kunstfahren zeigen. Auch Roth-Walter (Nürnberg), das Meisterpaar im Rollschuh-Kunstlaufen hat seine Mitwirkung zugesagt.

Der Aachener Jean Kreitz wird beim Dortmunder Reuter-De-Leo-Boxkampftag am 12. Februar mit dem harten italienischen Halbschwergewichtler Rossi durch die Seile klettern.

Championette-Sport Paris, der französische Basketballmeister von 1936 und 1937, wird am 13. oder 19. Februar, jeweils am Wochenende, zwei Spiele in Deutschland austragen. Am 12. März oder 23. April werden deutsche Spieler diesen Besuch in Paris erwidern.

Die „Festliche Tagung" im Rahmen der Reichstagung des NSRL am 15. Februar wird auf alle deutschen Sender übertragen. Der Reichssportführer hat für alle Gemeinschaften des NSRL Gemeinschaftsempfang und gleichzeitig für diese Zeit Spielruhe angeordnet.

Erfolge Mannheimer Kegler in Saarbrücken

Anläßlich des 15jährigen Stiftungsfestes des Vereins Saarbrücken errangen die Mannheimer Kegler folgende Erfolge:

Im Städtekampf auf Asphalt mit 2135 Holz den 2. Platz; im Städtekampf auf F-Bahn mit 3013 Punkten den 2. Platz; der Klub Prälle 8 mit einer der-Mannschaft in den Klubkämpfen den 1. Sieg (Stb. Becher); Julius Egner auf der Kurzstreckenbahn einen Ehrenpreis.

Weihnachtskegeln in der Kegelsporthalle

Die Beteiligung am diesjährigen Weihnachtskegeln war sehr gut. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kämpfe waren scharf und spannend. Mancher verschiedene Starter bereits den Hasen im Rucksack zu haben glaubten, dann mußten sie doch zusehen, wie er im letzten Augenblick noch durch die Latten ging. Dies passierte gerade den in Führung liegenden Fritz Wiewecke, Rhein-Neckar und Wilhelm Zelt, Kurpfalz. Beiden schnappte Wellenreuther in letzter Stunde mit 67 Holz den Sieg weg. Immerhin reichte es sowohl für Zelt als auch für Wiewecke noch zu einem schönen Hasen.

Als Sieger aus sämtlichen Kämpfen stellen sich vor: **Asphalt:** 10 Kugeln i. d. V.: 1. Wellenreuther von 1910 67 Holz; 2. Wilhelm Zelt und Fritz Wiewecke mit je 65 Holz. — **10 Kugeln im Abräumen:** 1. von Berg-Fortuna 44 Holz; 2. Kampf-Deutsche Eiche 41 Holz; 3. Karl Friedebach-Neckarperle mit 36 Holz.

F-Bahn: 10 Kugeln i. d. V.: Peter Winkler-Bowlingklub 96 Punkte; 2. Willi Braun-Prälle 8 95 Punkte; 3. Fritz Diefenbach-Bowlingklub und Willi Seiwert-Bowlingklub mit je 94 Punkten.

Frauen: Asphalt: Frau Luise Wolf-Kurpfalz 67 Holz; 2. Frau Lina Geiß-Wolf. Glück 60 Holz.

Die **Ausscheidungskämpfe** erreichen jetzt mit dem 4. Lauf ihren Höhepunkt. Auf Asphalt führen: **Männer:** Karl Eckert-RTuSpV mit 1724 Holz; Karl Wilfenbach-Eintracht mit 1702 Holz. — **Frauen:** Frau Albrecht-RTuSp mit 1588 Holz mit 200 Kugeln. — Auf der **F-Bahn:** Willi Germer-Bodenia 3668 Punkte; Frau Geiß-Badenia 2005 P.

Neue Meldungen zur Winterfahrt

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung, die am 7. Februar beginnt und durch das Gebiet des Sudetenlandes führt, sieht die Erzeugnisse der gesamten deutschen Industrie am Start. Besonders zahlreich ist Mercedes-Benz vertreten. Klink, Seiler und Rauch starten als Fabrik-Mannschaft auf dem bei der Winterfahrt 1938 zum ersten Male eingesetzten 170 V.S. Der im Verkehr erprobte Dieselwagen wurde ebenfalls für diese schwere Prüfung gemeldet. Bewährten Fahrern der SS und des NSKK werden sechs 170 VS, sieben 230 S und drei 5,2 Liter Kübelsitzwagen zur Verfügung gestellt, so daß das Werk mit insgesamt 20 Fahrzeugen an dem Wettbewerb teilnimmt. Selbstverständlich meldeten auch Wehrmacht und Reichspost eine große Zahl von Mercedes-Benz-Wagen aus dem eigenen Wagenpark. — Die Bayerischen Motorwerke haben für die Gruppe der Einzelfahrer zwei 600 ccm-BMW-Seitenwagengespanne gemeldet. Ein Gespann wird der bekannte Rennfahrer Ludwig Kraus (München) steuern, während Josef Müller im Seitenwagen sitzt.

Ringer-Ausscheidungen in Berlin

Im Hinblick auf die kommenden großen Ereignisse in unserer Schwerathletik wurde am Mittwoch in Berlin mit den Ausscheidungen der Ringer in den leichteren Gewichtsklassen begonnen. Der erste Kampfabend vereinte 22 Ringer. Leider waren einige Spitzenkönner, darunter Ehrl und Fischer, wegen Urlaubsschwierigkeiten nicht zur Stelle. Es gab fast durchweg Favoritensiege. Bemerkenswert waren die beiden Fallsiege von Nettesheim (Köln) über die Berliner Güldemeister und Schulze in der Leichtgewichtsklasse.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Schock (Berlin) besiegt Altbaum (Mannheim) in 7:56 Min.; Meier (Mannheim) besiegt Grochow (Berlin) nach Punkten; Sterbenk (Zella-Mehlis) besiegt Wahl (Schifferstadt) nach Punkten.

Federgewicht: Schmitz (Köln) besiegt Gran (Stuttgart) nach Punkten; Bondang (Ludwigshafen) besiegt Bischoff (Dortmund) nach Punkten; Ostermann (Berlin) besiegt Pulheim (Köln) nach Punkten; Möchel (Köln) besiegt Gran (Stuttgart) in 9:20 Min.

Leichtgewicht: Schwarzkopf (Koblenz) besiegt Hirsch (München) nach Punkten; Freund (Ludwigshafen) besiegt Rothöfer (München) in 4:00 Min.; Nettesheim (Köln) besiegt Schulze (Berlin) in 8:08 Min.; Nettesheim (Köln) besiegt Güldemeister (Berlin) in 12:35 Min.; Weikart (Hörde) besiegt Bockler (Stuttgart) in 1:13 Min.

Henkel siegt weiter

Der deutsche Spitzenspieler Henner Henkel hat sich hervorragend eingespielt und wird von Tag zu Tag besser. Das beweisen seine Erfolge bei den Skandinavischen Hallentennis-Meisterschaften in Stockholm. Im Einzel schlug er den Norweger Bjurstedt 6:4, 8:6, 11:9 und war im Doppel mit dem Schweden Ostberg als Partner über Rasmussen/Forsell 6:4, 8:6, 6:4 erfolgreich. Im Gemischten Doppel kam das schwedisch-deutsche Paar Gulbrandsson/Redl über Harris/Billington (USA) mit 6:3, 6:2 eine Runde weiter. Ausgeschieden ist bei den Frauen Frl. Klein, die gegen Hollis (Dänemark) völlig leer ausging und 6:0, 6:0 überrannt wurde. Von den übrigen Spielen sind noch die Erfolge im Männer-Einzel von Pelizza über Erikson mit 5:7, 6:4, 6:2, 4:6, 6:4 sowie von Rohlsson über Berlhand mit 6:1, 6:4, 6:1 zu nennen.

Sedivy und Fritzi verteidigen die Titel

Deutsche Tischtennis-Meisterschaften in Frankfurt/M.

Tischtennis gilt schon lange nicht mehr als rein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. Es wurde sportlich und straff geregelt, je mehr der Wettkampfgedanke in den Vordergrund trat. Wenn an den Nationalen Deutschen Meisterschaften vom 13. bis 15. Januar in Frankfurt a. M. rund 150 Spieler und Spielerinnen teilnehmen, dann beweist diese Zahl am besten, daß der Anhängerkreis des Spiels mit dem kleinen Zelluloidbällen immer größer wird. Jedenfalls wird in Frankfurt das Meldeergebnis der letzten Deutschen Meisterschaften beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau wesentlich übertroffen. Bei den Männern bewerben sich 84 Spieler um den Titel. Hier verteidigt der Wiener Sedivy die Meisterwürde. Auch diesmal dürften die Wiener wieder eine führende Rolle spielen. Dennoch werden so gute Spieler, wie der frühere deutsche Meister Mauritz (Wuppertal), Weltler (Aachen), Ullrich (Düsseldorf), Hoffmann (Köln) und Deisler (Hamburg), entscheidend in die Ereignisse eingreifen. Unter den 43 Frauen hat die Wiener Titelverteidigerin und Weltmeisterin Fritzi kaum eine Gegnerin zu fürchten. Ihr am nächsten kommen die Düsseldorferin Bußmann, die 1937 Meisterin war, Matthäs (Dresden), Cappellmann (Aachen) und Schulze (Berlin).

Gleichzeitig wird ein Wettbewerb für Gaumannschaften für Männer und Frauen ausgetragen. Hier sind die Mannschaften, unter denen wir erstmals den Sudetengau finden, in Gruppen eingeteilt, deren Sieger nach dem Pokalsystem den Endsieger ermitteln. Auch hier werden wohl die Vertreter der Ostmark kaum zu schlagen sein.

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 12. Januar 1939 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 19

Aus Baden

Brief aus Alt-Ladenburg

Te. **Ladenburg**, 11. Jan. Zum ersten Male vereinte eine eindrucksvolle Veranstaltung die Ladenburger Kriegervereine und Kameradschaften im großen Saale des Bahnhofshotels. Der NS-Reichskriegerbund war in stattlicher Zahl vertreten. Kameradschaftsführer Bayer hielt die Begrüßungsansprache und verlas ein Schreiben der am Erscheinen verhinderten Freundin aller soldatischen Bestrebungen Frl. Trippmacher, die auch Grüße von Mutter Benz zum Ausdruck brachte. Eine stattliche Zahl alter Soldaten, die schon über vierzig Jahren dem Kriegerverein angehören, konnte der Festredner namentlich vorlesen und begrüßen. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle bestritt den Hauptteil der Unterhaltung durch ihre flotten Märsche.

Wegen eines Rohrbruches in der Cronberger Straße mußte vorübergehend die Wasserleitung abgestellt werden.

Die Deutsche Turn- und Sportgemeinde 1864 konnte in der Vereinsturnhalle anläßlich einer winterlichen Veranstaltung eine Reihe treuer Turnbrüder für 25jährige Zugehörigkeit ehren. Der verdienstvolle Vereinsführer Bennewitz überreichte an folgende Mitglieder Urkunden: Michael Lulay, Hans Weiß, Otto Vogel und Fritz Ruf. Auch den erfolgreichen Breslauer Turnern, die Ladenburgs Farben würdig vertreten haben, wurden künstlerische Urkunden übergeben. Ebenso wurden die Sieger des Fillinger Wanderpreises vom Jahre 1938, die Jugendturner und die Sieger des Ladenburger Wanderpreises geführend geehrt. Turnbruder Viktor Fuchs wurde das silberne Reichssportabzeichen überreicht. Die Turn- und Sportgemeinde 64 darf mit Befriedigung auf das vergangene Jahr zurückschauen. Der Vereinsführer Bennewitz konnte überall hin nur Worte des Dankes und der Anerkennung sagen.

Ein Jagdmuseum auf der Wachenburg

* **Weinheim a. d. B.**, 12. Jan. Die Wachenburg bei Weinheim an der Bergstraße geht nach Auflösung des Alten-Herren-Verbandes in den Besitz der Stadt über. In dem ehemaligen Fuchskeller der Burg hat der Badische Jägerverband ein Jagdmuseum eingerichtet.

Wiesloch Allerlei

* **Wiesloch**, 11. Jan. Das älteste Mitglied des MGV „Liederkranz" (jetzt Ehrenmitglied), Eduard Grösser, Friseurmeister, konnte in bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 79. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. — Die Stadt Wiesloch zählt gegenwärtig 6687 Einwohner. Zählt man die Anstaltsbewohner von 1561 Personen ebenfalls noch mit, ergibt sich eine Gesamtziffer von 8248, die sich auf 1593 Haushaltungen verteilen. Von den mit eingerechneten Stadtteilen zählt die Siedlung Frauenweiler 168 Personen bei 35 Haushaltungen und der Stadtteil Altwiesloch 643 Personen bei 175 Haushaltungen. Die polizeilichen An- und Abmeldungen halten sich mit 669 bzw. 664 im Jahre 1938 fast die Waage. An Fremdenübernachtungen wurden in den Gasthäusern 3387 und in der Jugendherberge 2605 gezählt.

---

* **Brühl**, 11. Jan. Der Fußballverein wählte in seiner dieser Tage stattgefundenen Hauptversammlung für den wegen Arbeitsüberlastung zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Martin Geschwill zum Nachfolger.

L **Sinsheim**, 11. Jan. Im Alter von 75 Jahren starb hier Rottenmeister a. D. Oswald, genannt Jakob Leonhardt.

Festlicher Tag im Heidelberger „Scheffelhaus":

„Mama Ernst" 80 Jahre alt

Ihr Vater lieferte Projekt zur Mannheimer Rheinbrücke — Besucher aus 51 Ländern schrieben sich in ihr Gästebuch — Theater- und Filmleuten ist sie wohlbekannt

(Eigener Bericht der NMZ)

Heidelberg, 12. Januar.

Im Scheffelhaus in Heidelberg, dem alten „Waldhorn ob der Bruck", ist am 12. Januar, ein bemerkenswertes Geburtstagsfest: „Mama Ernst", wie die Beherrscherin dieses Hauses

Die rüstige „Mama Ernst"
Kunstverlag Edm. v. König, Heidelberg.

allgemein genannt ist, wird achtzig Jahre alt. Man sieht es ihr nicht an, so rosig und rund ist noch das Gesicht, und die Beine bringen sie noch flink die Treppe hinauf zu ihrem Sonnenschein-Kämmerlein.

Pauline Ernst geborene Basler ist Pfälzerin, von Ludwigshafen gebürtig, wo ihr Vater pfälzischer Eisenbahnbaurat war. Von ihm stammen schon Beziehungen zu Scheffel, denn er hatte unter dem Vater des Dichters als Ingenieur gearbeitet. Er hatte übrigens eine von ihm entworfene Konstruktion der ersten Eisenbahnbrücke Mannheim—Ludwigshafen 1865 auch Kaiser Napoleon III. vorgeführt, der ihm eine Brillantnadel als Anerkennung überreichen ließ. Als dann Pauline Basler, die noch klare Erinnerungen an die Besetzung Mannheims durch französische Truppen (1866) hat, den Sohn des mit Victor von Scheffel befreundeten Oberlehrers Schönenberger in Radolfzell heiratete, wurden diese Beziehungen noch enger. Das junge Ehepaar Schönenberger zog 1887 nach Heidelberg, doch wurde Frau Schönenberger hier schon im Jahr 1900 Witwe.

Sie heiratete sieben Jahre später den Wirt des Scheffelshauses Ernst

und wurde nun die Hüterin der Tradition dieses Hauses, in dem lange Zeit Scheffel mit dem Kreis der Engeren getagt hat und wohin sich auch weiterhin Jahr für Jahr der Strom der Fremden wendete, nachdem das Haus durch Meyer-Försters Roman „Karl Heinrich" und durch sein Schauspiel „Alt-Heidelberg" zum Schauplatz dieser romantisch-studentischen Liebesgeschichte geworden war. Und nachher waren es die Filme mit diesem oder ähnlichem Thema, die wiederholt das Haus in den Mittelpunkt stellten und Veranlassung gaben, daß auch zahlreiche Filmkünstler dorthin kamen und oft wiederkehrten.

Fröhlich lachend sitzt uns Mama Ernst, die wohl eine der letzten Ueberlebenden ist, die an der Uraufführung von Wagners „Parsifal" in Bayreuth im Jahr 1883 teilnahmen,

jetzt in ihrem Haus gegenüber und erzählt von einst und jetzt; wie sie jahraus, jahrein die Fremden aus aller Welt betreute, wie sie unendlich viele Künstler, Literaten und Politiker kennen lernte, wie sie Briefe und Karten aus allen Erdteilen erhielt, bekannte Frauen und Männer sich eintrugen in die Fremdenbücher, wie Krieg und Inflation schweren Schaden brachten und wie es ihr doch jetzt wieder Freude macht, den Aufstieg Deutschlands mitzuerleben und Ausländer aufzuklären über Adolf Hitlers Wollen. Immer wieder kommen in schönen Sommertagen alte Bekannte, und es gibt manchmal Szenen wie jene, daß ein Japaner, der einst lange Zeit bei ihr wohnte, jetzt mit fünfzig japanischen Studenten angefahren kam, die zwar sonst nicht deutsch sprachen, aber sie doch mit dem deutschen Studentenlied „Burschen heraus" begrüßten.

Aber mit ihrem Ausgehen ist es nun doch schon schwierig geworden. Sie wagt sich trotz ihrer Rüstigkeit schon seit einigen Jahren nicht mehr in die Stadt hinüber. „Die vielen Autos und die Hetze, das ist nichts für mich", so sagt sie. Seit zehn Jahren hat sie sich

einer besonderen Liebhaberei ergeben,

dem Bildzusammenstellen aus Blumen und Blättern. So kann man denn in ihrem Sonnenschein-Kämmerle Dutzende dieser reizend altfränkischen Blumen-Stilleben sehen, zu denen sie meist noch einfache Reimereien verfaßt. Das ist ihr Reich, in das sie die Gäste mit ganz besonderem Vergnügen führt, und sie ist stolz, daß Besucher aus nicht weniger als 51 Ländern der Erde sich hier in ihr Fremdenbuch eingetragen haben und daß ihr viele Anerkennungen für diesen Sammeleifer zugegangen sind.

Unten in den Gastzimmern aber, vor allem in der Scheffelstube, hängen an den Wänden nach wie vor die schon von vielen Tausenden bewunderten Briefe Scheffels (wohl meist an Schönenberger), die Bilder, die Ausschnitte aus Scheffels

einst so stark verbreiteten Werken und sonstigen Erinnerungen, die aus dem Haus fast ein kleines Scheffelmuseum machen. Die Verbindung mit der alten, glanzvollen Zeit des „Waldhorns ob der Bruck" ist hier festgehalten. Und über der Tür steht groß auf einem Wappenschild ein Vers aus Scheffels Liedern:

„Und wieder saß beim Weine
Im „Waldhorn ob der Bruck"
Der Herr vom Rodensteine
Mit schwerem Gluck und Schluck!"

Mit fröhlichem Abschiedswort kann ich gehen, denn man ist überzeugt, die so lebensfrisch erscheinende Mama Ernst noch oft und noch lange sehen zu können. Die achtzig Jahre lasten nicht schwer auf ihren Schultern.

M. Pf.

*

Ihren 90. Geburtstag feierte hier Frau Wilhelmine Schweinfurth. Die Jubilarin ist am 10. Januar 1849 in Schwetzingen geboren.

*

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Der Herzog von Enghien". Tragödie von Fritz Helke. (Zum ersten Male, St. Pl.-Miete B 18, Pr.-Gr. 5, 20 bis gegen 22.45 Uhr).

Aus den Kinos:

Capitol: „Pour le mérite". — **Schloß-Filmtheater:** „Tanz auf dem Vulkan". — **Gloria:** „Die Nacht der Entscheidung". — **Kammer und Odeon:** „Mann, Sie kennen Korff noch nicht!"

L **Neckargemünd**, 11. Jan. Der Männergesangverein hielt am Sonntag seine Winterfeier ab, in deren Verlauf der Chor unter Leitung des Dirigenten Gund (Plankstadt), die Kapelle Sandritter und verschiedene einheimische Solisten für Stimmung und ein nettes Programm sorgten. Vereinsführer Stumpf freute sich über den starken Besuch, der ein Beweis des inneren Zusammenhalts der nunmehr vereinigten Gesangvereine war. — Der Odenwaldklub führte am Sonntag seine erste Wanderung durch.

* **Sinsheim**, 11. Jan. Die Baumwartprüfung haben nach einem mehrwöchentlichen Kursus unter Leitung von Kreislandwirtschaftsrat Brucker (Heidelberg) aus dem Kreisgebiet Sinsheim bestanden: Johann Grüner (Hilsbach), Kurt Hartmann (Berwangen), Arthur Kobold (Eppingen) und Hermann Schweizer (Jöllingen). Die Prüfung wurde von einer Kommission unter dem Vorsitz von Obstbaurat Blaser (Karlsruhe) abgenommen.

—ü— **Lörrach**, 9. Jan. Im ungewöhnlich hohen Alter von über 98 Jahren starb hier Hauptlehrer a. D. Johann Haag. 42 Jahre lang, von 1870 bis 1912, übte Lehrer Haag eine segensreiche Tätigkeit als Jugenderzieher an der Volksschule in Lörrach aus, vielseitige Anerkennung fanden auch seine eifrigen Bemühungen zur Hebung und Förderung des Volks- und Kirchengesangs. Vermutlich ist er der älteste der im Ruhestand lebenden Lehrer Badens gewesen.

* **Nußloch**, 11. Jan. Infolge eines Schlaganfalles starb im Alter von über 77 Jahren Gastwirt Johannes Weiß von hier in Heidelberg-Rohrbach, wohin er vor kurzem mit einem seiner Söhne übergesiedelt war. Der Verstorbene war langjähriger Besitzer des Gasthauses „Zur Pfalz" in Nußloch und war in Jägerkreisen ein bekannte Persönlichkeit.

Rangierlokomotive prallt auf haltenden Zug

Siebzehn Verletzte bei einem Zugunfall

* **Mainz**, 12. Jan. **Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Mittwochvormittag um 9.10 Uhr mußte der Eilzug Frankfurt-M. in Wiesbaden etwa 800 Meter hinter dem Bahnhof Frankfurt-Niederrad halten, weil das Signal auf Halt stand. Auf diesen haltenden Zug fuhr von hinten eine Rangierlokomotive auf. Hierbei gab es vier Schwerverletzte, darunter den Zugführer. Weiter haben sich dreizehn Verletzte gemeldet.**

Blick auf Ludwigshafen

Was Ludwigshafens Polizei notiert

h **Ludwigshafen**, 12. Januar.

Ein lediger junger Mann wurde festgenommen, weil er einen geistesminderwertigen jungen Burschen zur Unzucht verführt hat. Der Täter wurde dem Amtsgericht vorgeführt und in Haft genommen.

Angezeigt wurde ein hiesiges Fräulein, das von einer auswärtigen Firma einen Damenmantelstoff gegen Eigentumsvorbehalt gekauft, dafür aber nichts bezahlte und den Stoff weiterverkauft hatte. Ebenso wurde ein junger lediger Mann angezeigt, der sich einen Anzug verschafft und ihn wieder weiterverkauft hat.

Im nördlichen Stadtteil gerieten zwei junge Leute miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine seinem Gegner eine erhebliche Stichverletzung im Rücken beibrachte. Der Täter wurde durch die Polizei festgenommen.

Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache erhängte sich im Stadtteil Edigheim ein verwitweter Tagner in seiner Wohnung.

Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens. Der Führer und Reichskanzler hat den nachgenannten Beamten der hiesigen Polizeidirektion das Treudienst-Ehrenzeichen 2. Stufe verliehen: Polizeidirektor Walter Anß, Polizeioberinspektor Wilhelm Acker, Polizeiobersekretär Karl Kaiser und Botenmeister Nikolaus Opel.

„Pfälzer im Südosten". Heute, Donnerstag, 17 Uhr, spricht im Frauenschaftsheim der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mitte, Ludwigstraße 87, Dr. Braun über „Pfälzer im Südosten".

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Feierabendhaus der JG: 20 Uhr vierte Veranstaltung im KdF-Veranstaltungsring.
Heimatmuseum: Kollektiv-Ausstellung Otto Dill.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hof: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Der Blaufuchs". — **Palast-Lichtspiele:** „13 Mann und 1 Kanone". — **Ufa-Lichtspiele:** „Kautschuk". — **Atlantik:** „Die vier Gesellen". — **Alhambra Mundenheim:** „Liebe, Freiheit und Verrat". **Union Theater:** „Kleines Bezirksgericht".

Auch Friesenheim startet den Karneval

Blick auf das Faschingsprogramm der „Eule"

Die Friesenheimer Karnevalsgesellschaft „Eule" beginnt ihre diesjährigen Faschingsveranstaltungen am Samstag, 21. Januar, mit einer großen Fremdensitzung im Ratskeller Oppau mit Wiederholung am nächsten Abend. Am Samstag, 11. Februar, folgt die erste große Prunksitzung für das Kreisamt JG. Farben im JG. Feierabendhaus und ebenda am nächsten Tag die Prunksitzung der „Eule" selbst. Im Ludwigshafener Ratskeller ist am 15. Februar karnevalistische Sitzung für Schwerhörige, und am 17. Februar ist Zunftsitzung im Friesenheimer „Weinberg". Die zweite Prunksitzung für JG. Farben ist wieder im JG. Feierabendhaus und zwar zusammen mit der „Rheinschanze". Am Rosenmontag, 20. Februar, folgt der große traditionelle Ludwigshafener Volksfasching in allen Sälen der Stadt, und am Fastnachtdienstag Lumpenball im Gallushof und im Weinberg. Am Aschermittwoch werden die diversen Kater ausgetrieben mit gemeinsamem Heringsessen in einer noch festzulegenden Gaststätte. Es wird also wieder recht vergnügt werden wie in den Vorjahren.

Abschied von Karl Zinkgräf

Der verdiente Heimatforscher wurde in Weinheim zur letzten Ruhe geleitet

Eigener Bericht der NMZ

lk. **Weinheim**, 12. Januar.

Eine unübersehbare Trauergemeinde gab am Mittwochnachmittag Heimatforscher Karl Zinkgräf das letzte Geleit, darunter Vertreter der Partei und ihrer Formationen mit Ortsgruppenleiter Nicens und Bock, ferner Bürgermeister Dr. Bezler mit Beigeordneten und Ratsherren sowie die Kameradschaften des Kreisverbandes Weinheim des NS-Reichskriegerbundes.

Den Dank der Stadt Weinheim für die Tätigkeit im Dienste der Gemeinschaft in vielen städtischen Ehrenämtern und bei der Erforschung der Geschichte unserer Heimat sprach Bürgermeister Dr. Bezler aus. Für die Kameradschaften des Kreisverbandes Weinheim überbrachte Prof. Batt dem toten Kreisführer die letzten Grüße.

Gebietsführer Bornhausen-Koblenz, der gleichzeitig im Namen von SS-Obergruppenführer Generalmajor Reinhardt sprach, betonte, daß die 30jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Reichskriegerbund von Mühe und Sorge erfüllt war. Die aufopfernde Arbeit des Verstorbenen diente nicht nur zur Pflege von Kameradschaft und Tradition, sondern vor allem der Erhaltung des Wehrwillens. Kreisführer Dr. Hicke-Mannheim gedachte der langen, freundschaftlichen Zusammenarbeit. Truppführer Weber gab der inneren Verbundenheit von SS und NS-Reichskriegerbund Ausdruck.

Weitere Kränze legten nieder: Prof. Haible (Bad. Heimat), Hauptlehrer Pflästerer (Verein Alt-Weinheim) und mehrere Vertreter von Kriegerkameradschaften aus der Umgebung.

Lampertheimer Notizen

\# **Lampertheim**, 11. Jan. Im hiesigen Staatswalde fand dieser Tage eine Treibjagd statt, bei der 24 Hasen und 3 Füchse erlegt wurden. — Frau Christine Roth geb. Metzner beging ihren 75. Geburtstag. — 85 Jahre alt wurde der Landwirt Joh. Philipp Wegerle 1, der früher lange Jahre Gemeinderat und Beigeordneter der hiesigen Gemeinde war. 1870/71 meldete er sich als 17jähriger freiwillig bei den roten Ziethen-Husaren.

□ **Heppenheim**, 11. Jan. Seinen 81. Geburtstag feierte Metzgermeister Jakob Bettel 2. und 80 Jahre alt wurde Sparkassenbeamter i. R. Philipp Falter, Lieblgstraße 3. — Das Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Wilhelm Niklas und Frau Maria Katharina, geb. Schmitt, Rheinstraße 10, und Leonhard Heckmann und Frau Emilie, geb. Schmitt, Adolf-Hitler-Straße 32.

* **Gernsheim**, 11. Jan. Wegen der unter den Schulkindern noch herrschenden Diphterie-Erkrankungen wurde der Beginn des Unterrichts an den Schulen um eine Woche verschoben.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

„Da geh' ich zu Maxim"

Die Geschichte eines Pariser Restaurants

Wo einst gekrönte Häupter und Diplomaten sich amüsierten

Das Pariser Odeon-Theater hat das im Jahre 1890 geschriebene Stück „Die Dame von Maxim" von Georges Feydeau in seinem Spielplan aufgenommen. Das Odeon ist eines der vier staatlichen Theater von Paris, und die Tatsache, daß dieses Theater ein „Vaudeville" von der leichtgeschürzten Art der „Dame von Maxim" in seinen Spielplan aufgenommen hat, bedeutet, daß die Damen von Maxim in der Literatur sozusagen hoffähig geworden sind. Maxim ist in der Literatur, wenigstens in Mitteleuropa, noch viel bekannter durch die „Lustige Witwe" und das unvergeßliche Lied „Da geh' ich zu Maxim". Das Restaurant Maxim in der Rue Royale in unmittelbarer Nähe des Place de la Concorde besteht immer noch; wenn es auch seine Glanzzeit aus der Jahrhundertwende, wo Fürsten, Erzherzöge, Finanzmagnaten und interessante Frauen aller Art dort verkehrten, hinter sich hat, so ist dieses einzigartige Restaurant auch heute noch interessant genug und eine so durchaus einzigartige pariserische Angelegenheit, daß es sich schon verlohnt, die Erinnerungen an diese Glanzzeiten aufzufrischen.

Schon die Entstehungsgeschichte dieses teuren Restaurants, wo man sich auch vergnügt und tanzt, ist eigenartig genug. Im Jahre 1880 betrieb in der Rue Royale ein Italiener, namens Imoda, einen Eissalon; am 14. Juli, dem französischen Nationalfest, war er auf die Idee gekommen, an seinem Laden die deutsche Flagge zu hissen, und dies zwanzig Jahre nach dem Siebziger Krieg, der Frankreich das Elsaß gekostet hatte, und dreihundert Meter von der damals noch mit einem Trauerflor bedeckten Statue der Stadt Straßburg. Der Eissalon wurde von der Menge gründlich zerstört, und der Italiener wäre beinahe gelyncht worden. Ein Kaffeehauskellner namens Maxim Gaillard machte aus dem ruinierten Eissalon mit seinen kärglichen Ersparnissen ein Restaurant, dem er auch seinen Namen gab. Als er wenige Monate darauf starb, übergab seine Witwe den Betrieb zwei jungen Leuten aus ihrem Bekanntenkreis, die sich Chauveau und Cornuché nannten, und als Koch und Kellner aus bekannten Pariser Betrieben kamen. Cornuché soll außerdem, wie böse Zungen behaupten, Spitzel des damaligen Innenministers Constans gewesen sein, der ihm mit Geldern aus seinem Geheimfonds für die geleisteten Dienste hilfreich unter die Arme gegriffen habe. Aus dem Restaurant „Maxime" wurde „Maxims" gemacht, um „sich englisch zu geben".

Am Tage des Prix Diane im Jahre 1893 eröffnete das Restaurant „Maxims" seine Pforten, um eine Zeit unerhörten Glanzes zu erleben. Wer das Leben der oberen Zehntausend von Paris und seiner Gäste um die Jahrhundertwende beschreiben will, der kann „Maxims" nicht unerwähnt lassen. Da begegnet man Namen wie denjenigen des Zucker- und Süßenkönigs Max Lebaudy, des Herzogs von Morny, des Fürsten Galitzin, der Kognak-Könige Hennessy und vieler anderer Vertreter jener Welt, die es vorzog, sich nicht zu langweilen, und die das Restaurant „Maxims" mit seiner Gesellschaft schöner und meist recht leichtsinniger Frauen als die richtige Stätte hierfür empfand. Der Uebermut war oft mit Witz gepaart, und eine Pariser Wochenschrift, „Match", erzählt einige Anekdoten hierüber. Einer der weiblichen Gäste von „Maxims", Liane de Pougy, hatte eines Tages die Lust verloren, das Wettrennen mit ihrer Rivalin, der „Schönen Otero", in bezug auf die Entfaltung von Luxus fortzusetzen und beendete dieses Wettrennen, indem sie kurz entschlossen ihre Juwelen künftig von ihrer Kammerfrau tragen ließ.. Politiker haben in großer Zahl bei „Maxims" verkehrt; der Kriegsminister Maginot, der Schöpfer der Maginot-Befestigung, hatte dort sogar seinen Stammplatz, der noch heute gezeigt wird. Die literarische Welt und die Schauspieler zählten selbstverständlich ebenfalls zu den Gästen. Natürlich fehlte es auch nicht an gekrönten Häuptern aus dem Ausland; Leopold II. von Belgien speiste hier mit Eléo de Mérode, der Prinz von Wales zerstreute sich hier, als er noch nicht Eduard VII. war, und die Schar der russischen Großfürsten, der österreichischen Erzherzöge usw., die hier verkehrten ist kaum zu zählen. Mehr als einmal zählten die Parteiführer aus dem nahen Palais Bourbon bei „Maxims" ihre Listen für eine neue Regierung zusammen, und ehemal wurde hier sogar die Wahl des französischen Staatschefs vorbereitet, als nämlich der Senator Grosdidier bei „Maxims" Poincaré zum Präsidenten der Republik vorschlug. Der Zigeunersänger Rigo wurde von „Maxims" aus von der Prinzessin von Chimay entführt, eine Mesalliance, die einen der größten Gesellschaftsskandale der Vorkriegszeit bedeutete.

Der Krieg und die Zeiten, die ihm folgten, haben das Gesicht von „Maxims" verändert. Im Kriege waren es berühmte französische Flieger, die zu „Maxims" kamen, wie Nungesser, Fonck, Roland Garros. Der Betrieb ist solider geworden, und die Zeit der großen Kurtisanen ist vorüber. Immerhin kann der bereits erwähnte „Match" das Bild einer Frau wiedergeben, der letzten „Dame von Maxim", die jeden Abend in dem Restaurant den reichen Ausländern zulächelt, und für die zwei Verbrecherkönige von Montmartre getötet worden sind.

Das Kapitel „Maxims" hat auch eine sehr erhebliche finanzielle Seite. Cornuché besaß bei seinem Tode 100 Millionen Franken, die er in der Hauptsache aus dem Spielkasino von Deauville gezogen hat, das er errichten konnte. „Maxims" hat er an eine englische Gesellschaft verkauft, doch blieb sein Bruder Gustave auf Lebenszeit Direktor. Einer der zahlreichen „Chasseurs" des Restaurants verdiente in dessen Glanzzeiten mehr als ein Kammerabgeordneter; Gérard, der Chef der „Grooms", hat sich als Millionär auf sein Schloß in den Pyrenäen zurückgezogen, wo er der Jagd lebt.

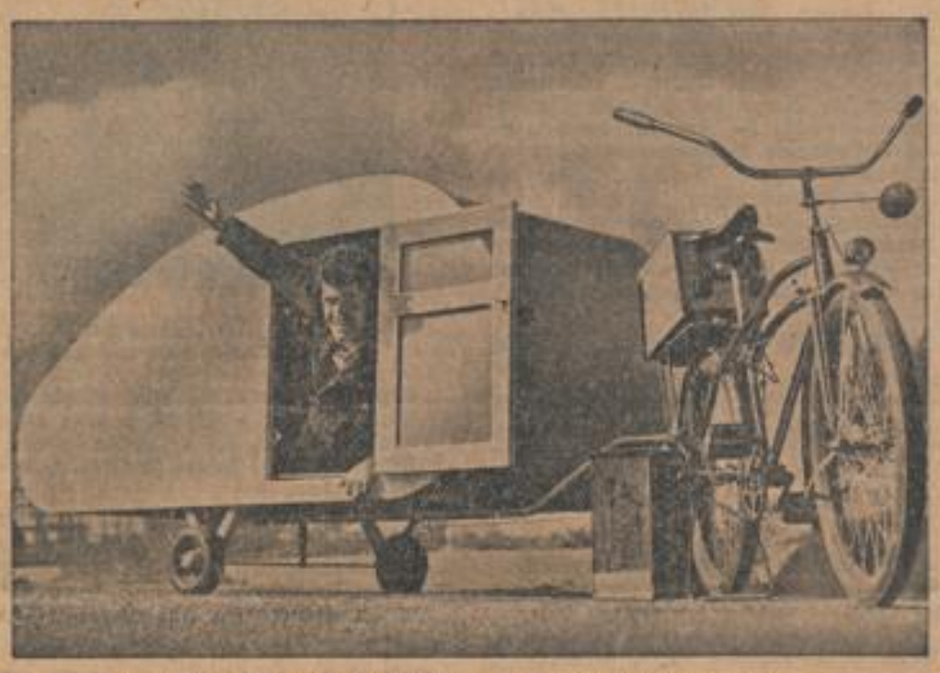
Vermutlich können nicht alle Erzherzöge, deren Garderobe Gérard einst verwahrte, einen so sorglosen Lebensabend verbringen; aber immerhin hat „Maître Jacques" während 40 Jahren, in denen er den Gotha auswendig kennenlernte, zahllose Geheimnisse seiner vornehmen Kunden treu bewahrt, und, was noch wichtiger ist, er ist ihnen auch oft mit seiner finanziellen Hilfe zur Seite gestanden.

Bisher wurden 4 111 Erntehilfegärten, 3 117 Schwesternstationen, 22 289 Hilfs- und Beratungsstellen neben vielen anderen sozialen Einrichtungen durch die NSV. geschaffen. Durch Deine Mitgliedschaft zur NSV. hilfst Du diesen Werk erweitern.

BILDER VOM TAGE

Rumänische Minister grüßen faschistisch

Nachdem der neuen Einheitspartei „Front der nationalen Wiedergeburt" der faschistische Gruß zur Pflicht gemacht wurde, sah man bei den Feierlichkeiten zu Neujahr und am „Tag der Waisenweihe" zum erstenmal auch die Mitglieder des Kabinetts, die sämtlich der neuen Partei angehören, bei der Ausübung des faschistischen Grußes. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)



Natürlich in USA: Der Wohnwagen für Radsportbegeisterte

In Kalifornien hat ein begeisterter Radfahrer diesen Anhänger gebaut, mit dem er im Frühjahr nach Florida reisen will. Er hat sich ein richtiges Bett eingebaut und wird den über 300 Pfund schweren Wagen durch eigene Kraft fortbewegen. (Schirner, Zander-M.)

Der erste Kuß / Von Anton Schnack

Mädchen, dessen Namen mir entfallen ist, und dessen Gesichtszüge mir nicht mehr in Erinnerung sind, dir habe ich den ersten Kuß gegeben. Deine Lippen waren wahrscheinlich noch ein wenig unausgeprägt und farblos, und meine waren sicher auch nicht anders, trotzige dünnbeflaumte Knabenlippen, noch nicht geübt in eindringlichen und leidenschaftlichen Liebeserklärungen, nur gebraucht für stockend vorgetragene Perioden lateinischer Schriftsteller, für die übermäßig bemalten Zeilen der Schulgedichte, gebraucht für Schreie, Schimpfworte, Pfiffe und zum Schlürfen des hastig getrunkenen Morgenkaffees.

Wir haben uns in den engen, feuchtgerüchigen Gassen einer fränkischen Kleinstadt sicher tagtäglich gesehen, ohne einander sonderliche Aufmerksamkeit zu schenken. Ich habe dich, vergessenes Mädchen, im Winter wahrscheinlich mit Schneeballen beworfen, und dich im Sommer mit Wasser aus einer alten Fahrradpumpe bespritzt.

Du hast vielleicht blonde Zöpfe getragen oder es sind dir schwarze und glänzende Zigeunerhaare unter der blauen Tellermütze hervorgequollen. Du bist an Sommerabenden zu einer bestimmten Zeit an den Fenstern eines hochgegiebelten Fachwerkhauses erschienen und hast mit einer kleinen grünen Gießkanne die Blumentöpfe der Levkojen, Fuchsien und Begonien begossen, und ich ging meistens zu dieser Stunde an diesem Hause vorbei, die Büchermappe unterm Arm oder mit einem Bündel Burfruten in der erdbeschmutzten Knabenhand. Diese Knabenhand, die im Frühling die jungen Kastanienbäume schüttelte, damit die Maikäfer ins Gras fielen, diese Hand, die kurze Prügel in die herbstlich gefärbten Wipfel der Nußbäume schleuderte und braun und grün von den Schalen der erbeuteten Nüsse wurde, diese Hand, die mit roter Tinte holperige Verse auf grobliniierte Bogen schrieb, zusammenrollte und angebunden an kleine Steine in die offenen Fenster der Mädchenschule beförderte, diese Hand war auch die Hand, die den kühnen Griff nach deiner Schulter oder deinem Zopf machte, als du einmal an einem Herbstmittag in das Zwielicht des Hausflures tratest, und ich im gleichen Augenblick die Treppe herunterschoß und durch den Flurgang auf die Straße laufen wollte.

Da geschah die hastige Räubertat, die mich verwunderte, weil du dich weder gewehrt noch geschrien hast, sondern, durchaus nicht überrascht, die Arme zärtlich um meine Schultern legen wolltest. Diese besitzergreifende Gebärde, dieses Anklammern hat mich sehr erregt als der feuchte, und da er mit zuviel Ungestüm und Ungeschicklichkeit gegeben wurde, ein wenig brennende Geschmack des Kusses. Und ich lief gleich davon, da ich auf der Treppe Stimmen und Schritte hörte, klopfenden Herzens lief ich davon, mitten in den Lärm des Knabenspiels auf der Gasse, während du noch im Halbdunkel stehenbliebst, wahrscheinlich deswegen, weil sich die hektische Röte in deinem Gesicht und die Unruhe in deinem Wesen verflüchtigen sollten.

Du hattest eine Handlung getan, die sich kein Junge gefallen lassen durfte, und ich habe fortan jedes Zusammentreffen mit dir vermieden, um nicht an die merkwürdige Zärtlichkeit deiner ausgebreiteten Arme erinnert zu werden. Deine Spur hat sich für mich ins Unbekannte verloren. Sie hat sich verloren wie eine Spur im Schnee, auf die fortwährend neuer Schnee fällt. Dem ersten Kuß sind Küsse anderer Lippen gefolgt, eindringliche, ausgekostete und langdauernde Küsse — wäre der erste Kuß nicht von der zärtlichen Umarmung begleitet gewesen, wäre er für mich eine bedeutungslose und flüchtige Angelegenheit geblieben. Unklar und nur halb bewußt erkannte ich in dieser Geste die Lust und das Wollen sich zu verschenken, sich an ein anderes Ich zu verlieren, was meinem dummen Knabenstolz damals aber vollkommen fremd und unverständlich war.

Kunstbrief aus Karlsruhe

Karlsruhe, im Januar.

„The well known german artist", wie indische und englische Zeitungen den deutschen Maler Hanns „Fritz-Munich" nennen, stellt als erster im neuen Jahre eine Kollektion seiner Bildnisse und Landschaften im Badischen Kunstverein Karlsruhe aus. H. Fritz, ein Pfälzer von Geburt, der unter Gröber und Herterich in München studierte, arbeitet seit mehreren Jahren in allen Wintermonaten in Indien und Ceylon, wo er sich als Porträtist der Maharadschahs, ihrer schönen Frauen und Töchter, ihrer Minister, Offiziere, Priester, einen solchen Namen geschaffen hat, daß auch der englische Hochadel bis zu Lord Wellington, dem Vizekönig, es als eine Ehre empfindet, von dem berühmten Deutschen gemalt zu werden.

Im großen Saal des Kunstvereins zeigt er Proben dieser Kunst, Bildnisse von indischen Damen in gelb- und grünseidenen Gewändern, auch einen herrlichen weiblichen Akt mit glänzend brauner Haut wie eine schöne, gefährliche Schlange, charaktervolle Männerköpfe in ihren alten malerischen Trachten, Bilder aus dem Volksleben, alles in einem Rausch von Farben, Stoffen, Schmuck, Waffen getaucht, daß man sich an 1001 Nacht erinnert fühlt. Als deutscher Maler, der seine Sommermonate in Seeshaupt am Starnberger See verbringt, malt er im Stile der guten Münchener Freilichtschule die Osterseen bei Seeshaupt, Bauern vom Chiemsee und Ammersee, seine Gattin, Schweizer Motive usw. und beweist, daß ihn der Aufenthalt in Indien, seiner Heimat in keiner Weise entfremdet hat.

Einen zweiten Anziehungspunkt bilden fünf „Volksdeutsche Künstler aus Ungarn u. a.", die der Landesverband Baden des VDA zum Ausstellen eingeladen hat. Wie Hanns Fritz durch seine Kunst die deutsche Kultur in fernen Ländern würdig vertritt, so zeigen umgekehrt diese Künstler, wie deutsch sie, die Auslanddeutschen, in ihrer innersten Seele geblieben sind, wie deutsch sie ausländische Stoffe sehen und verarbeiten. Wir nennen den Maler und Graphiker Fr. Gulyas mit Oelbildnissen in einem der Sachlichkeit nahestehenden Naturalismus und mit Radierungen von Donaulandschaften, Bauernköpfen, Volksfesten usw. Noch sachlicher, etwa an die Deutschen Unold oder Tröndle erinnernd, malt Heinrich Stephan seine Dörfer, Bauernfeste, Arbeitsvorgänge, Trachten und Marktypen. A. Rauhecker aus Oedenburg bringt eine Berchtesgadener Landschaft, Erna Pfiffle-Wien hat ganz prächtige Trachtenbilder (Aquarelle) von unseren Brüdern und Schwestern in Osteuropa geschaffen, die zugleich als naturgetreue Bildnisse der Modelle betrachtet werden dürfen.

Als Bildhauer ragt Otto Flath, ein Sohn Siebenbürgischer Bauern, hervor, mit lebensgroßen Holzplastiken, die in ihrer Schlichtheit der Form und ihrem starken Ausdruck an Barlach erinnern, aber, im Gegensatz zu Barlach, durch und durch nordisch empfunden sind. (Finale, Werden und Vergehen, Melodie, Bildnisse.) Wie Lichtbilder zeigen, hat er seine große Kunst auch schon mehrfach in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt (Lutherkirche in Lübeck, Altar in Bornhöved.) Schwungvoll und sauber gearbeitete Holzschnitte vom deutschen Wald und allen seinen Gewächsen bietet Alban Spitz aus Mindeln bei Schopfheim, der zugleich, ein zweiter Hebel, seine Zyklen mit alemannischen Versen ausstattet.

Schöne Hinterglasmalereien (Zarte Frauenköpfe u. A.) sehen wir von Frau H. Lang-Jackler, die auch einen sehr geschmackvollen Wandteppich in Applikation und Stickerei gearbeitet hat nach einem Bild Babbergers. Lilli Hummel-Kvenig zeigt einige ihrer reizvollen jungen Tiere in Terracotta und Bronze (Leopard, Bären, Giraffe, Kälbchen usw.) und B. Hauck aus Karlsruhe erfreut durch kleine Landschaften einfachster Motive.

Die gesamte Ausstellung verdient größte Beachtung.

Dr. Kiefer.

⊙ **Burgschauspielerin Lotte Witt †.** In Wien starb im Alter von 68 Jahren die Burgschauspielerin Lotte Witt, die über drei Jahrzehnte dem Burgtheater angehört hat und Ehrenmitglied dieser Bühne war. Unter der Direktion Schlenther war sie lange die Partnerin von Kainz.

⊙ **Neuorganisation des Salzburger Mozarteums.** Das Salzburger Mozarteum, dessen Leitung Generalmusikdirektor Prof. Clemens Krauß von der Münchener Staatsoper übernommen hat, wird einer Neuorganisation unterzogen. Das Institut gliedert sich in Zukunft in eine musikalische Fachschule, eine Musikschule für Jugend und Volk und eine Musikhochschule. Weiterhin wird dem Institut das Salzburger Landesorchester angeschlossen. Mit der Führung der Musikschule für Jugend und Volk wurde der bekannte Komponist Cesar Bresgen beauftragt.

⊙ **Deutscher Sängertag in Kassel.** Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Mitteldeutschen Sängerbundes findet der Deutsche Sängertag 1939 vom 21. bis 29. Mai in Kassel statt. Den Auftakt bildet eine Feier in Hannoversch-Münden, der Stätte der Bundesgründung. Vorgesehen sind ferner eine Konzertaufführung von Glucks „Orpheus", eine Ehrung der Kasseler Komponisten Johann Lewalter und Fritz Hoffmann, eine Heldengedenkfeier, eine Veranstaltung „Singendes Kurhessen" und die Aufführung von Beethovens „Neunter".

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— In Paris beginnt dieser Tage der vor dem Seinegericht zum Austrag gelangende Rechtsstreit um das **Testament** des vor einem Jahrzehnt gestorbenen **steinreichen Argentiniers Ricardo Garcia.** Die Spannung, mit der die Oeffentlichkeit dem Prozeß entgegensieht, ist nur zu verständlich, wenn man weiß, daß der nun schon seit Ende 1931 währende Kampf um das Erbe des reichen Argentiniers in seinen einzelnen Etappen eher einem Kriminalroman als dem Leben entnommen scheint. Garcias Testament, in dem dieser die beiden Nichten seiner ersten, mit dem früheren Staatspräsidenten der argentinischen Republik verwandten Frau, der zum französischen Hochadel zählenden Marquise von Beaurepaire und deren Schwester, Fräulein von Quippeville, mit rund zwanzig Millionen Franken bedachte, wurde seinerzeit von zwei anderen französischen Verwandten Garcias, dem Schwesternpaar Aubert-Arnaud, für gefälscht erklärt. In dem am 22. Januar 1931 erstellten Testament hingegen seien sie, die Damen Aubert-Arnaud als einzige Erben Garzias eingesetzt. Ganz Argentinien verfolgt seitdem mit leidenschaftlicher Anteilnahme diesen mit Zwischenfällen gewürzten Rechtsstreit der im letzten Sommer durch die Verhaftung des mit der Verwahrung des umstrittenen Testaments beauftragten Notars und der beiden Erbinnen, der Marquise und ihrer Schwester in Buenos Aires, eine ebenso unerwartete wie dramatische Wendung nahm. Der damals ebenfalls in Buenos Aires weilende Marquis von Beaurepaire, der Gatte der einen Erbin, konnte sich rechtzeitig dem Zugriff des argentinischen Untersuchungsrichters entziehen und kehrte vor kurzem erst nach abenteuerlicher Flucht über die Cordilleren den Anden, die er zu Fuß, nur von einem eingeborenen Führer begleitet, überschritt, aus der peruanischen Hauptstadt Lima nach Frankreich zurück. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die jetzt in Paris sich abwickelnde Phase des Kampfes um das Erbe Garcias zu einem diplomatischen Protestschritt des Quai d'Orsay bei der argentinischen Regierung führen wird. Die Anwälte der Marquise und ihrer Schwester, die wegen angeblicher Urkundenfälschung nun schon seit Monaten im Frauengefängnis von Buenos Aires mit gewöhnlichen Strafgefangenen die Zelle teilen, haben nämlich noch vor Prozeßbeginn bei Außenminister Bonnet gegen die ihrer Meinung nach durch nichts begründete Festnahme ihrer Klientinnen und die ihnen zuteil werdende schlechte Behandlung im Gefängnis scharfen Einspruch erhoben.

*

— Aus **Gdingen** wird **eine amüsante Geschichte berichtet,** in deren Mittelpunkt ein bekannter polnischer Athlet steht. Er dient gegenwärtig in der polnischen Kriegsmarine und befand sich auf Landurlaub in der Stadt. Als er über die Straße ging, kam er in Gefahr, von einem Kraftwagen überfahren zu werden, dessen Lenker, wie später festgestellt wurde, betrunken war. Im letzten Augenblick besann sich der Athlet auf seine Körperkräfte. **Er gab dem Wagen** am Kühler **einen Fußtritt,** so daß das Fahrzeug sich bei der Glätte um seine eigene Achse drehte und in entgegengesetzter Richtung stehen blieb. Der Athlet wurde von Straßenpassanten erkannt, die seiner Leistung großen Beifall zollten.

*

— In einem **Züricher Juweliergeschäft** erschien vor einigen Tagen ein ausländischer Kunde. Mit großer Fachkenntnis wählte er eine Kollektion von Schmuckstücken im Werte von 20 000 Franken aus. Da er diesen Betrag nicht bei sich hatte, bat er, ihm die Sendung durch einen Angestellten in das Hotel zu schicken, wo er die Rechnung begleichen würde. Der Angestellte begab sich mit dem Schmuck in das Erstklassehotel, wo der „Kunde" logierte. Im Vorzimmer unterhielten sich die beiden, worauf der Juwelenliebhaber unter Mitnahme der Schmuckstücke in das Nebenzimmer ging, um angeblich das Geld zu holen. Er verschwand und kehrte nicht wieder zurück. Als der Angestellte im Nebenzimmer Nachschau hielt, war der Käufer mit den Juwelen verschwunden. Nur ein alter Koffer war vorhanden. Die sofort aufgenommene Fahndung blieb erfolglos.

*

— In der Wirkwarenfabrik des Fabrikanten Piering in Waidhofen an der Thaya ereignete sich **ein furchtbarer tödlicher Unfall.** Die Tochter Marie des Fabrikanten hatte sich die Haare gewaschen und ging mit aufgelöstem Haar durch den Arbeitssaal. Als sie durch eine enge Gasse zwischen zwei Kottonmaschinen hindurch wollte, wurden **ihre Haare von einer Maschine** erfaßt. **Die Haare** wurden mitsamt der Kopfhaut losgerissen. Die Schwerverletzte wurde sofort ins Spital gebracht, wo Marie Piering ihren furchtbaren Verletzungen erlegen ist.

*

— In der kleinen Ortschaft **Wörmonzey** in den Vogesen herrscht Feststimmung. Die ganze Einwohnerschaft nimmt freudigen Anteil an der hohen Auszeichnung, die ihre Mitbürgerin, die **Arbeitsfrau Roch,** zum neuen Jahr erhalten hat. Frau Roch, die Mutter von sechzehn Kindern ist, wurde vom Staatspräsidenten Lebrun das **Ritterkreuz der Ehrenlegion** verliehen. Das Ehepaar Roch ist bereits seit 30 Jahren verheiratet.

*

— In **Osterwieck** bei Halberstadt wurde dem städtischen Arbeiter Robert Willecke wenige Tage, bevor er mit seiner Ehefrau das **Fest der silbernen Hochzeit** feierte, **das zwölfte Kind geboren.** Die Stadtverwaltung übernahm bei diesem Kinde die Ehrenpatenschaft. Der Bürgermeister der Stadt überreichte dem Ehepaar ein Ehrengeschenk und ein Sparkassenbuch mit einem ansehnlichen Geldbetrag. In jedem Jahre wird die Stadt eine weitere Einzahlung leisten, so daß dem Kind, wenn es das 21. Lebensjahr erreicht hat, eine namhafte Summe ausgezahlt werden kann.

*

— **Die Ausfuhr von lebenden Giftschlangen** stellt einen wichtigen Faktor in der Volkswirtschaft der armen **jugoslawischen Provinz Herzegowina** dar. In dem kahlen Karstgebiet dieser Provinz gibt es zahlreiche Giftschlangen, deren Gift zur Herstellung verschiedener Arzneien und Sera verwendet werden kann. Die Schlangen müssen aber lebend in die Laboratorien gebracht werden. In der letzten Zeit hat sich daher eine ganze Industrie im Fangen und Transportieren von Giftschlangen entwickelt. Die meisten Giftschlangen aus der Herzegowina werden nach Deutschland ausgeführt. Im verflossenen Jahr haben die armen Bauern aus der Herzegowina für den Export von Giftschlangen rund 100 000 Dinar eingenommen.

— **Ein geheimnisvoller Todesfall,** der mit fortschreitender Untersuchung immer verwickelter zu werden scheint, hält die Pariser Polizei in Bann. Erst jetzt erfährt man Einzelheiten über das merkwürdige Ende, das der seit mehreren Jahren als Rentner in Versailles lebende frühere Landwirtschaftsprofessor **Henri Mamelle** genommen hat. Der 63jährige, körperlich noch recht rüstige Gelehrte wurde am Morgen des Neujahrstages in seiner Villa, die er zusammen mit seiner dreizehn Jahre jüngeren Frau und einem Hausmeisterehepaar bewohnte, in seinem Arbeitszimmer mit einem aus einer Pistole abgegebenen Schuß im Nacken tot aufgefunden. Der Tote lag auf dem Rücken, die Waffe in Reichweite zu seiner Rechten. Den ersten Alarm gab die Frau des Professors, die bei ihrer Vernehmung erzählte, sie habe ihren schon längere Zeit unter Zwangsvorstellungen leidenden Mann in den ersten Morgenstunden des Neujahrstages in seinem Arbeitszimmer überrascht, als er mit dem Pistolenknauf ihr auf dem Schreibtisch stehendes Lichtbild zertrümmerte. Verstörten Gesichts habe ihr Mann erklärt, man müsse ein Ende machen. Der von ihr zu Hilfe gerufene Hausmeister habe dann mit vieler Mühe ihrem sich heftig zur Wehr setzenden Gatten die Waffe entwunden. Gegen 8 Uhr morgens, als der Hausmeister mit seiner Frau beim Frühstück saß, wurde er plötzlich durch die von der Treppe her kommenden Schreckensrufe von Frau Mamelle „Holen Sie die Polizei, mein Mann hat sich mit einer anderen Pistole erschossen!" aufgeschreckt. Eine Reihe auffallender Feststellungen läßt jedoch die ursprüngliche Annahme des Selbstmordes fast unmöglich erscheinen. Die senkrecht in den Nacken eingedrungene Kugel mußte nach Ansicht des Gerichtsarztes aus mindestens zwanzig Zentimeter Entfernung abgegeben worden sein, was eine geradezu akrobatische Geschicklichkeit des Selbstmörders voraussetzen würde. Ein noch schwereres Rätsel gibt der Umstand auf, daß die Lehne des einzigen in dem Arbeitszimmer vorhandenen Armsessels zahlreiche Blutflecken zeigt, während der Tote neben dem Sessel ausgestreckt lag. All diesen auf Mord schließenden Verdachtsmomenten stehen auf der anderen Seite die sich in jeder Hinsicht deckenden Aussagen der Witwe und des Hausmeisterehepaares gegenüber. Das Ganze erscheint so rätselhaft, daß man sich fragen muß, ob das Geheimnis vom Tode des Professors Mamelle überhaupt jemals gelüftet werden wird.

*

— **Ein Storch,** der von seinen Artgenossen **zurückgelassen** worden war, hatte sich in einem Heuhaufen bei dem Bauern Bander in Heinrichswalde in Ostpreußen ein **Nachtquartier** eingerichtet. Als es kälter wurde, suchte Freund Adebar auf dem Hof bei den Haustieren Anschluß, was ihm jedoch die Feindschaft der Puten einbrachte, so daß er flüchten mußte. Jetzt hat der Storch sich ein Quartier im Stalle anweisen lassen, wo er sich wohl fühlt. Seine Hauptnahrung besteht aus Fischen.

*

— **Eine ergreifende Szene** spielte sich auf dem Friedhof Pobrezja in Marburg (Jugoslawien) ab. Der Vater eines infolge Herzschlags verstorbenen Lokomotivführers namens Johann Krepek kam in die Aufbahrungshalle, um seinem Sohn den letzten Besuch abzustatten. Kaum war der alte Mann an die Bahre getreten, als er, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, lautlos zusammenbrach und in wenigen Minuten verschied.

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:
Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte.
Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.
Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und —.90.
Dieses Rezept bitte ausschneiden! V911

Querschnitt durch den Alltag

Der Leopard ist los . . .!

(Von uns. Londoner Korrespondenten)

— London, 11. Januar.

Eine aufregende Leopardenjagd findet augenblicklich in Devonshire in Südengland statt. Aus einem privaten zoologischen Garten brach gestern ein Leopard aus. Er überfiel seinen Wärter, verletzte ihn schwer und entkam. Die ganze Gegend ist in Aufregung. Die Nachricht wurde durch Radio, Telephon, in Kinos und auf jedem Weg sofort der Bevölkerung mitgeteilt. Alle Kinder wurden von der Straße genommen. Polizei und Bevölkerung begannen eine wilde Jagd, bisher ohne Erfolg. Die Bauern bewaffneten sich mit Waffen, die sie zur Verfügung hatten. Die Polizei gab später aus einem Arsenal Gewehre aus. In vielen Dörfern hat sich die Bevölkerung in ihren Häusern verbarrikadiert, während die Männer auf Patrouille aus sind, um den Leoparden zu finden. Da das Tier bisher überhaupt noch nicht gesichtet worden ist, ist für heute eine Verstärkung der „Jagdpartie" geplant. Außer Polizei wird sich auch die Territorialarmee zur Verfügung stellen. Außerdem wird ein Spezialist in Tiger- und Leopardenjagden herangezogen, und die Polizei geht die Liste aller guten Schützen durch, die ebenfalls in der gefährdeten Gegend konzentriert werden.

Der Buschbrand bei Melbourne

EP. Melbourne, 11. Januar.

Der Rauchschleier, der infolge des riesigen Buschfeuers sich fast über den ganzen Staat Viktoria ausbreitet, hat jetzt Melbourne selber erreicht. Er ist so dick, daß in der Port Philipps-Bay, an der die Stadt liegt, von der Schiffahrt Nebelsignale benutzt werden müssen. Die Hitze ist in Melbourne am Dienstag auf 45 Grad Celsius, die höchste Temperatur seit 1862, gestiegen. Auch Neusüdwales wurde von der Hitzewelle erreicht. An zahlreichen Stellen wurden Temperaturen von etwa 40 Grad Celsius gemessen und in dem Ort Ivanhoe stieg die Temperatur sogar auf 50 Grad Celsius. In dem letztgenannten Ort ist der Wassermangel so groß, daß das Trinkwasser zum Preise von acht Pence für die Gallone verkauft wird.

Gefälschte Papiere für Juden

Verbrecherkonsortium unschädlich gemacht

dnb. Wien, 11. Januar.

Mitte Dezember wurden in Prag wegen Fälschung öffentlicher Dokumente vier Personen verhaftet, die sich als Kurt Walter Riedel, Peter Moritz Neumann, Augustine Hajek und Karl Peter ausgaben und behaupteten, reichsdeutsche Staatsangehörige zu sein. Wie die Prager Behörden feststellten, hatten sich die Verhafteten in Prag mit dem Verkauf gefälschter Pässe, Einreisevisa und Taufscheine an Juden befaßt. Im Verlauf der Untersuchung, die gemeinsam von der Kriminalpolizei in Wien und den Prager politischen Behörden durchgeführt wurde, wurden anfangs Januar in Wien weitere vier Personen, Karl Peter aus Innsbruck, der Jude Emil Baar, die angebliche Sängerin Lydia Radlon aus Odessa und Walter Kunz, festgenommen. Es wurde festgestellt, daß die Verhafteten mit dem Prager Fälscherkonsortium zusammenarbeiteten und ihnen durch Lieferung von Formularen und Zuführung von Kunden Hilfsdienste leisteten. Das Haupt der Fälscherbande dürfte der in Prag verhaftete angebliche Karl Peter, der richtig Karl Meller heißt und früher Rechtsanwalt in Wien war, sein. Er hat bereits wegen Betrügereien einige Jahre Kerker erhalten.

11 Millionen Dollar veruntreut

dnb. Neuyork, 11. Januar.

In dem sensationellen Riesenschwindelfall um die Drogenfirma McKesson-Robbins haben die drei Brüder des durch Selbstmord geendeten Firmenleiters Philipp Musica alias Coster die Verletzung des Bundesbörsengesetzes durch Eingabe falscher Finanzausweise eingestanden. Die Untersuchung des Finanzskandals geht weiter. Sie ergab bisher, daß Philipp Musica in den letzten zwölf Jahren insgesamt 11 Millionen Dollar veruntreut hat.

Wind aus Alaska

26 ROMAN VON JOHANNES TRALOW

Wie bei allen arktischen Stationen liegen die Häuser nicht dicht beieinander. Die Gefahr wäre zu groß, daß bei einer Feuersbrunst alle erfaßt würden. So sieht dann diese nördlichste menschliche Siedlung durch ihre Weitläufigkeit noch stattlicher aus, als sie ohnehin ist.

Nur für einige Wochen im Jahr ermöglicht es ein starker Südstrom, überhaupt an sie heranzukommen. Und auch das ist nicht immer sicher.

Menschen, die sich hier vergraben, müssen also damit rechnen, auch einmal zwei Jahre und länger von der Eiszange festgehalten zu werden.

Eine mächtige, schneefreie Kohlenhalde deutet denn auch als erstes an, daß die Station mit allem versehen wurde. Die weißen Gebäude mit den geteerten Dächern und den grünen Fensterläden verbreiten sogar Behagen.

Meter um Meter nur rückt die „Mermaid" näher. Dennoch ist ein mächtiger Gegenzug um den Steven. In diesem engen Fjord ist der Wasserstandsunterschied der Tiden gewaltig. Sieben Meter steigen die Wasser bei Flut.

Jetzt aber fallen sie.

Es ist Ebbe.

Auf der „Mermaid" aber steht eine ausgewählte Mannschaft für das Langboot bereit. Denn in diesen Gewässern ist ein Ruderboot besser zu gebrauchen als ein Motorboot.

Außer den Ruderern aber dürfen nur Matrosen Bobby und Big Tom mit Käpten Jim das Schiff verlassen.

Den Strand säumen dafür immer mehr Leute. Schreiend und winkend grüßen sie die Männer im Boot, die sich Zoll für Zoll vorankämpfen, geradewegs hinein in den Jubel!

Und dann greifen Fäuste über den Bootsrand in die Dollen, an die Bänke, und weit hinauf auf den Schlick wird das Langboot gezogen.

„Hurraaaa!"

Jim läßt den ersten Sturm austoben.

Aus dem Gewirr der Worte vernimmt er jedoch, daß die Leute mit ihrem Proviant beinah am Ende und jetzt glücklich sind, daß die Ablösung gerade zur rechten Zeit kommt.

„Schön", sagt Jim, „aber jetzt zum Büro."

Darauf schreitet er auf die Hauptbaracke zu und verliest die Namen.

Achtzehn Männer antworten. Zwei schweigen. Einer für immer.

Es ist der Proviantmeister. Man hat ihn begraben, und sogar ein Kreuz hat er gekriegt.

Und da sind auch seine Papiere.

Es hat sich niemand bewogen gefunden, sie zu studieren. Jetzt nimmt Jim sie an sich.

„Geht in Ordnung", sagt er nach flüchtiger Prüfung.

Doch da fehlt noch Hampster.

Wo sollte der entführte Cheflithograph Hampster von der National-Druckerei auch wohl sein, wenn nicht auf der Insel des Boß?

Hampster stellt die echten Banknoten her. Keiner außer ihm konnte die Fälschung den Originalen so vollständig angleichen, daß auch die geübtesten Augen keinen Unterschied mehr festzustellen vermögen.

Aber Hampster ist nicht da.

Als die „Mermaid" sich durch ihre Sirene ankündigte, kletterte er verzweifelt in die Felsen.

„Er wird schon wiederkommen!" lacht man. „Er hat Angst, nach den Vereinigten Staaten zurückbefördert zu werden, aber er hat noch mehr Angst, hierzubleiben."

„Ich glaube, er wird nicht zurückkehren, Gentlemen", sagt da eine neue Stimme.

Es ist die Jungfrau.

Jim erhebt sich langsam, und diese Bewegung ist eine Frage, die Antwort verlangt.

„Gleich, Kapitän", beeilt sich denn auch die Jungfrau hinzuzufügen.

Dabei gibt dieser junge Mann um die Dreißig seinem Gesicht einen Ausdruck von so unerschütterlicher Höflichkeit und respektvoller Unterordnung, daß Jim gar nicht anders kann, als ruhig eine Erklärung für das eigenmächtige Landen der Jungfrau abzuwarten.

Aber daß dieser Mensch sein gefährlichster Untergebener ist, weiß er sehr genau!

Und jetzt hat Jim zum erstenmal Angst vor dem, was nun kommen wird.

„Wie Sie sich denken können, Kapitän", sagt die Jungfrau, „bring ich eine Order vom Boß. Ich würde mir sonst nicht erlaubt haben, gegen Ihren Befehl zu landen."

„Bitte!" sagt Jim und streckt seine Hand nach der Order aus. „Aber sie ist ja geöffnet!" fügt er befremdet hinzu.

„Sie ist an mich gerichtet, Kapitän", meint die Jungfrau voll Sanftmut. „Und wie Sie sehen, ist alles in Ordnung."

Jim sieht es.

Es wäre ihm lieber gewesen, er hätte Einwendungen machen können. Denn wie er zu Ende gelesen hat, steht Kapitän Jim nicht mehr auf seinen Beinen. Er hat sich setzen müssen.

Der Inhalt der Order ist doch ein wenig stark für ihn.

Doch dann müssen alle außer den drei anwesenden Mitgliedern seines engeren Rats den Raum verlassen.

„Natürlich hast du richtig gehandelt, Jungfrau", sagt Jim und erklärt dann den beiden andern die Order des Boß. „Wo ist das Mädchen jetzt?" fragt er zum Schluß.

„Ich habe sie mitgebracht", lächelt die Jungfrau, „und ich glaube, sie besieht sich die Gegend ein wenig. Fürchte, sie wird bald genug von ihr haben."

„Sie wird doch nicht auf den Schlick hinausgegangen sein?" fragt Jim erschrocken. „Die Flut kommt hier mit ungewöhnlicher Gewalt. Jeder ist verloren, der sich von ihr überraschen läßt."

„Das wäre vielleicht nicht einmal das Schlimmste für sie", näselt der junge Mensch, „aber ich sah sie in die Felsen klettern."

„Na, auch gut", gibt Jim sich Mühe, sein Aufatmen zu verbergen. „Wir nehmen sofort die Notenballen und die Leute über. Ein paar Dynamitpatronen unter die Maschinen, und das ist alles. Wir müssen fertig sein, ehe die Flut kommt."

„Und die Vorräte?" fragt Matrose Bobby.

„Es sind ja kaum noch welche da", meint Jim. „Damit können wir keine Zeit verlieren. Doch soweit wären wir nun", lacht er dann, als schüttle er eine Last ab, „und wie steht es drüben mit dem Bordfest, Jungfrau?"

„Kann starten", sagt die Jungfrau. „Jetzt, wo es ans Saufen geht, schuften die Jungen wie noch nie!"

„Sowie wir an Bord sind, nichts als los mit dem Fest!" ruft Jim.

„Und ich sing euch ein neues Couplet!" sonnt sich die Jungfrau schon jetzt im Beifall, dessen er sich sicher weiß.

Big Tom allein wiegt seinen massigen Oberkörper wie eine Gorilla.

„Eigentlich schade um das Mädel!" denkt er laut.

„Kümmere dich um dich selbst!" läßt ihn Jim hart an. „Befehl ist Befehl!"

Vierzehntes Kapitel

Harriet betrat den Boden der Boßinsel mit dem Gefühl, daß ihr Schicksal einer Entscheidung entgegengehe. Die große Zuvorkommenheit der Jungfrau beruhigte sie keineswegs, sondern verstärkte nur ihre Beklemmung.

Er bat sie, sich die Insel ein wenig anzusehen, aber die Ansiedlung zu vermeiden, und da Harriet einiges von Ebbe und Flut weiß, wandert sie aus dem Schlick den Felsen zu.

So nah schienen sie, und immer weiter rückten sie fort, je mehr sie ausschritt.

Endlich aber stand sie an der Sohle.

Grünbraun nahmen die Felsen sich in der Nähe aus, doch an einen Strauch oder gar einen Baum war nicht zu denken. Dagegen wiederholten sich gleich häufig Vogelgeschrei und ein hohes Piepsen.

Das Piepsen kam von zahllosen Lemmingen, und ein Eskimo würde gesagt haben, es werde einen guten Fuchswinter geben dieses Jahr.

Ein guter Fuchswinter bedeutet Reichtum für die Eskimos solange die Berliner, Pariser und Londoner Damenschneider dem Weißfuchs eine Chance geben. Doch Harriet hat im Augenblick kein Gefühl für Weißfüchse. Und als sie erst an fünfzig Meter gestiegen war, vergaß sie überhaupt alles über dem Anblick des Fjords. Wie ein klares Smaragd lag er unter ihr, grünglasig mit einem milchigen Streifen vom Gletscher.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 12. Januar 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 19

Der Außenhandel in der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung

Deckung des Einfuhrbedarfs als Ergänzung der heimischen Erzeugung / Anpassung der deutschen Ausfuhrwirtschaft an die Veränderungen der weltwirtschaftlichen Faktoren

Die nationalsozialistische **Wirtschaftsführung weist**, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Vierteljahrsheft zur Wirtschaftsforschung, 13. Jahrgang 1938/39, Heft 3 (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Wandsbeck) betont, **dem Außenhandel** eine gegenüber früheren Wirtschaftsepochen wesentlich veränderte Funktion zu. Weder die Erzielung einer möglichst großen Ausfuhr, noch die Ausnutzung jeder unter Kostengesichtspunkten gegebenen Aus- und Einfuhrchance ist oberste Richtschnur des Außenhandels, sondern in erster Linie **die Deckung des Einfuhrbedarfs als der notwendigen Ergänzung der heimischen Erzeugung**. Der Außenhandel als Teil der geordneten nationalsozialistischen Wirtschaft wird also neben der Binnenwirtschaft, die in erster Linie den Bedarf des deutschen Volkes so weit wie möglich decken soll, für die Sicherung der Versorgung mit den fehlenden Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Fertigwaren eingesetzt. Der deutsche Einfuhrbedarf kann heute im wesentlichen nur insoweit gedeckt werden, als Ausfuhrerlöse dafür zur Verfügung stehen. Die Realisierung des deutschen Einfuhrbedarfs ist deshalb im wesentlichen von der Höhe der Ausfuhrerlöse abhängig. Die Möglichkeiten zur Sicherung einer ausreichend großen Ausfuhr und damit zur Deckung des jeweiligen Einfuhrbedarfs hängen von einer Reihe weltwirtschaftlicher und innerdeutscher Faktoren ab. Die Entwicklung der für die deutsche Ausfuhr wichtigen weltwirtschaftlichen Faktoren wird Deutschland in der Regel nicht beeinflussen können. Demgegenüber sind die für die Ausfuhr wichtigen innerdeutschen Faktoren durchaus zu beeinflussen. Bei der außenwirtschaftlichen Lage der deutschen Volkswirtschaft ist es für den Ausfuhrerfolg entscheidend, **daß sich die deutsche Ausfuhrwirtschaft den Veränderungen der weltwirtschaftlichen Faktoren möglichst vollkommen anpaßt. Hierfür Sorge zu tragen**, kann aber heute nicht dem Zufall oder der Privatinitiative des einzelnen allein überlassen bleiben, sondern ist zugleich **Aufgabe der allgemeinen Wirtschaftspolitik und der staatlichen Außenhandelsbewirtschaftung** im besonderen.

Für die langfristige Entwicklung sind für die deutschen Ausfuhrmöglichkeiten am wichtigsten **die Aenderungen im Gefälle der Weltwirtschaft**. Wenn etwa bisherige Absatzländer für deutsche Fertigwaren sich zu industrialisieren beginnen oder den Stand ihrer Industrialisierung vervollkommnen, dann wird die deutsche Industrie ihre Ausfuhr nach diesen Ländern nur behaupten können, wenn sie ihr Warenangebot dem neuen Bedarf anpaßt. In der Regel wird dies auf eine **Qualifizierung der deutschen Ausfuhrwaren** hinauslaufen, d. h. auf eine Verlagerung der Ausfuhr auf Anlagegüter und hochwertige Verbrauchsgüter. In diesem Falle wird ein neues „Gefälle" zwischen dem Liefer- und Bezugslande geschaffen und damit u. U. sogar die Voraussetzung zu einer strukturellen Ausweitung der gegenseitigen Handelsbeziehungen.

Die Entwicklung der Weltwirtschaftskonjunktur hat für die Absatzfähigkeit deutscher Waren im Ausland entscheidende Bedeutung. In Zeiten eines weltwirtschaftlichen Aufschwungs wächst die Kaufkraft und damit der Einfuhrbedarf der auswärtigen Volkswirtschaften; dadurch wird die Aufnahmefähigkeit dieser Länder grundsätzlich auch für deutsche Waren erhöht. Außerdem vermindert sich der Konkurrenzdruck auf den Ausfuhrmärkten in dem Maße, in dem die Kapazitätsausnutzung der ausländischen Industrien für ihren Binnenmarkt zunimmt; auch von dieser Seite her werden dann die deutschen Ausfuhrchancen verbessert.

Wenn dagegen in wichtigen Welthandelsländern ein Konjunkturrückschlag eintritt, so werden dadurch die Ausfuhraussichten auch der krisenfesten deutschen Wirtschaft in mehrfacher Hinsicht beeinträchtigt. Zu allgemein mehr oder minder stark sinkender Kaufkraft kommt in der Regel die Neigung der Industriestaaten, den eigenen Markt für ausländische Lieferungen möglichst zu sperren und selbst durch verstärkte Ausfuhroffensiven einen Ausgleich für den verlorenen Binnenabsatz zu suchen. In diesem Kampf um die Ausfuhrmärkte sind die ausländischen Industriestaaten der vollbeschäftigten deutschen Wirtschaft gegenüber insofern begünstigt, als sie bei sinkenden Kosten und unausgenutzten Erzeugungskapazitäten im eigenen Lande Preisvorteile und kürzere Lieferfristen gewähren können.

Gegenüber den Rohstoff- und Agrarländern verstärkt sich andererseits die Käuferstellung der krisenfesten deutschen Wirtschaft in dem Maße, in dem deren Absatz nach den von der Krise betroffenen auswärtigen Industrieländern zurückgeht. Damit wächst in Zeiten rückläufiger Weltkonjunktur die Bereitschaft der Rohstoff- und Agrarländer, Deutschland im Tausch gegen ihre eigenen Produkte Ausfuhrgüter abzunehmen, während sie in Zeiten ansteigender Weltkonjunktur bestrebt sind, ihre Rohstoffe und Nahrungsmittel mindestens zum erheblichen Teil gegen freie Devisen zu verkaufen.

Von dem Stande der Weltwirtschaftskonjunktur hängt weiter die Entwicklung der Welthandelspreise und damit der deutschen Ein- und Ausfuhrpreise ab.

Bei der Struktur des deutschen Außenhandels — einem hohen Anteil von Fertigwaren bei der Ausfuhr und von Rohstoffen und Nahrungsmitteln bei der Einfuhr — **verbessert sich die Tauschrelation zwischen Einfuhr- und Ausfuhrpreisen zugunsten Deutschlands gerade bei einer Verschlechterung der Weltwirtschaftskonjunktur und schafft so einen gewissen Ausgleich für die geringeren mengenmäßigen Ausfuhrmöglichkeiten.** Die Fertigwarenpreise pflegen nämlich seit Kriegsende bei einem weltwirtschaftlichen Konjunkturrückschlag weit weniger zu fallen als die Nahrungsmittel- und Rohstoffpreise.

Die Einflüsse, die von der ausländischen Handelspolitik auf die deutschen Ausfuhrmöglichkeiten ausgegangen sind und neuerdings in verstärktem Maße sich wieder bemerkbar machen, sind überaus zahlreich. Es sei hier nur an die ungünstige Wirkung der nordamerikanischen Hochschutzzollpolitik, des Empire-Präferenzsystems und der Kontingentspolitik auf die deutsche Ausfuhr erinnert und auf die abermalige Erschwerung hingewiesen, die sich aus dem kürzlich abgeschlossenen englisch-amerikanischen Handelsvertrag und aus dem exportpolitischen Vorgehen der Vereinigten Staaten in Südamerika für die deutsche Ausfuhr unter Umständen ergeben kann.

Außerordentlich einschneidend war und ist auch heute noch die Benachteiligung der deutschen Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt, die durch **die Abwertung** fast aller ausländischen Währungen nach dem im Jahr 1931 erfolgten Abgehen Englands vom Goldstandard eingetreten ist. In diesem Zusammenhang ist auch der erneute Rückgang des Pfundkurses, der seit Anfang 1938 rund 7 v. H. ausmacht, in seinen Auswirkungen auf die internationalen Wettbewerbsverhältnisse zu beachten.

Unter den für den Erfolg der deutschen Ausfuhr entscheidenden innerdeutschen Faktoren sind zunächst die Exportfähigkeit und die Exportbereitschaft der deutschen Industrie zu benennen.

Die Exportfähigkeit der deutschen Industrie hängt einmal von dem Vorhandensein eines genügend differenzierten Warenangebots ab. Diese Voraussetzung ist bei der außerordentlichen Vielseitigkeit der deutschen Industrie als gegeben zu betrachten. Weiter muß eine ausreichende **Ausfuhrkapazität der deutschen Industrie vorhanden sein. In Zeiten der Vollbeschäftigung, in der die Kapazität vieler deutscher Industrien kaum ausreicht, um die Inlandsaufträge zu bewältigen**, ist das nicht ohne weiteres der Fall, zumal die Inlandsaufträge häufig ertragreicher und leichter abzuwickeln sind als Auslandsaufträge. Hier ist es deshalb notwendig, einen unbedingten Vorrang der Auslandsaufträge vor den Inlandsaufträgen zu schaffen, indem z. B. für die Ausführung von Auslandsaufträgen bevorzugt Rohstoffe und Arbeitskräfte zugeteilt werden oder — wie das kürzlich geschehen ist — für die Vernachlässigung von Auslandsgeschäften der Entzug von öffentlichen Aufträgen angedroht wird.

Die Frage der **Lieferfristen** hängt hiermit aufs engste zusammen. Sie wird besonders dringend, wenn während eines weltwirtschaftlichen Konjunkturrückganges im Ausland genügend unausgenutzte Kapazitäten zur Verfügung stehen, um Auslandsaufträge kurzfristig auszuführen. Hier darf dann die deutsche Wettbewerbsfähigkeit an den Lieferfristen nicht scheitern. Sie ist ebenfalls durch den unbedingten Vorrang der Auslandsaufträge sicherzustellen.

Besonders wichtig für die Exportfähigkeit der deutschen Industrie ist ihre **preismäßige Konkurrenzfähigkeit**. Da es dem einzelnen Exporteur in der Regel nicht möglich sein wird, den durch die ausländischen Abwertungen und die sinkenden Selbstkosten während eines ausländischen Konjunkturrückschlags sich ergebenden Kostenvorsprung seiner ausländischen Konkurrenz durch eigene Anstrengungen voll auszugleichen, kann die preismäßige Konkurrenzfähigkeit nur durch die **Selbsthilfeaktion der deutschen Gesamtwirtschaft** hergestellt werden. In seinem eigenen Interesse wird Deutschland die hiermit verbundenen Opfer aber auf das Minimum dessen beschränken, was nach Lage der Dinge unvermeidlich ist. Denn es muß bestrebt sein, sowohl die Aufbringungslasten für die gewerbliche Wirtschaft möglichst niedrig zu halten, als auch eine Schmälerung der Erlöse seiner Ausfuhr durch eine Herabdrückung der Weltmarktpreise für seine Ausfuhrgüter unter allen Umständen zu verhindern. Bei der kritischen Betrachtung des deutschen Außenhandelssystems findet dieser Sachverhalt wohl nicht immer die gebührende Beachtung.

Neben der Exportfähigkeit und Exportbereitschaft der deutschen Industrie ist der Erfolg der deutschen Ausfuhr von dem Ausbau des neuen deutschen Außenhandelssystems abhängig. Dieses Außenhandelssystem beruht auf dem „Neuen Plan" vom Herbst 1934, also auf dem einfachen Grundsatz, nur soviel aus dem Ausland zu kaufen, als Deutschland mit seinen Ausfuhrerlösen bezahlen kann. Das deutsche Außenhandelssystem ist immer mehr nach der Richtung ausgebaut worden, möglichst nur noch dort zu kaufen, wo man bereit war, als Gegenwert deutsche Waren in Zahlung zu nehmen. Dies hatte natürlich eine starke Verlagerung der Einfuhr zur Folge. Umgekehrt mußte nun aber auch die starke Kundenstellung Deutschlands für die Förderung seiner Ausfuhr eingesetzt werden. Es galt also, die Ausfuhr nach den Rohstoff- und Agrarländern den deutschen Bezügen aus diesen Ländern anzunähern und möglichst zu einem Ausgleich von Ein- und Ausfuhr zu kommen.

Als Folge dieser handelspolitischen Notwendigkeiten hat sich der deutsche Außenhandel in den letzten Jahren immer mehr von den Industrieländern **zu den Rohstoff- und Agrarländern verlagert**, die ihrer Außenhandelsstruktur nach die deutsche Binnenwirtschaft am besten zu ergänzen geeignet sind.

Die bisherigen Leistungen des neuen deutschen Außenhandelssystems können naturgemäß nur von der Grundlage der außerordentlich schwierigen außenwirtschaftlichen Lage Deutschlands aus beurteilt werden, die im wesentlichen eine Folge des Krieges, der Reparationen und des Verlustes der außenwirtschaftlichen Bewegungsfreiheit Deutschlands während der Weltwirtschaftskrise ist. Die Frage kann also nicht lauten, ob das neue deutsche Außenhandelssystem alle Wünsche und Aufgaben erfüllt hat, sondern vielmehr nur, ob ein anderes System — etwa der Freihandel — geeigneter gewesen wäre, die nun einmal vorhandenen Schwierigkeiten besser zu lösen. Dies kann wohl ohne weiteres verneint werden. Es kann mit Sicherheit gesagt werden, daß ohne zentrale Außenhandels- und Devisenwirtschaft weder der innere Wirtschaftsaufbau noch die Aufrüstung und die anderen großen öffentlichen Aufgaben Deutschlands ungestört hätten durchgeführt werden können.

7,5 Milliarden Versicherungsvermögen

Mit dem Sanierungsgesetz vom Dezember 1937 sind die Rentenversicherungen für die Dauer gesichert worden. Im Zusammenwirken mit diesen Maßnahmen führt die günstige Lage der der deutschen Wirtschaft und der Beschäftigung dazu, daß die Rentenversicherungen jährlich hohe Vermögensreserven neu bilden können. Die Träger der Rentenversicherung sind damit zu bedeutsamen Kreditgebern geworden, die die vielfältigen Kreditbedürfnisse des Reiches und der Wirtschaft weitgehend befriedigen können. Nach dem Bericht des Reichsarbeitsministers hat die Reichsversicherung gegenwärtig ein Vermögen von etwa 7,5 Milliarden Reichsmark, wovon allein auf die Angestelltenversicherung 3,5 Milliarden, auf die Invalidenversicherung fast 2,7 Milliarden und der Rest auf die übrigen Versicherungszweige entfallen. Da die Reserven in der Rentenversicherung versicherungstechnische Bedeutung haben, haben diese Versicherungsträger den Löwenanteil am Gesamtvermögen. Im Vergleich zu den jährlichen Ausgaben sind jedoch die gegenwärtigen Vermögensbestände erheblich geringer als vor dem Weltkriege. Sie werden erst in der Zukunft beträchtlich steigen.

---

* **Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu AG, Frankfurt am Main.** In der am 9. Januar abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu AG, Frankfurt am Main, ist beschlossen worden, der HV. am 6. Febr. eine Gewinnverteilung in Höhe von unv. 6 v. H. auf die 60 000 RM Vorzugsaktien und wieder 12 v. H. auf die 6 Mill. RM Stammaktien vorzuschlagen. Von der Stammaktionärdividende gehen 4 v. H. an den Anleihestock.

* **Dürener Dampfstraßenbahn AG, Düren.** Die Gesellschaft beruft für den 26. Januar nach Düren eine ao. HV. ein, in der vor allem über die Aenderung des Firmennamens Beschluß gefaßt werden soll. Diese Aenderung erwies sich durch den am 1. April erfolgenden Anschluß an den Reichsbahntarif als notwendig. Es wird vorgeschlagen, in Zukunft „Dürener Eisenbahn AG" zu firmieren.

* **Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp AG, Berndorf.** Bei der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp AG, Berndorf, wurde Feldmarschalleutnant Dr. Karl Freiherr von Bardolff, Wien, als Mitglied des Verwaltungsrates bestellt.

* **Rheinische Fluß- und Schwerspatwerke AG, Frankfurt a. M.** Die aus einer GmbH. gleichen Namens hervorgegangene AG, die mit 500 000 RM AK ausgestattet ist, weist einschließlich 212 800 RM Vortrag aus 1936 einen **Reingewinn** von 417 846 RM aus, woraus, wie wir erfahren, 4 v. H. **Dividende** verteilt werden unter gleichzeitiger Kapitalserhöhung um 250 000 auf 750 000 RM. Zum 31. Dezember 1937 wird der Jahresertrag mit 1,35 Mill. RM ausgewiesen, Zinsen brachten 1000 RM ao. Erträge 9000 RM. Dagegen erforderten u. a. Löhne und Gehälter 741 000 RM, soziale Abgaben 93 000 RM, Abschreibungen 71 000 RM, Steuern 177 000 RM, Verwaltungskosten 75 000 RM.

* **Rheinische Fluß- und Schwerspatwerke AG, Frankfurt a. M.** Die unter Zugrundelegung einer Eröffnungsbilanz per 30. 12. 1937 aus einer ehedem in Ludwigshafen a. Rh. domizilierenden GmbH in eine AG mit Sitz in Frankfurt a. M. umgewandelte Gesellschaft veröffentlicht jetzt den Abschluß per 31. 12. 1937, der naturgemäß gegenüber der Eröffnungsbilanz keinerlei Veränderungen zeigt. Neu ist lediglich die Erfolgsrechnung, laut der der Rohertrag 1,35 Mill. RM betrug, wovon Löhne und Gehälter 0,74, Sozialabgaben 0,09, Steuern 0,177, Verwaltungskosten 0,07 und Abschreibungen 0,071 Mill. RM beanspruchten. Der in der Eröffnungsbilanz mit 417 846 RM ausgewiesene **Reingewinn** zerfällt, wie aus der jetzigen Erfolgsrechnung hervorgeht, in 212 800 RM Vortrag aus 1936 und 205 016 RM Jahresgewinn in 1937. Ueber die Verwendung (AK 500 000 RM) werden auch jetzt keine Angaben gemacht.

* **Badisch-Pfälzische Flugzeugreparaturwerft GmbH, Karlsruhe.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung wurde das Stammkapital um 50 000 RM auf 70 000 RM erhöht. Die neue Stammeinlage wurde von der Hauptgesellschafterin, der Badisch-Pfälzische Flugbetriebe AG in Mannheim in Anrechnung einer gegen die Gesellschaft zustehenden Darlehensforderung übernommen. An Stelle der ausgeschiedenen Geschäftsführer Fritz Gut und Dr. Heinrich Hildenbrand wurde Betriebsleiter Erich Puhle (Karlsruhe) zum Geschäftsführer bestellt.

* **Bayerische Brauerei-Schuck-Jaenisch AG, Kaiserslautern.** Der Bericht der Bayerischen Brauerei-Schuck-Jaenisch AG, Kaiserslautern für das Geschäftsjahr 1937/38 besagt, daß der Bierabsatz infolge größerer Bauvorhaben im Absatzgebiet der Brauerei günstig beeinflußt worden sei. Ende Mai 1938 konnte die Arbeitszeit von 42 auf 48 Stunden erhöht werden. Der nach neuem Schema aufgemachte Abschluß zeigt einen Jahresertrag von 1,93 Mill. RM (vergleichbarer Vorjahresbetrag 1,47 Mill. RM). Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen, erbrachten 0,05 (0,09), ao. Erträge 0,02 (0,04) Mill. RM. Andererseits erhöhten sich auch die Aufwendungen, von denen Löhne und Gehälter 0,38 (0,35), soziale Abgaben wieder 0,03, Steuern 1,11 (0,79) Mill. RM erforderten. Auf Anlagen wurden wieder 0,24 Mill. RM abgeschrieben. Zu Lasten der Erfolgsrechnung wurden der Erneuerungsrücklage 0,05 Mill., der Pensionsrückstellung 0,02 Mill. (i. V. 0,025 Mill., der Pensionsrückstellung 0,02 Mill. (i. V. 0,025 Mill. aus dem Reingewinn) und der neu gegründeten Unterstützungskasse für die Gefolgschaft 0,03 Mill. zugewiesen. Danach verbleibt ein **Jahresgewinn** von 136 590 (157 268) RM, der sich um den Vortrag auf 206 149 (174 035) RM erhöht. Auf das AK von 2 Mill. RM werden, wie schon gemeldet, wieder 6 v. H. **Dividende** verteilt. In der **Bilanz** (alles in Mill. RM) sind Anlagen bei 0,25 (0,11) Zugängen und 0,02 (0,06) Abgängen mit 1,46 (1,50) aktiviert. Die Zugänge betreffen den Erwerb eines Wirtschaftsanwesens, den werterhöhenden Umbauaufwand des Hauptausschankes „Rote Laterne" in Kaiserslautern und den fertiggestellten Dampfkesselhaus-Umbau. Im übrigen handelt es sich um Zugänge, welche der ordnungsmäßigen Aufrechterhaltung des Betriebes dienen. Das auf 2,56 (2,30) erhöhte Umlaufsvermögen enthält 0,30 (0,32) Vorräte, 0,08 (0,04) Wertpapiere, 1,07 (10,93) Hypotheken und Grundschulden, 0,28 (0,29) sonstige Forderungen, 0,09 (0,03) Anzahlungen, 0,34 (0,24) Forderungen aus Bierlieferungen und 0,40 (0,13) liquide Mittel. Andererseits erscheinen die Verbindlichkeiten nur geringfügig erhöht mit 0,90 (0,89), darunter 0,22 (0,24) Hypotheken und 0,58 (0,51) sonstige Verbindlichkeiten. Dem AK stehen unv. 0,20 gesetzl. Rücklage, 0,25 (0,20) Erneuerungsrücklage, unv. 0,25 Werberichtigung und 0,24 (0,115) Rückstellungen zur Seite. Die in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres erzielten Ausstoßziffern werden als befriedigend bezeichnet. (HB. 14. Januar.)

* **Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt vorm. Roessler Frankfurt a. M.** In der HV wurde der bekannte Abschluß für 1937/38, der wieder 8 v. H. Dividende vorsieht, einstimmig genehmigt. Der Vorsitzer des Vorstandes, Dr. Busemann, wies ergänzend zum Geschäftsbericht darauf hin, daß eine erhebliche Liquiditätsverschlechterung eingetreten sei. Das sei in der Bilanz der Degussa selbst nicht vollkommen ersichtlich, es komme mehr in den Bilanzen der Tochtergesellschaften zum Ausdruck. Immerhin sei diese Liquiditätsverschlechterung durchaus nicht bedenklich, da man gut vorgesorgt habe. Daß eine gewisse Gewinngrenze erreicht sei, entspreche der allgemeinen Tendenz. Die Entwicklung im laufenden Jahr sei bisher befriedigend und man habe reichlich zu tun. Drei satzungsmäßig ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt, neu zugewählt wurden Max H. Schmid, Vorsitzer des Vorstandes der Zellstoff Waldhof AG, Berlin, und Franz Trauders, Vorstandsmitglied der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M.

* **Manufaktur Koechlin, Baumgartner u. Cie., AG, Lörrach.** Die HV der Manufaktur Koechlin, Baumgartner u. Cie., AG, Lörrach, nahm den Jahresbericht und die Jahresrechnung für 1937-38 einstimmig an und stimmte der Verteilung einer Dividende von 5 v. H. aus dem Gewinn von 123 081 RM zu. Die zwecks Angleichung an das neue Aktiengesetz vorgeschlagene Satzungsänderung wurde gutgeheißen. Der Aufsichtsrat, der sich einer Neuwahl zu unterziehen hatte, wurde einstimmig wiedergewählt.

* **Brauner Eisenwerke AG, Troppau.** In der HV der Brauner Eisenwerke AG, Troppau, wurde der vom Verwaltungsrat vorgelegte Bericht für das Geschäftsjahr 1937 genehmigt. Daraus ist zu entnehmen, daß im Jahr 1937 die allgemeine Geschäftslage des Unternehmens einen erfreulichen Aufschwung nahm, so daß die Belegschaft von durchschnittlich 355 auf 434 Personen erhöht werden konnte. Trotzdem konnte das Geschäft nicht gewinnbringend gestaltet werden, da den ansteigenden Rohstoffpreisen keine ausreichenden Verkaufserlöse gegenüberstanden. Die Ausfuhr hatte im Berichtsjahre einen weiteren Rückgang zu verzeichnen. Nach Deckung der vollen Abschreibungen ergab sich ein Verlust von 208 022 Kc.

* **Mainzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz.** Das Geschäftsjahr 1937/38 der Mainzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz, brachte eine erfreuliche Absatzsteigerung; hauptsächlich hat der Absatz in Mainz selbst eine über dem Durchschnitt liegende Erhöhung erfahren. Umfassende Rationalisierungsmaßnahmen trugen zu dem besseren Jahresergebnis bei. Da auch die Nebenbetriebe wiederum besser abschlossen, konnte ein Bruttoüberschuß von 0,44 (0,35) Mill. RM erzielt werden. Zur Senkung der laufenden Zinsenlast konnte unter günstigen Bedingungen eine neue 5prozentige, zu pari rückzahlbare Obligationsanleihe zum größten Teil bei den alten Obligationären in Form des Umtausches gegen alte Anleihen untergebracht werden; die Anleihen von 1926 und 1930 wurden vollständig zurückgezahlt bzw. hinterlegt und zwar bedingungsgemäß zu 102 v. H. Auf die durch die Neuausgabe entstandenen Disagiokosten werden aus dem Ueberschuß rund 25 000 RM abgeschrieben. Zu Beginn des neuen Jahres hatte die Gesellschaft bereits den größeren Teil der benötigten Rohstoffe im Besitz. Nach 23 100 (20 827) RM Abschreibungen für zweifelhafte Außenstände, 167 500 (99 000) RM auf Liegenschaften und 171 943 (134 290) RM auf Fässer, Maschinen und Geräte verbleibt ein Reingewinn von 106 212 (74 742) RM; hierzu tritt ein Vortrag von 66 938 (82 670) RM. Der HV am 26. Januar wird die Erhöhung der Stammaktien-Dividende von 3 auf 4 v. H. vorgeschlagen. Bei den Abschlußziffern ist zu berücksichtigen, daß das Geschäftsjahr diesmal volle 12 Monate umfaßte gegenüber nur 11 Monaten im Vorjahr. Die Kurzarbeit konnte im Sommer nach 6jähriger Dauer beseitigt werden. Der Gefolgschaft flossen zusätzlich 15 000 RM zu. Im neuen Jahr hielt die Absatzzunahme in gleichem Maße an. Der Erlös aus Bier usw. wird mit 3,88, aus Vermietungen mit 0,06 Mill. RM ausgewiesen (i. V. 3,05 bzw. 0,28, wobei 1,07 Mill. RM übrige Aufwendungen mit zu berücksichtigen sind). Außerordentliche Erträge erbrachten 0,07 (0,05) Mill. RM, während andererseits u. a. Steuern 1,70 (1,36) und Personalausgaben 1,25 (1,02) Mill. RM beanspruchten. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 7,84 (7,72), Vorräte 0,59 (0,97), hypothekarisch gesicherte Darlehen 0,16 (0,20), andere Darlehen 0,196 Bierforderungen 0,88 (0,84), sonstige Forderungen 0,11 (0,07), Bankguthaben 0,11 (0,07), Disagio auf Anleihe 0,60 (0,54); andererseits bei 3,008 AK Rücklagen insgesamt unv. 1,45, Wertberichtigungen 0,80 (0,50), Rückstellungen 0,10 (0,22), Anleihen 2,68 (2,64), Hypotheken 0,46 (0,40) Warenschulden 0,12 (0,12), Akzepte 0,16 (0,18), Bankschulden 0,69 (0,80), noch nicht fällige Steuern 0,28 (0,22).

* **Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG, Dessau.** Die HV der Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG, Dessau, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 mit wieder 10 v. H. Stammaktiendividende. Aus dem Aufsichtsrat ist Bankdirektor Lutz, Dessau, aus Gesundheitsrücksichten auf eigenen Wunsch ausgeschieden. An seine Stelle wurde Rechtsanwalt und Notar Dr. Martin, Magdeburg, gewählt. — Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß, falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, wieder mit einem zufriedenstellenden Ergebnis zu rechnen sei.

* **Ausweis der Schweizerischen Nationalbank.** Nach dem Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 7. Januar 1939 hat der Goldbestand mit 2800,08 Mill. Fr. keine Veränderung erfahren. Die Devisen sind um 0,926 Mill. auf 280,906 (in der Vorwoche 279,982) Mill. Fr. gestiegen. Inlandswechsel liegen mit 58,500 Mill. Fr. ebenfalls unverändert. Dagegen haben sich die Schatzwechsel durch Rückzahlungen des Bundes um 15 Mill. auf 90,5 (101,5) Mill. Fr. vermindert. Die Lombardvorschüsse wurden um 2,191 Mill. auf 19,662 (21,853) Mill. Fr. abgetragen. Die Wechsel der Darlehenskasse um 0,2 Mill. auf 3,650 (3,850) Mill. Fr. Der Notenumlauf zeigt das auch in früheren Jahren in der Januarwoche charakteristische Bild eines starken Rückflusses. Er beläuft sich auf 76,093 Mill. Fr., so daß die Notenzirkulation auf 1674,953 (1761,017) Mill. Fr. zurückging. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten nahmen gleichzeitig um 58,088 Mill. auf 1717,164 (1068,270) Mill. Fr. zu. Notenumlauf und Giroguthaben waren am 7. Januar 1939 zu 85,16 (84,68) v. H. durch Gold gedeckt.

* **Eine türkische Aufbau-Gründung. — Die Ak-Bank für die Landwirtschaft.** Die türkische Regierung wird in nächster Zeit eine neue, mit staatlichen Mitteln ausgestattete Bank, die den Namen Ak-Bank führt, ins Leben rufen. Diese soll den landwirtschaftlichen Neuaufbau des Landes betreuen. In ihrem neuen Wirkungskreis wird die Ak-Bank die gleiche Stellung einnehmen wie die „Sümer-Bank" zum Ausbau der Industrie, die „Deniz-Bank" für die Schiffahrt und die „Eti-Bank" für die Erschließung und Ausbeutung der Bodenschätze zugewiesen erhielt. Der Ausbau der Landwirtschaft soll in der Form vorgenommen werden, daß das ganze Land in 10 Landwirtschaftskreise eingeteilt wird, in denen der Reihe nach die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung gebracht werden.

* **Die jugoslawischen Silo-Bauten.** Nunmehr wurde der Plan zur Errichtung von Silos in Jugoslawien von der Privilegierten Silo AG ausgearbeitet und zwar sollen 5 große Silos in Belgrad, Pancevo, Petrovgrad, Sabac und in einem Ort an der Theiß erstellt werden. Außer diesen großen Silos mit einem Fassungsvermögen von je 100 Waggons werden weitere 200 Sammelsilos mit einem Fassungsvermögen von 100 bis 500 Waggons errichtet.

* **Bank-Insolvenz in Holland.** Die Bankfirma J. Brugmann und Co., Leiden, hat die Zahlungen eingestellt und Liquidation beschlossen. Die Höhe der Verbindlichkeiten und deren Deckung durch Aktiven wurden bisher noch nicht bekannt. Auf jeden Fall war die Kundschaft der Bank ziemlich umfangreich.

* **Größere Erzeugung von Rohöl im englischen Gesamtreich.** Im Jahre 1938 war die Erzeugung von Rohöl im Britischen Empire um über 1 Mill. To. oder 17,5 v. H. größer als im vorangegangenen Jahre. Die tatsächlichen Ziffern für 1938 lauten 6 880 000 To. gegenüber 5 854 000 Tonnen in 1937.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 11. Jan. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Jan. 3,87½; März 3,72½; Mai 3,90; Juli 4,02½; Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Jan. 100,50; März 90,25 G; Mai 91,25; Juli 90,25.

Liverpooler Baumwollkurse vom 11. Jan. (Eig. Dr.) Jan. 483; Febr. 480; März 481; April 475; Mai 479; Juni 464; Juli 462; August 450; Sept. 452; Okt. 451; Nov. 448; Dez. 449; Jan. 449–451; März 454; Mai 450; Juli 457; Okt. 455; Tendenz stetig.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Erbse 41–44, gelbe Rüben 4–6, Wirsing 7–17, Lauch 12–15, Sellerie 11–16, 7 bis 11, Spinat 17–18, Feldsalat 30–42 (Ueberstand), Endiviensalat 1–5. Anfuhr sehr groß. Nachfrage mittel.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 11. Januar. (Schluß amtlich)

London	178,04	Belgien	644,50	Oslo	888,–
Neuyork	3780,–	Schweiz	860,75	Stockholm	915,50
Berlin	1523,–	Kopenhagen	790,75	Prag	...
Italien	197,45	Holland	2061,25	Warschau	720,–

London, 11. Januar. (Schluß amtlich)

Neuyork	467,12	Lissabon	110,18	Hongkong	1,300
Montreal	471,12	Helsingfors	226,94	Schanghai	0,162
Amsterdam	860,–	Bukarest	2425,–	Yokohama	...
Paris	177,15	Belgrad	214,–	Buenos Aires	125,–
Brüssel	2765,–	Sofia	405,–	Mexiko	...
Italien	8890,–	Moskau	2535,–	Montevideo	1087,–
Berlin	1164,50	Rumänien	660,–	Kalkutta	130,0
Schweiz	2067,50	Konstantinopel	600,–	Parität	
Spanien		Athen	545,–	auf London	1908,–
Kopenhagen	1941,–	Warschau	2525,–	Silberpreis	100,12
Stockholm	1942,25	Buenos Aires	1895,–		
Oslo	1990,12	Rio de Jan.	293,–		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 11. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Stand.- u. raffiniertes Brief	Stand.- u. raffiniertes Geld
Januar	54,50	54,5	275,0	275,0
Februar	54,50	54,50	275,0	275,0
März	54,5	54,50	275,0	275,0
April	54,50	54,10	275,0	275,0
Mai	54,50	54,5	275,0	275,0
Juni	54,50	54,50	275,0	275,0
Juli	...	...	...	...
August	...	...	...	...
September	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...
November	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	17,25	17,25
Feinsilber (1000 per kg)	41,10	37,10
Feingold (1000 per gr)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle-Einkauf), 1000 per gr	2,30	2,10
Techn. reines Platin, Detailler 1000 per gr	3,32	...
Antimon Regulus chines. (? per kg)	45,–	48,–
Quecksilber (Anst. Flaschen)	...	71,50
Wolframerz chines.	...	92,–

* **Der Karlsruher Hafenverkehr im 4. Vierteljahr 1938.** Im 4. Vierteljahr 1938 sind in den Karlsruher Rheinhäfen rund 508 100 To. Güter umgeschlagen worden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist ein Verkehrsrückgang von rd. 82 100 To. zu verzeichnen, der auf eine starke Behinderung der Schiffahrt durch Nebel, Niederwasser und Eisgang in den letzten Monaten zurückzuführen ist. Im Kalenderjahr 1938 betrug der Gesamtverkehr der Karlsruher Rheinhäfen rd. 2 858 000 To. Gegenüber einem Gesamtverkehr von rd. 2 873 000 To. im Jahr 1937 beträgt der Verkehrsrückgang rd. 15 000 To.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Auch an der heutigen Börse war das Geschäft sehr rege. Es fehlt an Kahnraum in allen Größen. Die Bergfracht wurde um 10 Pf. je Tonne ermäßigt und notierte mit 2 RM ab Ruhrhäfen und 2,20 RM ab Kanal. Basis Mannheim. Die Talfracht sowie die Schlepplöhne erfuhren keine Aenderung.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Frenzel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 300
Ausgabe A Abend über 9 300
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500

Kraft durch Freude — Sportamt

Freitag, 13. Januar

Allgemeine Körperschule

Offene Kurse für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule B.

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule A (Defaka). 16—18 Uhr (Schillerschule) (Bayer. Hypotheken- und Wechselbank). 17.30 bis 19 Uhr Pestalozzischule B (Bad. Communale Landesbank). 17.30 bis 19 Uhr Werner-Siemens-Gewerbeschule (Oeffentl. Lebensverl.). 18 bis 19.30 Uhr Pestalozzischule A (Dresdner Bank). 18 bis 19.30 Uhr Wohlgelegenschule (Herdt-Felina). 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule (Werner u. Nicolai). 18 bis 19.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion (Siemens). 20 bis 21.30 Uhr Nebenius-Gewerbeschule (Modehaus Neugebauer). 20.00 bis 21.30 Uhr Werner-Siemens-Gewerbeschule (Modehaus Neugebauer).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr Seckenheimschule (Turnhalle). 20 bis 21.30 Uhr Friedrichsfeld (Rathaussaal).

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße (Defaka). 18.30 bis 20 Uhr Gymnastikhalle im Betrieb (Rheinische Hypotheken- und Wechselbank). 17.30 bis 19 Uhr Uhlandschule (Herdt-Felina). 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule (Kaufhaus Hansa AG). 17 bis 18.30 Uhr Elisabethschule (Werk).

Deutsche Gymnastik

Offener Kursus für Frauen und Mädchen: 19 bis 20 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8.

Schwimmen

Offener Kursus für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkurse: Jeweils Städtisches Hallenbad 18.30 bis 20 Uhr Kohlenkontor Weyhenmeyer, Halle 3. 20 bis 21.30 Uhr Bopp u. Reuther, Halle 3.

Offener Kursus für Frauen und Männer: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3.

Rollschuhlauf

Offene Kurse für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 13 bis 14 Uhr, 14 bis 15 Uhr, 21 bis 22 Uhr, 22 bis 23 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Samstag, 14. Januar

Reiten

Ausreiten in den Waldpark (für Frauen und Männer): Anmeldungen nimmt das Sportamt entgegen.

Schwimmen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Hallen 1 und 3.

20.00 bis 21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle 2 (Hch. Lanz A.-G.).

Sonntag, 15. Januar

Allgemeine Körperschule

9 bis 11 Uhr Stadion, Feld 2.

Betriebssportkurse: Rheinschiffahrts-AG vorm. Fendel.

Tageskalender

Donnerstag, 12. Januar

Nationaltheater: 20 Uhr „Aimée", Komödie von Heinz Coubier. Zum ersten Male.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors; 20.15 Uhr Einführung in die allgemeine Biologie: „Befruchtung und Vererbung".

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Wintergarten.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Pour le mérite." — **Alhambra und Schauburg:** „Sergeant Berry". — **Palast:** „Unter [illegible]". — **Gloria:** „Tanz auf dem Vulkan". — **Capitol und Scala:** „Mann, Sie kennen Korff noch nicht".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30—21.30 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.

Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe 10.30 bis 12.30 Uhr. Lesesaal 11 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Abteilung Buchhaltg., hauptsächlich zur Bedienung der Buchungsmaschine (Continental), eine gewandte
Kontoristin
in Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin, erb. an:
Stahlwerk Mannheim AG
Sekretariat Mannheim - Rheinau

Stenotypistin
per sofort gesucht. Vorzustellen 9-10 Uhr.
Hieronymi
Augusta-Anlage 28

Tüchtig. Fräulein
für Buchhaltung und Büroarbeiten sofort oder spätestens 1. März 1939
gesucht.
Angebote unter P L 131 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere
Kontoristin
gewissenhaft und zuverlässig, evtl. aus der Papierbranche, zum 1. 4. 1939 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter P M 5343 an Anzeig.-Frenz, O 4, 5.

Betriebsführer mittl. Werkes der Metall-Industrie sucht
tüchtige gewandte, junge Dame
die gute Erfahrungen in der Erledigung der Sekretariatsarbeiten hat und gewöhnt ist, rasch und selbständig zu arbeiten. Englische Sprachkenntnisse erwünscht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermines, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erb. unter P M 152 an die Geschäftsstelle. 10540

Gewandtes, flottes
Servierfräulein
20—25 Jahre alt, in Dauerstellung gesucht. Gasthaus Kloserstübl, Mainz, Brand 17/19. 10 552

Tüchtiges Alleinmädchen
welch. Wert auf angenehme Dauerstellung legt, bei gutem Lohn per sofort oder 1. Februar 1939 gesucht. 10 554 Schmitt, P 7, 14, Laden.

Eine perfekte
Friseuse
in guten Salon für dauernd od. Aushilfe gesucht. Angebote unter C M 1101 Anzeig.-Frenz, O 4, 5.

Saub., ehrliches
Laufmädchen
bei guter Bezahlung
sofort gesucht
Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Jüngeres
Servierfräulein
gesucht.
B 5, 8.

Ordentliches
Halbtags-Mädchen
1. 15. 1. od. 1. 2. gesucht.
M 3, 5a, 4. Stck.

Tüchtiges intelligentes
Mädchen
in d. Küche perfekt, in Arzthaushalt p. bald
gesucht
Ang. u. N J 50 an d. Geschäftsstelle.

Ehrlich., fleißig.
Mädchen
f. Geschäftshaushalt b. gut. Lohn zum 15. Januar
gesucht
Adr. in der Geschäftsst.

Monatsfrau
gesucht.
K 2, 16, parterre

Tücht., erfahren.
Mädchen
das alle Hausarbeiten versteht, b. guter Bezahl. gesucht.
Ang. u. P R 557 an d. Geschäftsstelle. 9429

Tücht. Mädchen oder Frau
tagsüber für Haushalt
gesucht.
Gutemannstr. 16a

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch Anf Nr. 1 St. 16

Was esse ich morgen?

Sauerkraut 1 kg	-.25
Polkwurst 1/2 kg	-.59
Schweinebeinfleisch in Gelee 1/2 kg	-.50
Bunte Bohnen 1/2 kg	-.17
Milchreis 1/2 kg	-.17
Fettheringe in Tomaten gr. Dose	-.30

Quick-Laden
Anni Lenssing • H 5, 1

Quilling's Wollstube
MANNHEIM
DAS GROSSE WOLLGARN-SPEZIALGESCHÄFT
zieht um
nach
(schräg gegenüber) **Breite Straße P 1, 3**

Das Sortiment in Farben und Qualitäten ist wie bisher riesengroß!

Sie finden zu jeder Arbeit den richtigen Faden!

Tochterfirma von Strumpfhaus Poulet, Wiesbaden
Schwesterfirma von Wollstube Quilling & Poulet, Frankfurt/Main

Jmmobilien

Rentenhäuser
mit 3- bis 6-Zimmerwohng. in nur bester Lage gegen
Barauszahlung zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angebote erbeten an
Julius Hatry
Gegründet 1902 Fernruf 409 12
Büro: Karl-Ludwig-Straße 23

Automarkt

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94

1,2 ltr. Opel Limousine
steuerfrei, mit Koffer, in allerbest. Zustande, zu 780 ℳ zu verkaufen. Zu besichtigen von 1—5 Uhr:
Rheingaugarage, Rheinhäuserstraße 24/26.

Dixi 3/15 PS.
billigst abzugeb. Bauer, Langstraße 9.

Unterricht

Unterricht in Klavier und Blockflöte
d. bewährt schnellförd. Meth. Mäß. Honorar
Lissi Schlatter, L 3, 1
Telefon 265 12

Zur Nachhilfe
für Quintaner i. Mathem., Englisch Schüler (Primaner) gesucht. Ang. u. N K 54 an d. Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Gewandtes
Servier-Fräulein
sucht Stellung
in bürgerlichem Lokal.
Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Junge Frau sucht Stelle
gl. welcher Art. Angebote unter N G 37 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Marken-Stutzflügel
Länge ca 150 cm zu kaufen gesucht. Angebote unter P Q 156 an die Geschäftsst.

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw.
kauft gegen Kasse
Heinrich Krebs, Seilerstr. 6. Fernspr. 533 17

20 qm Linoleum 20 qm² Fußboden ab. Parf., 1 Flurgarderobe, 1 Silberbesteck, gebr. aber gut erhalt., 1 Standlampe, 1 Schlafzimmerlampe und Bild z. f. ges. Preisang. u. P O 154 a. d. Geschäftsst. 9428

2 gut erh. gebr. **Matratzen** sofort geg. Kasse zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. P P 155 an die Geschst. d. Blatt. 9427

Mietgesuche

Wir suchen für unser Auslieferungs-Lager geeignete Büro- und Lagerräume
parterre gelegen, im Stadtzentrum, mit Einfahrt, mögl. Garage (Lagerraum etwa 200 qm, Büro und Ausstellung 3—4 Räume). — Ausführliche Angebote an:
Vaillant Badeofenfabrik, Niederlassung Mannheim, Qu 6, 10b.

5räumige Wohnung
mit Bad in guter Wohnlage Mannheims zum 1. 4. zu mieten gesucht. Garage im Hause oder in unmittelbarer Nähe erwünscht. Angebote mit Preis u. näh. Angaben unter O T 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 514

Herrsch. 4- bis 5-Zim.-Wohnung
mit Z'heiz. u. Nebenr., z. 1. 4. 39 in ruh. Vorstadtl. Rhm. gef. Ausf. Ang. unt. O H 123 an die Geschst. 10 496

2- bis 3-Zim.-Wohnung mit Küche und Zubehör
Lindenh., Almen od. Neckarau bev.
gesucht.
Angebote erbeten an 10 488
Joseph Vögele, A.-G., Mannheim
Abt. Sekretariat.

Aelt. Frau sucht
1 gr. od. 2 kl. Zimm. u. Küche
Mannheim oder Umgeb. Miete i. Voraus. Angeb. u. P J 149 an d. Geschst.

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Vermischtes

Treppen-Reinigung
übernimmt
Reinig.-Institut
E. Lorenz,
Lenaustr. 42, Tel.-Nr. 528 11.

Vermietungen

Groß-Wohnungen
auch zu Bürozwecken geeignet zum 1. April 1939 zu vermieten
Schriftliche Anfragen an
J. Hatry, Karl-Ludwig-Straße 23

Laden
6 Schaufenster
Nähe Marktplatz, Lagerraum und Keller, sofort beziehbar zu vermieten. Näheres:
Fernruf Nr. 440 28.

Collinistr. 20: 4 Zimmer, Küche
Badezimmer u. Mans., part., zum 1. April 1939 preisw. zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9, Ruf Nr. 225 04.

P 7, 14a: 7 Zimmer, Küche
Badezimmer u. Mansarde (Etagenheizung), 2 Tr., zum 1. März 1939 preiswert zu vermieten.
Groß & Baumann M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

Luisenring 35, Erdgeschoß
Schöne, geräumige
6-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad u. Dampfheiz., zum 1. April 1939 preiswert zu vermieten. Näheres Luisenring 35, 1. Stock. Fernspr. 209 95.

B 7, 11: 4 Zimmer
Küche u. Badezimmer, 2 Tr., zum 1. Februar 1939 zu vermieten.
Groß & Baumann M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

G 2, 6: 1 Zim. u. Küche
2 Tr., zum 1. Febr. 39 zu vermiet.
Groß & Baumann, M 2, 9, Ruf Nr. 225 04.

Schöne, sonnige
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg. u. Warmwasser, Parkring 35, 2 Treppen, gegenüber Friedrichspark, zu verm. Näh. bei „Neafa", D 7, 15, Fernspr. 276 81.

D 4, 1: Kleiner Laden und **schöne helle Büroräume**
1 und 2 Tr., sofort, evtl. später, zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9, Ruf Nr. 225 04.

Stockhornstr. 55: Helle Werkstätte
sofort, evtl. später, zu vermieten.
Groß & Baumann M 2, 9 Ruf Nr. 225 04.

D 4, 2: Laden
mit kl. Raum z. 1. April 39 sowie
Werkstätte bezw. Lagerraum
sofort, evtl. später, zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

Zu vermieten ab 1. 4. 39
4-Zimmer-Wohnung
(Einfamilienhaus)
mit sämtl. Zubehör, Zentralheizg., Balkon, gr. Garten, in best. Wohnlage. Anfragen unter O J 124 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10 498

G 7, 14: Verschiedene Räume
für Lager oder Werkstatt geeignet, sofort, evtl. später, zu vermieten.
Groß & Baumann M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

C 3, 9: Großer Laden mit Souterrainraum
(auch für Bürozwecke geeignet) sofort, evtl. später, zu vermieten.
Groß & Baumann M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

G 2, 6 (Marktplatz): **Laden mit Nebenraum**
sofort zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

Einf. möbl. Zimmer m. el. L. u. Küch.-Ben. 4 ℳ wöchtl. K 3, 22, 1 Tr.

Kl. sonn. einfach möbl. Zimm. an sol. Mädch. z. v. wöch. 3.50. F 4, 8

Vermietungen

Nähe Bahnhof
schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
1 Tr., an ruhige Familie sofort zu vermieten. Bismarckplatz 13 parterre.

1 Zimmer und Küche
zum 1. Febr. 39 zu verm. Uhlandstraße 31 bei Tremmel.

Leeres Zimmer
m. el. L., in ruh. Hause sofort zu vermiet. B 7, 11, Hinths.

Schön. gr. leeres Zim. Licht, Wass. usw. sof. zu vermiet. Kaiserring 40, III. St.

Schön. leer. Zi.
an ält. Dame od. Frl. sof. zu vermieten. Adr. i. d. Gesch.

Möbliertes Zimmer f. Ehep. z. 1. 2. zu verm. Kaiserring 48, III. St.

Gut möbl. Zimmer m. Badben. und Heiz. Berufst. in ruh. gut. Hause sof. zu vermiet. Adr. i. d. Gesch.

Verkäufe

Erika
W. Lampert
L 6, 12
Tel. 213 22, 213 23

Westfälische Küchen sind Qualitätsküchen
Der Fachmann bestätigt es Ihnen -
Westfälische Küchen teilen auf in Form, Qualität und Ausführung
Westfälische Küchen sind sehr beliebt.
Westfälische Küchen ein Stolz der Hausfrauen
Westfälische Küchen bereiten viel Freude
Westfälische Küchen werden stets gerne gekauft, weil Form, Qualität und der Preis das ist, was der Käufer sich ausdrücklich wünscht.
Besichtigung im
Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzinger Str. 48 (Ecke Kepplerstraße). Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe. - Ihre gebr. Küche wird in Zahlung genommen.

Piano **IBACH** gespielt sehr gut erhalten
HECKEL Pianolager O 3, 10 Kunststr.

Schöner, großer **Teppich**
weißer Gasherd, Wandspiegel fl. eichen, Tisch, 2 Stühle bill. z. verk. Ang. Gitnestr. 5, 2 Tr. l.

Neue formschöne **Couch**
Eigene Herstellg. Ausnahmepreis 38.
H. Seeberger S 4, 20 Polsterei

Drucksachen liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Neues **Chaiselongue** verstellbar, Kopf Sonderpreis Mk. 25.—
H. Seeberger S 4, 20, Polsterei

Daunen-Steppdecken
aus eigen. Anfertigung, Gr. 150/200 cm, beiderseits Ausschenmuster, extra Nahtdichtn., gut. Daunenfüllung und Verarbeitg., das Paar ab ℳ 95.— z. bar, auf Wunsch hier in Mannheim unverbindlich anzusehen. Erbitte sofortige Zuschrift: Firma J. C. Wehrle Nachf. Göppingen, Daunendeckenfabrikation.

5 fabrikneue eichene Schlafzimmer
jeweils bestehend aus: 1 Schrank 1 Frisierkommode 2 Betten und 2 Nachttischen
275.- 325.- 360.- 375.- 395.- RM.
Ach. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8. Fernruf 278 85.

AMBIROL nährt Ihr Haar und hält es gesund
Ambirol liefert die notwendigen Nähr- u. Wachstumstoffe. Ambirol enthält reinen Alkohol / Pflanzenalcaloide / Menthol / Schwefel / Teer, daher die erstaunliche Wirkung. Das Haar gesundet von Grund auf und wächst voll und kräftig nach.
AMBIROL hilft! Flasche 2.50 • 1.50
PARFÜMERIE LEHR • FRANKFURT/M.
Zu haben bei:
Michaelis-Drogerie **Fr. Becker,** Markt
Drogerie u. Parfüm. **Ludwig & Schütthelm,** O 4, 3
u. Filiale Friedrichsplatz 19
u. einschlägigen Fachgeschäften.

Frisch vom Seeplatz:
Kabeljau

im ganzen Fisch	1/2 Kilo	28 ₰
im Ausschnitt	1/2 Kilo	30 ₰
Kabeljau-Filet	1/2 Kilo	40 ₰

3% Rabatt
Schreiber

Olympia Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Lebensmittel

Fettheringe	10 Stück	58 ₰
Vollheringe	10 Stück	78 ₰
Fettheringe in Tomatensoße	3 Dosen	1.00 x
Erfrischende Feinkost zarte Fettheringe	Dose	35 ₰
Heringshappen in Tomatensoße	Dose	35 ₰
Bratheringe in Burgundertunke	Dose	40 ₰
Feinmarinade Schlemmerschnitten	Dose	42 ₰
Oelsardinen	Dose	20, 30, 40 und 55 ₰
Heringssalat	125 gr	22 ₰
Fleischsalat	125 gr	28 ₰
Ochsenmaulsalat	Dose	40, 55, 76 ₰
Schweizerkäse 45% F. i. T.	125 gr	32 ₰
Edamerkäse 40% F. i. T.	125 gr	30 ₰
Münsterkäse 45% F. i. T.	125 gr	25 ₰
Limburger Schmelzkäse i. R., 20% F. i. T.	125 gr	15 ₰
Allgäuer Streichkäse 20% F. i. T.	Stück	10 ₰
Elite, vollf. Schmelzkäse 45% F. i. T., 1/4-Schachtel		80 ₰
Velveta-Käse 45% F. i. T., Schachtel		55 u. 80 ₰
Zervelat- und Salamiwurst	125 gr	50 ₰

3% Rabatt!
mit Ausnahme der mit x bezeichneten Artikel
Schreiber

Seit 2 Monaten das Tagesgespräch Berlins

Tausende haben sich schon davon überzeugt

daß es keinen so amüsanten, einfallsreichen und witzsprühenden Film gegeben hat, wie den Curt-Götz-Film der Tobis:

Darsteller: **CURT GOETZ**

Valerie von Martens, Paul Henckels, Max Gülstorff

Else v. Möllendorff, Kirsten Heiberg, Olga Limburg, Leopold v. Ledebur

Spielleitung: Curt Goetz

Überall hört man die schmissigen Schlager die **Franz Grothe** zu dem Film komponierte.

Ein ganzes Buch könnte man füllen...

mit den Pressestimmen über den Film

Napoleon ist an allem schuld

Hier nur einige Kostproben:

ein Film von Witz und Geist ... schon zu Beginn ein Heiterkeitsorkan von Windstärke 12 ... der Sturm des Gelächters läßt den ganzen Abend nicht nach ... Die, Curt Goetz, wirst mit diesem Napoleon die ganze Welt gewinnen ... **Berliner Morgenpost.**

Die Leute saßen gebannt, gespannt, belustigt. Ihr Beifall wurde schließlich zum Jubel ... **Berliner Nachtausgabe.**

Seit Jahren haben wir es nicht erlebt, daß schon während des Films so oft spontaner Beifall losbrach ... Besser und abwechslungsreicher, geistvoller und kurzweiliger läßt sich eine Filmkomödie überhaupt nicht aufziehen. Kein Wunder, daß der Schlußbeifall die Form von Ovationen annimmt. **B. Z. am Mittag.**

Ein vielfältig schillernder und funkelnder Film ... Der Erfolg des Films war ungewöhnlich ... **Berliner Volkszeitung.**

... In diesem Falle darf man auch von Goetz-Napoleon sagen: Er kam, er sah (vielmehr: er filmte!), er siegte! ... so hundertprozentig filmisch, daß lautester Beifall mitten im Bild blieb ... **Berliner Lokal-Anzeiger.**

Premiere morgen Freitag!

ALHAMBRA

P 7, 23 Planken — Fernsprecher 23902

Unser heutiges Filmprogramm:

Hans Albers – wie noch nie in dem Tobis-Film: **„Sergeant Berry"**
ALHAMBRA Heute letzter Tag! Beginn: 3.00 5.50 8.25
P 7, 23 Planken — Für Jugendliche zugelassen!

Hans Albers – wie noch nie in dem Tobis-Film: **„Sergeant Berry"**
SCHAUBURG Beg.: 3.00 5.30 8.20
K 1, 5 Breite Straße — Für Jugendl. zugelassen!

Der neue **Heinz Rühmann**-Erfolg! **„Nanu, Sie kennen Korff noch nicht"**
Heute letzter Tag!
SCALA 4.00 6.00 8.20 — Lindenhof, Meerfeldstr. 56
CAPITOL 4.15 6.20 8.30 — Heiligenstr. Waldhofstr. 3

Räucher-Fisch mit dem hohen Nährwert

Ger. Seelachs	250 gr	25 ₰
Ger. Goldbarsch	250 gr	29 ₰
Lachsheringe	250 gr	26 ₰
Ostsee-Sprotten Kistchen	ca. 250 gr	33 ₰

S 1, 2 Fernsprecher 25913 — „NORDSEE" Fisch-Spezialgeschäft

Eine Spitzenleistung! **Heringe** in Milch-Mayonnaise mariniert nach Hausfrauenart, wunderfein in der Qualität, 1-Ltr.-Dose ca. 12 bis 15 Fische **1.02** Ein billiges, aber gutes Essen **Rheinlandhaus** Feinkost O 5, 3 Fernsprecher 20115

Kind wird in gute Pflege genommen. Zuschr. u. N L 56 an d. Geschäftsstelle

Libelle

Nur noch 4 Tage

Eduardo Bianco mit seinem Orchester

Versäumen Sie nicht, sich diese einzigartige Schau anzusehen!

Heute 16 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung mit dem vollen Abendprogramm. Nur noch heute und morgen 12-1 Uhr nachts und Samstag nachm. 15-18 Uhr: Das Bianco-Orchester spielt zum Tanz! Vorverkauf täglich 11.30-13 Uhr

Reichs-Sonderwerbung v. 2. 1. bis 11. 1. Für chemisch reinigen einschl. bürsten
Herren-Mantel 3.90
Damen-Mantel ohne Futter, halb gefüttert **3.30**
Kostüm **3.90**
Läden: Blumenstraße 13-17; C 1, 7; S 1, 7; O 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 48; Max-Joseph-Str. 1; Seckenheimerstr. 34; Neckarau Friedrichstr. 16 a - Zahlr. Annahmestellen
Färberei Kramer Gut Werk! 41427

Malossol-Kaviar von neuestem Fang lose ausgewogen und in Gläsern ca 50 und 100 gr
STEMMER hinter der Hauptpost

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Heute abend 8.30 Uhr Erst-Aufführung

POUR LE MÉRITE

eine großartige Neuschöpfung deutscher Filmkunst, ein vom heroischen Geist unserer Zeit erfülltes Filmwerk, spannend und mit einzigartigen schauspielerischen Höhepunkten.

Ein Meisterwerk Karl Ritters!

Ein UFA-GROSSFILM mit

PAUL HARTMANN - HERBERT A. E. BOHME
ALBERT HEHN - FRITZ KAMPERS - PAUL OTTO
JOSEF DAHMEN - WILLI ROSE - HEINZ WELZEL
PAUL DAHLKE - THEO SHALL

und

JUTTA FREYBE - CARSTA LOCK Gisela v. COLLANDE
ELSA WAGNER - MAR. v. DITMAR - KATE KÜHL

Drehbuch: Fred Hildenbrandt u. Karl Ritter / Musik: Herbert Windt

Herstellungsgruppe und Spielleitung: KARL RITTER

Vorher die neueste Ufa-Wochenschau

Ehren- und Freikarten aufgehoben! Für die Vorstellung heute abend u. folgende Tage 8.30 Uhr ist ein Vorverkauf an den Kassen des Ufa-Palastes eingerichtet. — Fernspr. 252 29 Wir bitten im eigenen Interesse die Anfangszeiten zu beachten.

Heute abend 8.30 Uhr Erst-Aufführung im UFA-PALAST

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag! Gustav Gründgens **Tanz auf dem Vulkan**
Sybille Schmitz - Theo Lingen
R. A. Roberts - Gisela Uhlen
4.00, 6.00, 8.20, Jug. nicht zug.

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 12. Januar 1939
Vorstellung Nr. 160 - Miete D Nr. 13
1. Sondermiete D Nr. 7
Zum ersten Male:
Aimée
oder
Der gesunde Menschenverstand
Komödie in drei Akten von Heinz Coubier
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Donnerstag, 12. Januar 1939
Vorstellung Nr. 28
KdF. Kulturgemeinde Mannheim
Der Wildschütz
oder: Die Stimme der Natur
Komische Oper in drei Akten nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet
Musik von A. Lortzing
Anf. 20 Uhr — Ende etwa 22.45 Uhr

15. Januar Sonntag 20 Uhr

Nibelungensaal — Rosengarten

Ein heiterer Abend — GANZ GROSS!

Es wirken mit: Das

Meister-Sextett

früher genannt: **Comedian-Harmonists**

Deutschlands gefeiertstes Gesangsquartett

Marita Gründgens

Der Liebling von Millionen v. Rundfunkhörern

in ihren köstlichen Parodien u. Kinderliedern

Das Telefunken-Orchester

Heinz Wehner

in der einzigartigen Musik-Bühnenschau

Carmencita

der kleine neunj. deutsch-französische Filmstar

Star des Dezember-Programms der Scala Berlin.

Maria Sazarina

die herrliche Tänzerin u. Filmschauspielerin

veranstaltet vom Karnevals-Ausschuß Mannheim

Karten RM -.80 bis 3.50 a. d. Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Buchh. Schenk, Mittelstr. 17, Tel. 53284, Zig.-Kiosk Schleicher am Tattersall, Tel. 44518, i. Verkehrsver., Plankenh.

Rechtzeitig Karten kaufen!

Anzeigen helfen Dir verkaufen

3x Lebensmittel billig!

Hasen im Fell	500 g	72 ₰
Truthennen	500 g	1.15
Bratgänse gefüllt	500 g	1.60

Aus unserer neuzeitlich eingerichteten Frisch-Fisch-Abteilung

Kabeljau ohne Kopf, i. ganz	500 g	24 ₰
Kabeljau im Ausschnitt	500 g	26 ₰
Kabeljau-Filet bratfertig	500 g	39 ₰

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Zum Skilauf nach Körbersee 1700 m

Für unsere 9 Tagefahrt (mit Reichsbahn) am 28. 1. 39 sind noch einige Plätze frei.
Gesamtkosten der Gesellschaftsreise RM 99.-
nach Schröcken bei Körbersee RM 92.-
Anmeldungen eiligst.
Weitere Reisen 4 und 15 Tage im Februar, März und April nach Körbersee, Berwang und Ischgl.

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG.
Fernsprecher 5641

UFA-PALAST
Heute nachmittag 3.00 und 5.30 Uhr zum letztenmal
ZARAH LEANDER - WILLY BIRGEL
„DER BLAUFUCHS"
mit P. Hörbiger - Jane Tilden - K. Schönböck

Hausfrauen!

Wir laden Sie ein zum

Dr. Oetker-Backvortrag

am 13. Januar 1939, abends 8 Uhr, im

Siemenshaus / N 7, 18

Wir zeigen Kochen u. Backen auf elektr. Siemens-Herden nach den bewährten Oetker-Rezepten

Kostproben! • Eintritt frei!

Dr. Oetker

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen!

MARCHIVUM